

INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Broschüren auf der Titelseite:

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V.

„An erster Stelle Kinder“ – Kindeswohl und Kindergesundheit von zugewanderten Kindern

Fachtagung am 27. November 2018 in Münster

Seite 24

Pro familia, Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen

Forschung zu Schwangerschaft und Flucht

Aktuelle Befunde und Forschungslücken

Seite 53

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)

„Ihre Nerven liegen blank?“

Faltblatt Schütteltrauma in sieben Sprachen

Seite 48

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 50819 Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar

Anton-Burger-Weg 95, 60599 Frankfurt

kontakt@id-migration.de

Telefon: 069 68 20 36

Druck:

Warlich, Meckenheim

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über das Redaktionsbüro. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

Inhalt

Impressum	2
Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst	
Migration, Flucht und Gesundheit	6
Termine, Tagungen, Fortbildungen	9
Die Freiheit des So-Seins – der AKF zur Frauengesundheit von 1993 bis 2018	10
3. bis 4. November 2018 in Dresden	
Selbstfürsorge – in der Arbeit mit Geflüchteten	11
10. November 2018 in Hamburg	
Ausgesuchte Themen des Flüchtlingsrechts unter besonderer Berücksichtigung der rechtlichen Situation nach	
Ablehnung des Asylantrags	12
15. November 2018 in Mainz	
Junge Geflüchtete	13
15. November 2018 in Nürnberg	
Sozialpsychiatrische Versorgung unter dem Gesichtspunkt gesellschaftlicher Ungleichheiten	14
15. bis 17. November 2018 in Magdeburg	
Suizidalität bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen	15
16. November 2018 in München	
Geflüchtete PatientInnen im Asylverfahren	16
19. November 2018 in Hamburg	
Kultursensible Pflege – wie sensibel darf die Pflege sein?	17
21. November 2018 in Essen	
Umgang mit traumabezogenen Dissoziationen	18
22. November 2018 in München	
2. Forum Migration/Flucht und Behinderung	19
22. November 2018 in Bremen	
14. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Pädiatrische Psychosomatik (AGPPS)	20
22. bis 24. November 2018 in Hünfeld	
Sozialrecht für Geflüchtete	21
23. November 2018 in Berlin	
1. Thementag DeMigranz – bundesweite Initiative Demenz und Migration	22
27. November 2018 in Frankfurt am Main	
Aktuelle Entwicklungen im Asylrecht	23
27. November 2018 in Leipzig	
11. Dezember 2018 in München	
„An erster Stelle Kinder“ – Kindeswohl und Kindergesundheit von zugewanderten Kindern	24
Fachtagung am 27. November 2018 in Münster	
Kinder mit Fluchterfahrung in der pädagogischen KITA-Praxis: Herausforderungen, psychosoziale Entwicklung, traumasensibler Umgang	25
28. November 2018 in Hamburg	
Junge Geflüchtete	26
28. bis 29. November 2018 in München	

13. Fachtagung Ausländerrecht	27
29. November 2018 in Berlin	
Interkulturelle Begegnung in Therapie und Beratung	28
30. November bis 1. Dezember 2018 in Berlin	
Migration und Soziale Arbeit	29
3. bis 7. Dezember 2018 in Stuttgart-Hohenheim	
Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zwischen Kultursensibilität und Kulturalisierung	30
4. Dezember 2018 in München	
Junge Geflüchtete	31
5. Dezember 2018 in München	
2. Fachforum der Koordinierungsstelle für Geflüchtete in Pflege- und Gesundheitsfachberufen NRW	32
5. Dezember 2018 in Wuppertal	
Resilienz und Migration	33
12. Dezember 2018 in Mainz	
Politische und rechtliche Rahmenbedingungen der Beschäftigung von Drittstaatsangehörigen und EU-Bürger*innen	34
12. bis 14. Dezember 2018 in Remagen-Rolandseck	
„Skills-Training der Affektregulation – ein kultursensibler Ansatz: STARK	35
9. Januar und 7. März 2019 in München	
Entwicklungsbedürfnisse und Bedarfe von Kindern und Unterstützung der elterlichen Erziehungskompetenz in Wohnunterkünften	36
16. Januar 2019 in Hamburg	
Junge Geflüchtete	37
17. Januar 2019 in Nürnberg	
Traumatherapie mit geflüchteten KlientInnen	38
19. Januar 2019 in Hamburg	
Deeskalation	39
30. Januar 2019 in München	
Interkulturelle Herausforderungen in der Arbeit erkennen und überwinden	40
2. Februar 2019 in Hamburg	
Die praktische Beratung im Asylverfahren: Anhörungsbegleitung und „Erste Hilfe“ bei einer Ablehnung	41
4. Februar 2019 in Frankfurt am Main	
Flüchtlinge in Deutschland – Herausforderungen in der Arbeit mit geflüchteten, psychisch belasteten Menschen	42
Fortbildung am 6. und 7. Februar 2019 in Köln	
Trauma oder Anpassungsstörung – von der Arbeit mit Jugendlichen in Wohneinrichtungen	43
13. Februar 2019 in Hamburg	
Junge Geflüchtete	44
19. März 2019 in Berlin	
Junge Geflüchtete	45
10. Mai 2019 in Nürnberg	
Materialien	47
„Ihre Nerven liegen blank?“	48
Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern	48

Sexualpädagogische Arbeitsmaterialien von Profis für Profis	49
Liebe in der Fremde 3	49
Neu anfangen	50
Demenz und Migration	50
Pflege- und Unterstützungsbedarf sogenannter vulnerabler Gruppen.....	51
Bestandsaufnahme von Interventionen (Modelle guter Praxis) zur Gesundheitsförderung und Prävention bei Menschen mit Migrationshintergrund	52
Forschung zu Schwangerschaft und Flucht.....	53
Medizinische und psychosoziale Angebote für schwangere, geflüchtete Frauen	53
Geflüchtete Frauen in Deutschland.....	54
Female Genital Mutilation around The World.....	54
Gewalterfahrungen von Geflüchteten	55
Versorgungsbericht	56
Medien-Theke zum Thema „Migration und Behinderung“	56
Dokumentation: Frühjahrstagung 2018	57
Dokumentation 81. Deutschen Fürsorgetag	57
Pflegearbeit in Deutschland, Japan und Schweden	58
Bedarfsgerechte Steuerung der Gesundheitsversorgung	58
Welche Auswirkungen haben „Ankerzentren“?	59
Neuregelung des Familiennachzugs zu subsidiär Schutzberechtigten.....	59
Migration und Flucht	60
Zusammenleben in kultureller Vielfalt	60
Familie – Bildung – Migration	61
Migration, Bildung und Familie	61
Religion, Flucht und Erzählung.....	62
Ehrenamtliches Engagement für Geflüchtete in Deutschland	62
Stabiles Klima in der Integrationsrepublik Deutschland	63
Perzeption – Partizipation – Politische Bildung	63
Flucht- und Flüchtlingsforschung in Deutschland: Akteure, Themen und Strukturen	64
Unterbringung von Flüchtlingen in deutschen Kommunen: Konfliktmediation und lokale Beteiligung	64
Sprachbiographien in der Migrationsgesellschaft	65
Flucht und Bildung: Hochschulen	65
Entwicklung der Lese- und Schreibleistungen: Faktencheck.....	66
Global Psychologies	66
Geflüchtete Menschen in Deutschland: Hilfebedarfe und Nutzung von Beratungsangeboten	67
Wanderungsmonitoring: Erwerbsmigration nach Deutschland	67

Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten beschleunigt sich	68
Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten: Potenziale, Perspektiven und Herausforderungen	68
Heimaterde	69
Das Integrationsparadox	69
Populismusbarometer 2018	70
„Ausbildung und Arbeit für Flüchtlinge? – Ohne die Freiwilligen können Sie das vergessen!“	70
Klartext zur Integration	71
Desintegriert euch!	71
Postmigrantische Visionen	72
Ausgeschlossen. Eine Weltreise entlang Mauern, Zäunen, Abgründen	72
Wege aus der Flucht	73
Über autoritäre Haltungen in ‚postfaktischen‘ Zeiten	74
Heuristiken	74
Grenzüberschreitungen	75
Warum es kein islamisches Mittelalter gab	75
Projekte	77
Impulse zur Gesundheitsförderung mit Geflüchteten	78
„Die migrationsfreundliche Hausarztpraxis“	79
K.O. PainS	80
„your Health – your Rights“	81
Refugee Care Manager, RefCare©	82
IPIKA Plus	83
Interprofessionelles Training transkultureller Kompetenz für die Versorgung von geriatrischen Patienten mit Migrationshintergrund und ihren Angehörigen (TransVega)	84
Interprofessionelle Kompetenzentwicklung im Kontext migrations- und kultursensibler Gesundheitsversorgung von Schwangeren und jungen Müttern	85
Modellprojekt: InterKultKom	86
Curriculum zum kultur- und traumasensiblen Arbeiten im Gesundheitsbereich	87
Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung und Symptomen posttraumatischer Belastungsstörungen	88
Interprofessionelle Aus-, Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte zur Arbeit an Haltungen für eine bessere Gesundheitsversorgung von Menschen mit Migrationshintergrund in der Notfallaufnahme	89
Im Fokus: Geflüchtete	91
Gelingende Integration mithilfe von STEP	92
Roxana Petcov	
Beratung da, wo sie gebraucht wird	94
Petra Schyma	

Sexualaufklärung und Familienplanung für geflüchtete Frauen und Mädchen: flexibel, mobil, bedarfsgerecht	96
Bärbel Ribbert, Andrea Winkler	
Links	99
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete	100
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte	107
Medien der BZgA im Migrationsbereich	112
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung	113

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bzga.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-) Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Im Fokus: Geflüchtete
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BZgA-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an die BZgA:

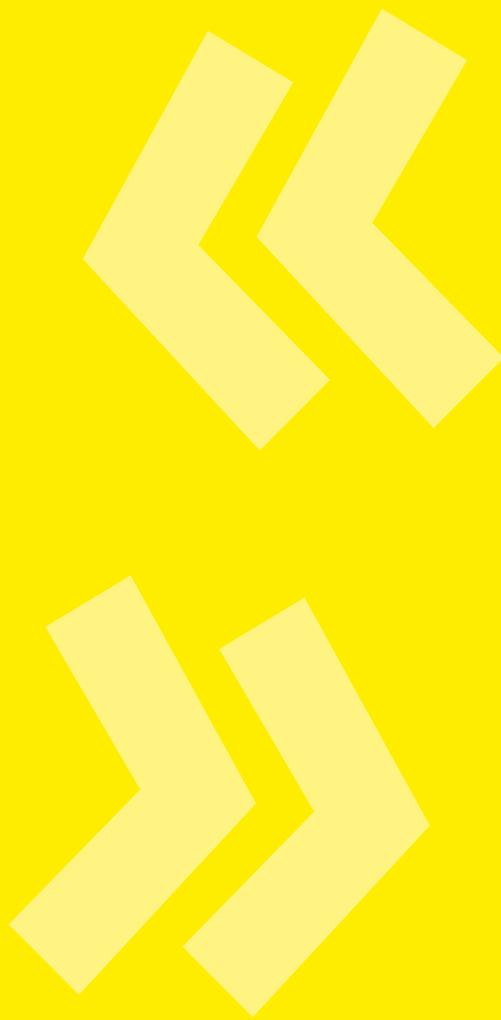
Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

Ausgabe 1: 1. Januar
Ausgabe 2: 1. April
Ausgabe 3: 1. Juli
Ausgabe 4: 1. Oktober

Termine, Tagungen, Fortbildungen



Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e. V.

Die Freiheit des So-Seins – der AKF zur Frauengesundheit von 1993 bis 2018

25. AKF-Jahrestagung 2018; mit Mitgliederversammlung

3. bis 4. November 2018 in Dresden



Arbeitskreis Frauengesundheit
in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V.

Themen unter anderem:

- Diskriminierungserfahrungen von Schwarzen Frauen, Migrantinnen, armen Frauen, Nichtversicherten, alten Frauen, Behinderten, LGBT-Frauen in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft – gesellschaftliche und politische Forderungen
- Nehmen Diskriminierungserfahrungen in Medizin und Psychotherapie zu oder ab? Lesbengesundheit, Rollenwandel und Ehe für gleichgeschlechtliche Paare, Diskriminierungen von schwarzen Deutschen und Migrantinnen

Veranstaltungszeit:

3. November, 9 Uhr, bis 4. November 2018, 14.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Hygienemuseum Dresden, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden

Kosten:

2 Tage: AKF-Mitglied: 90 €, Nichtmitglied: 100 €, ermäßigt 40 €

1 Tag: AKF-Mitglied: 50 €, Nichtmitglied: 55 €, ermäßigt 30 €

Abendessen am Freitag: 15,50 € zusätzlich

Festabend am Samstag: 30 € zusätzlich

Anmeldung und weitere Informationen:

www.akf-info.de/portal

Kontakt:

Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. (AKF)

Sigmaringer Str. 1; 10713 Berlin,

E-Mail: buero@akf-info.de

Selbstfürsorge – in der Arbeit mit Geflüchteten

10. November 2018 in Hamburg



Die Arbeit mit KlientenInnen im Beratungs- & Betreuungsangebot ebenso mit PatientenInnen in der ambulanten Psychotherapie ist ausgesprochen herausfordernd. Insbesondere in der Begegnung mit geflüchteten Menschen können uns diese – oftmals sehr belastenden biografischen sowie aktuelle Erfahrungen – selbst an unsere Grenzen bringen. Wie können wir Menschen professionell und emphatisch begleiten, selbst arbeitsfähig bleiben und unser Privatleben erhalten? Mit einer Mischung aus Inputs und interaktiven Phasen sollen Anregungen für die individuelle Selbstfürsorge gegeben werden.

Zielgruppe: Akteure der psychosozialen und gesundheitlichen Arbeit (SozialarbeiterInnen; MedizinerInnen, PsychotherapeutInnen etc.) sowie SprachmittlerInnen, SozialpädagogInnen, PsychotherapeutInnen, SprachmittlerInnen

Die Veranstaltung kann auch als Inhouse-Fortbildung angefragt werden.

Veranstaltungszeit:

10. November 2018, 10 bis 14 Uhr

Veranstaltungsort:

PSZ SEGEMI, Adenauerallee 10/2. Stock, 20097 Hamburg

Kosten:

50 €

Anmeldung:

Per Mail unter: info@segemi.org

Weitere Informationen:

www.segemi.org

Kontakt:

Martina Simon, Fortbildungskoordinatorin: m.simon@segemi.org

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung

Ausgesuchte Themen des Flüchtlingsrechts unter besonderer Berücksichtigung der rechtlichen Situation nach Ablehnung des Asylantrags

Kontaktstudium Migration und Gesellschaft

15. November 2018 in Mainz



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



In der Veranstaltung wird zu Beginn die rechtliche Situation von Flüchtlingen, die im Asylverfahren einen Schutzstatus erhalten, dargestellt. Dabei geht es auch um die rechtlichen Grundlagen von Ehegatten- und Kindernachzug sowie um Fragen des Nachzugs zu unbegleiteten Minderjährigen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wird es darum gehen, welche rechtlichen Möglichkeiten es gibt, gegen negative Entscheidungen vorzugehen, in welchen Fallkonstellationen die Ausländerbehörden Duldungen erteilen müssen/können und ob es darüber hinaus gehende Unterstützungsmöglichkeiten gibt. Möglicherweise noch vor dem Veranstaltungsdatum in Kraft tretende neue Regelungen werden ebenfalls Berücksichtigung finden.

Es ist sinnvoll, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den aktuellen Beck-Text im dtv Ausländerrecht dabei haben (31. Auflage).

Veranstaltungszeit:

15. November 2018, 9.30 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Johannes Gutenberg-Universität, 55099 Mainz

Kosten:

130 €

Online-Anmeldung bis 24. Oktober 2018 und weitere Informationen:

https://zww-seminarshop.de/index.php?main_page=index&cPath=1010016

Teilnahmebedingungen unter www.zww.uni-mainz.de einsehbar

Weitere Informationen:

<https://www.zww.uni-mainz.de/weiterbildungsangebote-im-ueberblick/kontaktstudien-certificate-of-advanced-studies-cas/migration-und-gesellschaft/>

Kontakt:

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung

Forum universitatis I, 55099 Mainz

Tel 06131/39-24118

Fax 06131/39-24714

E-Mail info@zww.uni-mainz.de

<http://www.zww.uni-mainz.de>

Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V.

Junge Geflüchtete

Fortbildung: Rechtliche Fragen zur langfristigen Sicherung des Aufenthalts

15. November 2018 in Nürnberg

Sie sind als Pädagog*in und/oder Vormund verantwortlich für junge Geflüchtete. Dabei werden Sie immer wieder mit Fragen des Asylverfahrens und Asylgerichtsverfahrens konfrontiert. Sie stehen damit im Mittelpunkt wichtiger Entscheidungen, die für die Zukunft des jungen Menschen große Auswirkungen haben (können). Ihr Anspruch ist es, die jungen Menschen verantwortlich und zielführend zu unterstützen und zu beraten. Für diese Aufgabenstellung benötigen Sie zusätzliches Know-how, um das Sie Ihre Kompetenzen gerne erweitern möchten.

Dieses Seminar bietet Ihnen wichtige rechtliche Informationen, die Sie benötigen, um die wesentlichen Entscheidungen in Fragen des Asylverfahrens zu treffen.

Veranstaltungszeit:

15. November 2018, 9.30 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Eckstein, Burgstraße 1–3, 90403 Nürnberg,
www.eckstein-evangelisch.de

Kosten:

ejsa-Mitglieder: € 130,00

Nichtmitglieder: € 150,00

Programm und Anmelde­möglichkeit [bis 7. November 2018]:

<https://ejsa-bayern.de/die-ejsa-stellt-sich-vor/fortbildung/>

Onlineanmeldung:

www.ejsa-bayern.de/fortbildung

Kontakt:

ejsa Bayern e.V.

Loristr. 1, 80335 München Telefon 089 159187-71, Telefax 089 159187-80

allgeyer@ejsa-bayern.de



Deutsche Gesellschaft für soziale Psychiatrie

Sozialpsychiatrische Versorgung unter dem Gesichtspunkt gesellschaftlicher Ungleichheiten

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie

15. bis 17. November 2018 in Magdeburg



In Deutschland bestehen auf die Regionen bezogen strukturelle Ungleichheiten, denen soziale Ungleichheiten folgen. Das Wegbrechen von Strukturen in Bereichen wie ÖPNV, Bildung oder Gesundheit hat direkte Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse und Lebensqualität der Menschen.

Akteur*innen im Feld der Psychiatrie müssen deshalb gesellschaftliche Ungleichheiten und deren Bedeutungen für die Klient*innen und für die eigene Arbeit reflektieren. Dies gilt sowohl für die Ebene staatlicher und länderspezifischer Psychiatriepolitik, für die kommunale Ebene, die Ebene der Trägerorganisationen und der konkreten Arbeit mit einzelnen Klient*innen als auch für entsprechende Gruppenangebote und Aktivitäten in Sozialräumen und Gemeinwesen.

Workshop 1: Geflüchtete und Gemeindepsychiatrie – Wobei und wie kann die Gemeindepsychiatrie helfen?

Veranstaltungszeit:

15. November, 13 Uhr, bis 17. November 2018, 13 Uhr

Veranstaltungsort:

Altes Theater, Tessenowstrasse 11, 39114 Magdeburg

Kosten:

DGSP-Mitglieder/Mitarbeiter*innen von institutionellen Mitgliedern: 255 € , Nichtmitglieder: 299 €; ermäßigt 60 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.dgsp-ev.de/tagungen/aktuelle-tagungen/dgsp-jahrestagung-2018.html>

Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie,
Zeltinger Str. 9, 50969 Köln, Tel.: (0221) 51 10 02; info@dgsp-ev.de

Suizidalität bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

16. November 2018 in München



Nach einer Einführung zur Lebenssituation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, behandelt dieses Seminar theoretische Hintergründe und mögliche Vorgehensweisen bei Suizidalität. Kulturspezifische Besonderheiten im Umgang mit Suizidalität werden dabei ebenfalls Beachtung finden. Zudem werden wir kurz die Themen Datenschutz versus Meldepflicht sowie ausländerrechtliche Aspekte behandeln. Wir wollen Fallbeispiele besprechen und Übungen machen, um das Erlernete konkret umzusetzen. Gerne können eigene Fallbeispiele aus der beruflichen Praxis mitgebracht werden.

Die Fortbildung richtet sich an Fachkräfte, die mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen arbeiten.

Veranstaltungszeit:

16. November 2018, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Elsässer Straße 33, 81667 München

Kosten:

95 €

Anmeldung und weitere Informationen::

<https://www.refugio-muenchen.de/fortbildungen-forschung/fortbildungen/>

Kontakt:

Melisa Budimlic, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Elsässerstr. 33, 81667 München, Tel. 089/45 20 67-37, Fax 089/45 20 67-38
E-Mail: fortbildung@refugio-muenchen.de; www.refugio-muenchen.de

SEGEMI – Psychosoziales Beratungs-und Koordinierungszentrum

Geflüchtete PatientInnen im Asylverfahren

19. November 2018 in Hamburg



BehandlerInnen von Geflüchteten erleben die Arbeit häufig als besonders herausfordernd – das Wohl und der Leidensdruck der PatientInnen sind eng verbunden mit ihrer Situation im Asylverfahren. Die Fortbildung soll dazu dienen, einen Überblick über das Verfahren zu geben, um insbesondere Ängste bezüglich einer Aufenthaltsbeendigung besser einschätzen zu können. Wie läuft das Verfahren ab? Wie ist die Situation der PatientInnen während des Verfahrens? Wann droht eine Abschiebung? Wie können BehandlerInnen geflüchtete PatientInnen konkret im Verfahren unterstützen?

Zielgruppe: BehandlerInnen und Akteure der sozialen und gesundheitlichen Arbeit mit KlientInnen im Asylverfahren

Die Veranstaltung kann auch als Inhouse-Fortbildung angefragt werden.

Veranstaltungszeit:

19. November 2018, 17 bis 21 Uhr

Veranstaltungsort:

PSZ SEGEMI, Adenauerallee 10/2. Stock, 20097 Hamburg

Kosten:

50 €

Anmeldung:

Per Mail unter: info@segemi.org

Weitere Informationen:

www.segemi.org

Kontakt:

Martina Simon, Fortbildungskoordinatorin; m.simon@segemi.org

Caritasverband für das Bistum Essen e.V.

Kultursensible Pflege – wie sensibel darf die Pflege sein?

21. November 2018 in Essen



Biographische Merkmale wie kultureller Hintergrund oder sprachliche Kompetenzen können zum Stolperstein oder zur Sternstunde im Bereich der kultursensiblen Pflege werden.

Wie aber sich aufstellen in diesem Bereich? Was ist kultursensible Pflege eigentlich? Hat nur der andere eine Kultur oder habe ich etwa auch eine Kultur? Wie lässt sich der kultursensible Ansatz in der Pflege umsetzen? Diese Themen werden in dem Workshop gemeinsam diskutiert und erarbeitet.

Veranstaltungszeit:

21. November 2018, 9 bis 15 Uhr

Veranstaltungsort:

Caritasverband für das Bistum Essen e.V., Geschäftsstelle

Am Porscheplatz 1, 45127 Essen

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung:

unter www.caritas.ruhr/sachwat

Programmflyer:

<https://www.caritas-essen.de/fortbildungen/kultursensible-pflege-wie-sensibel-darf-die-pflege/1266488/>

Kontakt:

Mello Hakopians, mello.hakopians@caritas-essen.de, 0201 / 81028-160

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Umgang mit traumabezogenen Dissoziationen

22. November 2018 in München



Menschen mit einer Traumafolgestörungen, insbesondere einer PTBS, leiden sehr häufig auch an dissoziativen Zuständen, d. h. einer Abspaltung der äußeren Realität oder/und der Realität des eigenen Körpers.

Im Rahmen dieses Seminars soll erklärt werden, wie es zu solchen Zuständen kommt, was physiologisch und psychologisch passiert und wie mit Dissoziationen umgegangen werden kann – sei es im Alltag der Betroffenen, im therapeutischen Setting oder im Beratungsalltag und z. B. während einer Traumaexposition.

Veranstaltungszeit:

22. November 2018, 18 bis 21 Uhr

Veranstaltungsort:

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Elsässer Straße 33, 81667 München

Kosten:

45 €

Anmeldung und weitere Informationen::

<https://www.refugio-muenchen.de/fortbildungen-forschung/fortbildungen/>

Kontakt:

Melisa Budimlic, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Elsässerstr. 33, 81667 München, Tel. 089/45 20 67-37, Fax 089/45 20 67-38
E-Mail: fortbildung@refugio-muenchen.de; www.refugio-muenchen.de

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.,
Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V., Landesbehindertenbeauftragter Bremen

2. Forum Migration/Flucht und Behinderung

22. November 2018 in Bremen



Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V.



LANDES
BEHINDERTEN
BEAUFTRAGTER
BREMEN

Die zweite Veranstaltung des Forums „Migration/Flucht und Behinderung“ beschäftigt sich inhaltlich mit den Themen Kommunikation und Vernetzung. Zentrale Fragestellungen betreffen den Einsatz von Sprachmittler*innen sowie die Vernetzung der Akteur*innen des Unterstützungssystems für behinderte Menschen mit den Bereichen der Flüchtlingshilfe sowie der Migrations- und Integrationsarbeit.

Die Veranstaltung wird organisiert durch den Landesbehindertenbeauftragten der Freien Hansestadt Bremen, der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. und der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V.

Veranstaltungszeit:

22. November 2018, 13.15 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

etage° Bremen, Herdentorsteinweg 37, 28195 Bremen

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung:

bis 16. November 2018 per E-Mail an office@lbb.bremen.de, per Telefon (0421) 361 18 18 1 oder per Fax (0421) 496 18 18 1

Programmflyer und Anmeldeformular unter:

http://www.gesundheit-nds.de/images/pdfs/flyer18/2-Forum-Migration_2018-11-22.pdf

Kontakt:

E-Mail: office@lbb.bremen.de

Tel.: (0421) 361 18 18 1, Fax: (0421) 496 18 18 1

Arbeitsgemeinschaft Pädiatrische Psychosomatik e. V. (AGPPS) innerhalb der deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin

14. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Pädiatrische Psychosomatik (AGPPS)

Pädiatrische Psychosomatik als Brücke – Integration von Wahrnehmung in der Pädiatrie

22. bis 24. November 2018 in Hünfeld



Die „Integration von Wahrnehmung in die Pädiatrie“ wird unser Thema sein. Interkulturelle Pädiatrie und Psychosomatik, ein konstruktiv kritischer Blick in die Teamarbeit und die Digitalisierung in der Arbeit mit chronisch kranken Kindern und Jugendlichen und in der Psychosomatik sind die Schwerpunkte der Treffens.

Es bleibt beim bewährten Mix aus Vorträgen, Workshops, Buffets, Informationsaustausch, Lernen und Kennenlernen.

22. November, 12.30 bis 16.30 Uhr: Pädiatrisch-Praktische Psychosomatik (Vorkurs)

Weiterbildungs-Curriculum für Pflegende und andere Mitglieder psychosomatischer Teams

Thema: „Schwierige Patienten – schwierige Familien“ Schwierigkeiten für das Stationsteam?

Begrenzte Teilnehmerzahl! Teilnahme in Tagungsgebühr enthalten! Koordination Dieter Kunert, Kassel; Informationen und

Anmeldung unter: https://www.agpps.de/images/Anmeldebogen_Vorkurs_2018.pdf

23. November, 18 bis 19.45 Uhr, Mitgliederversammlung der AGPPS e.V.

Veranstaltungszeit:

22. November 2018, ab 16 Uhr, bis 24. November 2018, 13.30 Uhr

Veranstaltungsort:

BEST WESTERN PLUS Konrad Zuse Hotel, Josefstraße 1, 36088 Hünfeld

Kosten:

205,- € (Mitglieder 175,- €)

Anmeldung:

Ab 1. September 2018 über Formular auf Webseite: www.agpps.de

Programm:

https://www.agpps.de/images/Programm_2018_final.pdf

Weitere Informationen:

https://www.agpps.de/images/Einladung_2018.pdf

Kontakt:

Alexandra Glück, Tel. 02596/58-132, glueck@vck-gmbh.de

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Sozialrecht für Geflüchtete

Migrationsrecht: Schulungen für Mitarbeitende von nicht staatlichen Beratungsstellen

23. November 2018 in Berlin



Senatsverwaltung
für Kultur und Europa

Die Schulung bietet einen Überblick über das Sozialleistungsrecht für Drittstaatsangehörige mit Fluchthintergrund mit einem besonderen Augenmerk auf das Asylbewerberleistungsgesetz und den Übergang zum SGB II / SGB XII. Aufenthaltsrechtliche Grundkenntnisse werden vorausgesetzt.

Veranstaltungszeit:

23. November 2018, 9 bis 16 Uhr

Veranstaltungsort:

Dienststelle des Beauftragten des Senats von Berlin für Integration und Migration,
Potsdamer Straße 65, 10785 Berlin, großer Konferenzraum

Teilnahme kostenlos

Anmeldung:

migrationsrecht-intmig@ariadne-an-der-spree.de

Demenz Support Stuttgart gGmbH

1. Thementag DeMigranz – bundesweite Initiative Demenz und Migration

„Alle reden über ..., wir reden mit!“

27. November 2018 in Frankfurt am Main

DeMigranz

Aus dem Programm:

Kurzvorträge:

- Die Versorgungssituation jüdischer dementer Personen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion
- Was senkt die Barriere für Menschen mit Migrationshintergrund, um professionelle Hilfe anzunehmen?
- Erfahrungen zu Bausteinen in der Versorgung und Begleitung von Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund
- Wie kann Seniorenarbeit in den Vereinen auf den Weg gebracht werden – welche Vermittlungsformen sind erfolgreich?

Workshop 1: Welche Bedarfe und Lücken gibt es im System?

Workshop 2: Türöffner kennen – professionelle Hilfe annehmen

Workshop 3: Zuhause bleiben: Wie kann das gehen?

Workshop 4: Seniorenarbeit in den Vereinen auf den Weg gebracht

Veranstaltungszeit:

27. November 2018, 10 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Haus am Dom, Domplatz 3, 60311 Frankfurt am Main

Teilnahme kostenfrei:

Anmeldung unter:

c.kuhn@demenz-support.de; s.oeztuerk@demenz-support.de

Programmflyer:

https://www.demenz-support.de/Repository/programm_thementag_demigranz_27.11.18.pdf

Kontakt:

Demenz Support Stuttgart , Tel: 0711 99 787 -13/ -15

Aktuelle Entwicklungen im Asylrecht

27. November 2018 in Leipzig
11. Dezember 2018 in München



In diesem Seminar werden Asylverfahren und Asylrecht auf aktuellem Stand dargestellt. Dabei werden die Reformen berücksichtigt, die sich durch die gesetzgeberische Tätigkeit nach der Bildung der neuen Bundesregierung im Frühjahr 2018 abzeichnen oder bereits abgezeichnet haben. Der Blick wird auch nach Brüssel gerichtet, wo im 2. Halbjahr 2018 das neue harmonisierte europäische Asylrecht Konturen annehmen wird. Für die Beratungspraxis aktuell sind außerdem die vielen Gerichtsverfahren gegen ablehnende Bescheide des Bundesamtes: Das soll Anlass dazu geben, über die Erfolgchancen von solchen Klagen aus dem Blickwinkel von Asylantragstellern aus wichtigen Herkunftsländern (etwa Afghanistan, Eritrea, Äthiopien, Syrien u. a.) zu sprechen.

Das Seminar behandelt auch die neuesten Entwicklungen bei der Ausbildungsduldung, die in der Beratung von abgelehnten Asylantragstellern und minderjährigen Asylsuchenden eine große Bedeutung erlangt hat, aber in vielen praktischen Einzelfragen noch immer umstritten ist. Einen eigenen Abschnitt

werden die Asylverfahren von unbegleiteten Minderjährigen ausmachen.

Veranstaltungszeiten und -orte:

27. November 2018, 10 bis 17 Uhr

Victor's Residenz Hotel Leipzig, Georgiring 13, 04103 Leipzig

11. Dezember 2018, 10 bis 17 Uhr

Fleming's Hotel München-Schwabing, Leopoldstraße 130-132, 80804 München

Kosten:

309 €, 279 € für Walhalla Abonnenten

Weitere Informationen und Anmeldeformular unter:

<https://www.walhalla.de/seminar-aktuelle-entwicklungen-im-asylrecht.artikel.html>

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V.

„An erster Stelle Kinder“ – Kindeswohl und Kindergesundheit von zugewanderten Kindern

Fachtagung am 27. November 2018 in Münster



Soziale Dienste OWL gGmbH

Jedes Kind hat ein Recht darauf, gesund aufzuwachsen. Die Förderung gesunder Lebensumstände ist dafür die Voraussetzung. Bei zugewanderten Kindern ist eine bedarfsgerechte Gesundheitsvorsorge und -versorgung oftmals nicht gewährleistet. Hinzu kommen belastende Faktoren wie Traumatisierungserfahrungen oder ein unsicherer Aufenthaltsstatus. Eine unbeschwerte Kindheit ist unter diesen Bedingungen nicht gegeben. Mittlerweile sind viele Kinder in den Kinder- und Jugendeinrichtungen angekommen. Hier wurden viele Angebote geschaffen, um zugewanderten und insbesondere geflüchteten Kindern einen sicheren und gesunden Ort des Aufwachsens zu bieten. Unter der Maxime „an erster Stelle Kinder“ greift die Fachtagung zentrale Themen rund um das Kindeswohl und die Kindergesundheit auf. Angesichts der weiter steigenden Zahlen von Kindern, die vor Krieg, Not und Krankheit betroffen sind, ist das Recht jeden Kindes auf gesundes Aufwachsen auf allen gesellschaftspolitischen Ebenen einzufordern.

Diese Fachtagung soll einen aktuellen Überblick zur Thematik geben und Raum für Diskussion und Austausch schaffen.

Mit dieser Tagung sprechen wir besonders die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und Familienzentren, die Gesundheitsfachkräfte als auch die Mitarbeitenden in den Jugendämtern sowie den Flüchtlings- und Migrationsberatungsstellen an.

Veranstaltungszeit:

27. November 2018, 9.30 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

DRK-Institut für Bildung und Kommunikation, Sperlichstraße 27, 48151 Münster

Kosten:

80 € inklusive Mittagessen und Stehkaffee

Programmflyer unter: <https://www.drk-bildungsinstitut.de/bildungsangebot/soziales/migration.html>

Anmeldung:

Bis 13. November 2018 unter: Gesundheit.Soziales.Bildung@DRK-westfalen.de

Kontakt:

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V., Fachbereich Migration

Anne Artmeyer, Tel.: 0251-9739-199

E-Mail: Anne.Artmeyer@drk-westfalen.de



SEGEMI – Psychosoziales Beratungs- und Koordinierungszentrum

Kinder mit Fluchterfahrung in der pädagogischen KITA-Praxis: Herausforderungen, psychosoziale Entwicklung, traumasensibler Umgang

28. November 2018 in Hamburg



Den neuesten Übersichten der BASFI zufolge nehmen Kindertageseinrichtungen selten mehr als 5 Kinder mit Fluchthintergrund auf. Gründe dafür dürften eine potenziell hohe Betreuungsintensität und der Mehraufwand aufgrund der Kultur- und Sprachbarriere sein. MitarbeiterInnen in Kindertageseinrichtungen müssen daher mit einem besonderen Know-how ausgestattet sein, sowohl bezogen auf die Bedürfnisse der Kleinst- und Kleinkinder als auch im Hinblick auf die divergenten Erziehungs- und Entwicklungsvorstellungen ihrer Eltern. In dieser Fortbildung werden entwicklungspsychologische Grundlagen zu Bindung und Folgen von psychischen Extrembelastungen vermittelt sowie Wege zu weiterführender Diagnostik und Behandlung erarbeitet.

Zielgruppe: ErzieherInnen, MitarbeiterInnen in KITAs, Akteure der psychosozialen Arbeit, KulturlotsInnen

Die Veranstaltung kann auch als Inhouse-Fortbildung angefragt werden.

Veranstaltungszeit:

28. November 2018, 9 bis 13 Uhr

Veranstaltungsort:

PSZ SEGEMI, Adenauerallee 10/2, Stock, 20097 Hamburg

Kosten:

50 €

Anmeldung:

Per Mail unter: info@segemi.org

Weitere Informationen:

www.segemi.org

Kontakt:

Martina Simon, Fortbildungskoordinatorin; m.simon@segemi.org

Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V.

Junge Geflüchtete

Workshop: Package für gute Integration

28. bis 29. November 2018 in München

Sie arbeiten mit jungen Geflüchteten, deren Aufenthaltsstatus im Prinzip geklärt ist.

Die Baustellen zur Integration sind aber weiterhin vielfältig und Sie benötigen Informationen von Experten und Austausch mit Kolleg*innen, um den vielfältigen Anforderungen Ideen und Know-how entgegenzusetzen zu können.

Dieses Seminar bietet Ihnen in 2 Tagen ein Package an Input, Training und Expertenwissen zu den vier entscheidenden Aspekten auf dem Weg zu guter Integration:

- Wohnen
- Spracherwerb
- Ausbildung und/oder
- Arbeit

Ein Team an unterschiedlichen Experten und Expertinnen steht Ihnen im Rahmen dieser 2 Tage zur Verfügung.

Veranstaltungszeit:

28. November, 9.30 Uhr, bis 29. November 2018, 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Evang. Hochschulgemeinde München, Nymphenburger Straße 50, 80335 München

Kosten:

ejsa-Mitglieder: € 260,00

Nichtmitglieder: € 300,00

Programm und Anmeldeöglichkeit (bis 12. November 2018):

<https://ejsa-bayern.de/die-ejsa-stellt-sich-vor/fortbildung/>

Onlineanmeldung:

www.ejsa-bayern.de/fortbildung

Kontakt:

ejsa Bayern e.V.

Loristr. 1, 80335 München

Telefon 089 159187-71, Telefax 089 159187-80

allgeyer@ejsa-bayern.de



Kommunales Bildungswerk

13. Fachtagung Ausländerrecht

Aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen – Die Bundesregierung weiterhin im Krisenmodus?

29. November 2018 in Berlin



Nach wie vor steht die Migrations- und Flüchtlingspolitik in Deutschland und in Europa vor großen Herausforderungen, denn die Auswirkungen der Flüchtlingskrise werden von Staat und Gesellschaft noch über viele Jahre zu bewältigen sein. Nach Angaben im Koalitionsvertrag ist jährlich weiterhin mit unmittelbar steuerbaren Zuwanderungszahlen von 180.000 bis 220.000 zu rechnen.

Auf der Fachtagung wird über die ausländerrechtlichen Gesetzes- und gesellschaftspolitischen Entwicklungen informiert. Die aktuellen Praxisfragen werden aufgegriffen, diskutiert und Lösungsvorschläge für die behördeninterne Umsetzung an die Hand gegeben.

Fachtagung für Leiter/innen und Mitarbeiter/innen von Ausländerbehörden, Meldebehörden, Standesämtern, Bürger-, Sozial- und Jugendämtern, Ordnungsbehörden, Jobcentern sowie für Integrationsmanager und sonstige Interessenten

Veranstaltungszeit:

29. November 2018, 9 Uhr bis 30. November 2018, 13.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Abacus Tierpark Hotel Berlin, Franz-Mett-Str. 3-9, D-10319 Berlin

Kosten:

399 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.kbw.de/tagungen/auslaenderrecht/2018>

Kontakt:

Kommunales Bildungswerk e.V., Manuela John

Gürtelstr. 29 A/30, 10247 Berlin, 030 293350 – 1011, 030 293350 – 39

E-Mail: info@kbw.de

Institut für Gestalttherapie und Gestaltpädagogik e. V.

Interkulturelle Begegnung in Therapie und Beratung

*Psychotherapie und Beratung mit Klient*innen mit Migrationshintergrund/Fluchterfahrung*

30. November bis 1. Dezember 2018 in Berlin



Gibt es Besonderheiten zu beachten, wenn Psychotherapie oder Beratung in einem interkulturellen Setting stattfindet, wenn also Therapeut*in / Berater*in und Klient*in verschiedene soziokulturelle Hintergründe haben?

Brauchen wir als Therapeut*innen / Berater*innen spezielle interkulturelle Kompetenzen? Oft vertreten Therapeut*innen / Berater*innen die Position „Kultur spielt keine Rolle“ oder die Ansicht „Kultur ändert alles“. Beide Extreme, die kulturblinde wie auch die kulturalisierende Perspektive (alles wird durch Kultur erklärt) werden den meisten Patient*innen oder Klient*innen jedoch nicht gerecht. Und wie können wir mit unserer eigenen kulturellen Gebundenheit umgehen – sollen wir kulturelle Neutralität wahren? Ist das überhaupt möglich und wünschenswert?

In diesem Workshop geht es darum, wie wir bewusst mit Wahrnehmungen soziokultureller Unterschiede und Fremdheit umgehen und mit ihnen in Therapie und Beratung arbeiten können. Wie wir mit unseren eigenen Stereotypen, Projektionen und Vorurteilen und jenen unserer Klient*innen kritisch und zugleich konstruktiv umgehen können.

Da unsere therapeutischen und beraterischen Ansätze nicht kulturneutral sind, geht es auch darum, wie wir kultursensibel arbeiten können und wo dies Grenzen hat.

Inhalte:

- Selbstreflexion über die eigene soziokulturelle Gebundenheit
- Umgang mit „Fremdheit“, Stereotypen, Vorurteilen und Projektionen
- Mögliche unterschiedliche kulturelle Orientierungen
- Rollenerwartungen zwischen Therapeut*in/Berater*in und Klient*in
- Konzept der kulturellen Adoleszenz in der Migration (und doppelte Adoleszenz bei migrierten Jugendlichen)
- Therapeutische / beraterische Haltung und Methodik
- Fallbeispiele; Praxisbeispiele der Teilnehmenden sind sehr willkommen

Veranstaltungszeit:

30. November, 17.30 bis 20.30 Uhr, 1. Dezember 2018, 10 bis 18 Uhr

Veranstaltungsort:

Institut für Gestalttherapie und Gestaltpädagogik e.V., Ansbacher Str. 64, 10777 Berlin

Kosten:

180 € für Einzelne

Anmeldung:

info@iggberlin.de; Tel. 030-859 30 30 (Zahlungseingang bis 1. November 2018)

Kontakt und weitere Informationen:

<http://www.iggberlin.de/fortbildungen.html>

Evangelische Akademie Bad Boll

Migration und Soziale Arbeit

Entwicklungen, Herausforderungen und Chancen in Deutschland, Österreich und den Niederlanden

3. bis 7. Dezember 2018 in Stuttgart-Hohenheim



Das fünftägige Kompaktseminar gibt Studierenden der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden Gelegenheit, die vielschichtigen Aspekte von Migration und Integration zu diskutieren sowie die vielfältigen Angebote und sozialen Projekte am Beispiel des Ballungsraums Stuttgart kennenzulernen.

Zielgruppen:

Studierende der Sozialen Arbeit und der Sozialpädagogik in Deutschland, Österreich und den Niederlanden

Veranstaltungszeit:

3. Dezember, 10 Uhr, bis 7. Dezember 2018, 15 Uhr

Veranstaltungsort:

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart – Tagungszentrum Hohenheim – Paracelsusstraße 91, 70599 Stuttgart

Kosten:

105 € inkl. Unterkunft im EZ oder DZ, Verpflegung und Tagungsgebühr

Anmeldung:

Anmeldung an Ihrer Hochschule

Weitere Informationen und Tagungsflyer:

<https://www.ev-akademie-boll.de/tagung/360818.html>

Kontakt:

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart – Geschäftsstelle – Referatsassistentin Sabine Ilfrich Im Schellenkönig 61, 70184 Stuttgart

Tel: +49 711 1640 721; Fax: +49 711 1640 821

E-Mail: ilfrich@akademie-rs.de

Tanja Urban: tanja.urban@ev-akademie-boll.de

Heidi Weiser: heidi.weiser@ev-akademie-boll.de

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zwischen Kultursensibilität und Kulturalisierung

Impulse für die kultur- und diskriminierungssensible Gestaltung von Beratungs- und Betreuungskontexten

4. Dezember 2018 in München



In der Zusammenarbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte entstehen häufig Situationen, in denen für Sozialarbeiter*innen auf den ersten Blick nicht klar ist, ob kulturelle Prägungen eine Rolle spielen und wie sie auf vermeintliche kulturelle Unterschiede angemessen reagieren können. Gleichzeitig existieren verschiedenste Definitionen und Konzepte davon, was „Kultur“ eigentlich ist und wie „Kultur“ in einer globalisierten Welt verstanden werden kann. Die Fortbildung beschäftigt sich daher einerseits mit theoretischen Modellen von Kultur und kultureller Identität und will dazu anregen, diese kritisch zu reflektieren und zu hinterfragen. In diesem Zusammenhang stellt sie außerdem das Konzept der Kulturellen Intelligenz (CQ) vor und fragt nach dessen Beitrag zu einer gelingenden Kommunikation.

Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung bezieht sich auf die Gefahr der Kulturalisierung sozialer Probleme und der Depersonalisierung des Gegenübers. Ziel ist es, kompetent zwischen kultureller Prägung und anderen Differenzlinien zu unterscheiden bzw. deren Gleichzeitigkeit zu erkennen. Zu diesen Differenzlinien gehören beispielsweise Gender, sozioökonomische Situation, religiöse Zugehörigkeit, psychische Gesundheit und Herkunft. In diesem Zusammenhang werden u. a. Beispiele aus den Bereichen Kinderschutz, witchcraft branding und Zwangsheirat herangezogen.

Veranstaltungszeit:

4. Dezember 2018, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Elsässer Straße 33, 81667 München

Kosten:

95 €

Anmeldung und weitere Informationen::

<https://www.refugio-muenchen.de/fortbildungen-forschung/>

Kontakt:

Melisa Budimlic, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Elsässerstr. 33, 81667 München, Tel. 089/45 20 67-37, Fax 089/45 20 67-38
E-Mail: fortbildung@refugio-muenchen.de; www.refugio-muenchen.de

Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V.

Junge Geflüchtete

*Fortbildung: Erschöpfung im System Helfer*innen und junge Geflüchtete*

Wege zu neuer Kraft

5. Dezember 2018 in München

Sie arbeiten seit einiger Zeit mit jungen Geflüchteten. Die Arbeit hat sich an vielen Stellen verändert:

- politische Weichenstellungen erschweren schon lange die Integrationsarbeit
- die Geflüchteten warten schon lange in Ungewissheit über ihre Bleibeperspektiven und dies hinterlässt tiefe Spuren
- für manche sind Träume zerplatzt, es ist unklar, wie ihr Leben weitergeht
- posttraumatische Belastungsstörungen werden sichtbar
- Sie als Helfer*innen haben viel Energie investiert und stießen permanent auf Ihre Grenzen

Sie wollen weiterhin gute Arbeit leisten, weil Sie die Bedarfe sehen, ihnen gerecht werden und trotzdem gesund bleiben wollen. Dafür benötigen Sie für sich eine Neuorientierung, inklusive eines guten Systems der Selbstfürsorge.

Auch für die Geflüchteten wollen Sie gerne Elemente der Selbstfürsorge anbieten.

Sie arbeiten an Ihrer Haltung in Ihrer anspruchsvollen und kräftezehrenden Arbeit mit jungen Geflüchteten und lernen gute Grenzen zu setzen. Sie finden Elemente der Selbstfürsorge für Ihren Arbeitsalltag und den Lebensalltag der jungen Geflüchteten. Sie begeben sich auf den Weg zu Energie und Kraft für herausfordernde Zeiten.

Veranstaltungszeit:

5. Dezember 2018, 9.30 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Evang. Hochschulgemeinde, Nymphenburger Straße 50, 80335 München,
www.hochschulgemeinde-muenchen.de

Kosten:

ejsa-Mitglieder: € 130,00

Nichtmitglieder: € 150,00

Programm und Anmeldeöglichkeit (bis 20. November 2018):

<https://ejsa-bayern.de/die-ejsa-stellt-sich-vor/fortbildung/>

Onlineanmeldung:

www.ejsa-bayern.de/fortbildung

Kontakt:

ejsa Bayern e.V.

Loristr. 1, 80335 München

Telefon 089 159187-71, Telefax 089 159187-80

allgeyer@ejsa-bayern.de



Welcome@Healthcare – Koordinierungsstelle für Geflüchtete
in Pflege- und Gesundheitsfachberufe NRW

2. Fachforum der Koordinierungsstelle für Geflüchtete in Pflege- und Gesundheitsfachberufen NRW

5. Dezember 2018 in Wuppertal



Mit Blick auf den sich verschärfenden Fachkräftemangel, insbesondere im Pflegebereich, sind geflüchtete Menschen als potentielle Fachkräfte für das Gesundheitswesen in den Fokus gerückt. Die betrieblichen Rahmenbedingungen sind aber nicht immer optimal ausgestaltet und erfolgreiche Umsetzungsstrategien sind nicht flächendeckend vorhanden.

Die Einrichtungen des Gesundheitswesens sollten daher frühzeitig prüfen, inwieweit ihre bestehenden Strukturen und Aktivitäten den aktuellen Bedingungen und Anforderungen angepasst werden müssen. Die Analyse und Überarbeitung der eigenen Struktur- und Handlungsprozesse ist dabei nicht nur eine anspruchsvolle Aufgabe, sondern auch ein Chance für den Aufbau einer zukunftsfähigen Organisation.

Interkulturelle Praxis ist eine Querschnittsaufgabe und muss durchgängig auf alle Ebenen bezogen werden. Denn weder der Einbezug der Klientinnen- bzw. Klientenperspektive noch die Personalentwicklung und -gewinnung als Einzelmaßnahmen sind ausreichend für einen gewinnbringenden interkulturellen Prozess.

Im Rahmen des Fachforums werden alle erforderlichen Perspektiven beleuchtet. Neben guten Praxisbeispielen, die mögliche Wege aufzeigen, geht es beim Fachforum um die notwendigen Rahmenbedingungen, sowohl auf der strukturellen als auch auf der individuellen Ebene. Ziel ist es, neben der fachlichen Qualifizierung ein gelingendes Miteinander auf der Arbeitsebene zu sichern und diesen relevanten Punkt in den Fokus der Debatte und weiteren Entwicklung zu stellen.

Die Koordinierungsstelle für Geflüchtete in Gesundheits- und Pflegeberufe NRW ist ein Projekt der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Nordrhein-Westfalen (LAG FW NRW). Wir werden aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) gefördert sowie aus anteiligen Mitteln der LAG FW NRW finanziert. Projektträger ist der Paritätische NRW. Umgesetzt wird das Projekt von der Paritätischen Akademie LV NRW e. V.

Veranstaltungszeit:

5. Dezember 2018

Veranstaltungsort:

Evangelisches Tagungszentrum Wuppertal „Auf dem heiligen Berg“

Teilnahme kostenfrei

Weitere Informationen unter:

<https://www.healthcare-nrw.de/start/>

Anmeldung:

welcome@healthcare-nrw.de

Kontakt:

Sebastian Riebandt, welcome@healthcare-nrw.de

Resilienz und Migration

Kontaktstudium Migration und Gesellschaft

12. Dezember 2018 in Mainz



Soziale Ungleichheiten der Bildungschancen werden in Deutschland durch Merkmale wie die soziale und ethnische Herkunft oder das Geschlecht bedingt. Wenn Faktoren wie Herkunft, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit etc. keinen Einfluss auf Bildungsergebnisse hätten, bestünde Gleichheit der Bildungschancen. Studien belegen allerdings nicht nur geringere Bildungschancen für Menschen mit Migrationshintergrund, sondern zeigen auch auf, dass einem Großteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund kaum passende Coping-Strategien und Ressourcen zur Verfügung stehen. Dies hat zur Folge, dass es im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund verhältnismäßig häufiger zu Stressreaktionen kommt.

In den letzten Jahren erfolgte in Wissenschaft und Fachpraxis ein Paradigmenwechsel weg von einer defizitorientierten Perspektive hinzu ressourcen- und lösungsorientierten Ansätzen. Es wird zunehmend danach gefragt, wie sich Jugendliche trotz widrigen Lebensumständen positiv entwickeln können. In diesem Zusammenhang rückt auch das Resilienz-Konzept in den Fokus. Eine ressourcenorientierte Perspektive ist zentral, wenn es um die Identifikation förderlicher und förderbarer Faktoren geht. Ziel des Seminars ist es, das Konzept Resilienz zu beleuchten sowie Wissen über Stress und körperliche und seelische Überlastungssymptome zu vermitteln. Zudem werden verschiedene Schutzfaktoren vorgestellt und wie diese trainiert werden können, um alltägliche und kritische Belastungen besser zu bewältigen und trotz dieser Belastungen gesund zu bleiben.

Veranstaltungszeit:

12. Dezember 2018, 9:30 bis 16:30 Uhr

Veranstaltungsort:

Johannes Gutenberg-Universität, 55099 Mainz

Kosten:

130 €

Online-Anmeldung bis 21. November 2018:

https://zww-seminarshop.de/index.php?main_page=index&cPath=1010016

Teilnahmebedingungen unter www.zww.uni-mainz.de einsehbar

Weitere Informationen:

<https://www.zww.uni-mainz.de/weiterbildungsangebote-im-ueberblick/kontaktstudien-certificate-of-advanced-studies-cas/migration-und-gesellschaft/>

Kontakt:

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung

Forum universitatis I, 55099 Mainz

Tel 06131/39-24118 · Fax 06131/39-24714

E-Mail info@zww.uni-mainz.de

<http://www.zww.uni-mainz.de>

AWO Bundesakademie

Politische und rechtliche Rahmenbedingungen der Beschäftigung von Drittstaatsangehörigen und EU-Bürger*innen

12. bis 14. Dezember 2018 in Remagen-Rolandseck



Bundesakademie

Beratungsarbeit mit und für Migranten*innen steht in einem Spannungsfeld zwischen berufsethischen Zielsetzungen in der Sozialen Arbeit und ordnungspolitischen Interessen des Staates. Gleichsam bestimmen ökonomische Faktoren die rechtlichen Zugangsbedingungen zum Arbeitsmarkt. Ihren Ausdruck finden diese politischen Grundlinien im Recht. Kenntnisse und Bewertung der politischen wie der rechtlichen Rahmenbedingungen sind deshalb unerlässlich für ein gutes Beratungsergebnis.

Im Mittelpunkt des Seminars wird die aufenthaltsrechtliche Lebenssituation von geflüchteten Menschen stehen und deren Bedeutung für Ausbildung und Beschäftigung. Neben Fragen zur Beschäftigungserlaubnis und zum Zugang zu Leistungen der Arbeitsverwaltung werden die Finanzierung von Ausbildung und Studiums, die Teilnahme an Sprachkursen und anderen Bildungsangeboten ebenso erörtert wie Möglichkeiten der Aufenthaltsverfestigung durch eine Beschäftigung. Im Hinblick auf alle anderen Drittstaatsangehörigen und EU-Bürger*innen

steht die Frage des Zugangs zu Leistungen der Arbeitsverwaltung im Vordergrund.

Das Seminar soll gleichsam Raum bieten, die eigene Rolle und Haltung im Beratungsprozess, aber auch im Spannungsfeld der unterschiedlichen Erwartungen zu reflektieren. Das vermittelte rechtliche Wissen wird darüber hinaus in Kleingruppenarbeiten anhand von Fallbeispielen auch praktisch angewendet.

Veranstaltungszeit:

12. Dezember, 13 Uhr, bis 14. September 2018, 14 Uhr

Veranstaltungsort:

AWO Tagungszentrum Haus Humboldtstein,
Am Humboldtstein, 53424 Remagen-Rolandseck

Kosten:

Teilnahme und Seminarverpflegung kostenlos;
Übernachungskosten sowie Frühstück: 121,60 €

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.awo-bundesakademie.org/tagungen>

Kontakt:

AWO Bundesakademie, Heinrich-Albertz-Haus, Blücherstraße 62/63, 10961 Berlin
Tel.: 030 26309-0, Fax: 030 26309-211, E-Mail: akademie@awo.org

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

„Skills-Training der Affektregulation – ein kultursensibler Ansatz: STARK

Schulung zur Durchführung des manualisierten Behandlungsprogramms“

9. Januar und 7. März 2019 in München



Nach belastenden Lebensereignissen werden häufig im Alltag intensive Gefühle (Angst, Traurigkeit, Ärger) erlebt und häufig fehlen den Betroffenen geeignete Strategien im Umgang mit diesen. So kann es immer wieder zu Situationen mit gefühlter Ohnmacht und Kontrollverlust kommen, z.B. destruktiven Handlungsweisen (Selbstverletzendes Verhalten, vermehrter Alkoholkonsum etc.), sozialem Rückzug und Impulsivität. Der Umgang mit den eigenen Gefühlen und die Anwendung nützlicher Strategien kann jedoch erlernt werden.

In dem Workshop wird ein transdiagnostisches Behandlungskonzept vorgestellt, das auf die Verbesserung von Emotionsregulationsfähigkeiten abzielt: Das Gruppentherapieprogramm „Skills-Training der Affektregulation – Ein kultursensibler Ansatz: STARK“. Das Programm wurde von erfahrenen Psychotherapeut_innen von Refugio München entwickelt und von diesen in der Fortbildung auch vorgestellt. Das Manual, das im Dezember 2018 im Schattauer Verlag erscheinen wird und die Grundlage dieser Fortbildung bietet, enthält umfassende, anschaulich aufbereitete Hintergrundinformationen, ausführliche Anleitungen zu allen Schritten des Trainings sowie eine

Vielzahl von Arbeitsblättern und weiterer Ressourcen, die es Therapeut*innen wie Klient*innen erleichtern die Inhalte flexibel einzusetzen.

Ziel des Workshops ist es, zum einen für die Thematik der Emotionsregulation zu sensibilisieren und zum anderen in der Durchführung des Manuals zu schulen. Hierfür sollen am ersten Workshoptag theoretische Grundlagen vermittelt werden wie auch praktische Übungen anhand des Manuals erprobt werden. Der zweite Workshoptag nach 2 Monaten dient der Konsolidierung des Gelernten sowie dem Austausch über die Erfahrungen in der Umsetzung des Programms. Das Manual ist für das Gruppensetting konzipiert. Einzelne Module können aber auch im Einzelsetting (Therapie oder Beratung) realisiert werden.

Weitere Infos zu dem STARK-Konzept finden Sie hier: <https://www.psychotherapeutenjournal.de/blaetterkatalog/PTJ-4-2017/index.html#12>

Veranstaltungszeit:

9. Januar und 7. März 2019, jeweils 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Elsässer Straße 33, 81667 München

Kosten:

180 €

Anmeldung und weitere Informationen::

<https://www.refugio-muenchen.de/fortbildungen-forschung/fortbildungen/>

Kontakt:

Melisa Budimlic, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Elsässerstr. 33, 81667 München, Tel. 089/45 20 67-37, Fax 089/45 20 67-38
E-Mail: fortbildung@refugio-muenchen.de; www.refugio-muenchen.de

SEGEMI – Psychosoziales Beratungs-und Koordinierungszentrum

Entwicklungsbedürfnisse und Bedarfe von Kindern und Unterstützung der elterlichen Erziehungskompetenz in Wohnunterkünften

16. Januar 2019 in Hamburg



Kinderschutz wird in Hamburg aus guten Gründen großgeschrieben. Gerade in Unterkünften mit einer Vielzahl an psychisch hochbelasteten Menschen steigt das Risiko für Kinder, in ihren Entwicklungsbedürfnissen nicht gesehen oder gar für die Bedürfnisse Erwachsener instrumentalisiert zu werden. Die Notwendigkeit, in Unterkünften sowohl Risikoverhalten von Kindern zu erkennen als auch die Erziehungskompetenzen ihrer Eltern zu stärken ist deshalb besonders groß. Mit dieser SEGEMI Fortbildung bieten wir SozialmanagerInnen aus den Unterkünften ein Fortbildungspaket mit den Schwerpunkten psychische Auffälligkeiten besonders belasteter Kinder, Wege zu Diagnostik und Behandlung sowie Konzepte für ein gelingendes Elternttraining an.

Zielgruppe: SozialpädagogInnen und SozialmanagerInnen von Unterkünften mit Familien/Alleinerziehenden

Die Veranstaltung kann auch als Inhouse-Fortbildung angefragt werden.

Veranstaltungszeit:

16. Januar 2018, 9 bis 13 Uhr

Veranstaltungsort:

PSZ SEGEMI, Adenauerallee 10/2. Stock, 20097 Hamburg

Kosten:

50 €

Anmeldung:

Per Mail unter: info@segemi.org

Weitere Informationen:

www.segemi.org

Kontakt:

Martina Simon, Fortbildungskoordinatorin; m.simon@segemi.org

Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V.

Junge Geflüchtete

Fortbildung: Verfahrensbegleitung im Klageverfahren. Folgen des negativen Ausgangs des Klageverfahrens

17. Januar 2019 in Nürnberg

Sie sind als Pädagog*in und/oder Vormund verantwortlich für junge Geflüchtete. Dabei werden Sie immer wieder mit Fragen des Asylverfahrens und Asylgerichtsverfahrens konfrontiert. Sie stehen damit im Mittelpunkt wichtiger Entscheidungen, die für die Zukunft des jungen Menschen große Auswirkungen haben (können). Ihr Anspruch ist es, die jungen Menschen verantwortlich und zielführend zu unterstützen und zu beraten. Für diese Aufgabenstellung benötigen Sie zusätzliches Know-how, um das Sie Ihre Kompetenzen gerne erweitern möchten.

Dieses Seminar bietet Ihnen wichtige rechtliche Informationen, die Sie benötigen, um die wesentlichen Entscheidungen in Fragen des Asylverfahrens zu treffen.

Veranstaltungszeit:

17. Januar 2019, 9.30 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Eckstein, Burgstraße 1–3, 90403 Nürnberg,
www.eckstein-evangelisch.de

Kosten:

ejsa-Mitglieder: € 130,00

Nichtmitglieder: € 150,00

Programm und Anmeldeöglichkeit (bis 3. Januar 2019):

<https://ejsa-bayern.de/die-ejsa-stellt-sich-vor/fortbildung/>

Onlineanmeldung:

www.ejsa-bayern.de/fortbildung

Kontakt:

ejsa Bayern e.V.

Loristr. 1, 80335 München

Telefon 089 159187-71, Telefax 089 159187-80

allgeyer@ejsa-bayern.de



SEGEMI – Psychosoziales Beratungs-und Koordinierungszentrum

Traumatherapie mit geflüchteten KlientInnen

19. Januar 2019 in Hamburg



Die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) kann sich vielfältig zeigen und ist einhergehend mit einer hohen psychischen Belastung der Betroffenen – und ihrer Umwelt. Die psychotherapeutische Behandlung der Posttraumatischen Belastungsstörung erzielt allgemein eine hohe Effektivität – jedoch stellt sich die Frage der Umsetzung im Alltag mit Flüchtlingen und Migranten. Das Seminar möchte PsychotherapeutInnen sowohl die Grundzüge einer Traumadiagnostik, einer Traumatherapie (z.B. Prolonged Exposure nach Edna Foa) als auch die notwendigen Rahmenbedingungen näherbringen, in der diese stattfinden kann. Ziel des Seminars ist, PsychotherapeutInnen eine Übersicht und praktische Anwendungen für eine Traumatherapie von Geflüchteten und Migranten zu geben.

Zielgruppe: PsychologInnen, PsychotherapeutInnen, PsychiaterInnen

Die Veranstaltung kann auch als Inhouse-Fortbildung angefragt werden.

Veranstaltungszeit:

19. Januar 2018, 10 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

PSZ SEGEMI, Adenauerallee 10/2. Stock, 20097 Hamburg

Kosten:

50 €

Anmeldung:

Per Mail unter: info@segemi.org

Weitere Informationen:

www.segemi.org

Kontakt:

Martina Simon, Fortbildungskoordinatorin; m.simon@segemi.org

Deeskalation

30. Januar 2019 in München



Schwerpunkt dieser Veranstaltung liegt auf der Vermittlung von verbalen und nonverbalen deeskalierenden Methoden sowie einer hilfreichen Haltung in Konfliktsituationen.

Geflüchtete Menschen leiden unter psychischen und physischen Belastungen, schwierigen Lebensbedingungen, unsicherem Aufenthalt und beherrschen häufig noch nicht ausreichend die deutsche Sprache. In diesem Spannungsfeld können konfliktreiche Situationen leicht eskalieren. Im Beratungskontext ist es daher wichtig, Konfliktsituationen frühzeitig zu erkennen, um ein „Hochschaukeln“ zu vermeiden. Mithilfe von deeskalierenden Techniken lassen sich kritische Situationen gezielt und stufenweise entschärfen.

Veranstaltungszeit:

30. Januar 2019, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Elsässer Straße 33, 81667 München

Kosten:

95 €

Anmeldung und weitere Informationen::

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/deeskalation-3/>

Kontakt:

Melisa Budimlic, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Elsässerstr. 33, 81667 München, Tel. 089/45 20 67-37, Fax 089/45 20 67-38
E-Mail: fortbildung@refugio-muenchen.de; www.refugio-muenchen.de

SEGEMI – Psychosoziales Beratungs- und Koordinierungszentrum

Interkulturelle Herausforderungen in der Arbeit erkennen und überwinden

2. Februar 2019 in Hamburg



Wenn in der Arbeit mit Menschen mit Migrations- und oder Fluchthintergrund kulturelle Prägungen auf Sprachbarrieren, Zeitdruck und Stress stoßen, kann es ungewollt auf beiden Seiten zu Missverständnissen, Unzufriedenheit und Belastungen kommen. Die Fortbildung möchte Sie dabei unterstützen, die Herausforderungen in einem zunehmend sprachlich und kulturell vielfältigeren Arbeitsumfeld besser zu bewältigen. Solides Hintergrundwissen, das Einüben praktischer Verhaltensweisen sowie die Reflexion bei sprachlichen Barrieren und interkulturellen Missverständnissen und Konflikten (z. B. im Falle von Diskriminierung) sollen dazu beitragen, mögliche schwierige Situationen im Umgang mit KlientInnen, Angehörigen, KollegInnen besser zu verstehen und zu bewältigen.

Zielgruppe: Akteure der psychosozialen und gesundheitlichen Arbeit (SozialarbeiterInnen; MedizinerInnen, PsychotherapeutInnen etc.)

Die Veranstaltung kann auch als Inhouse-Fortbildung angefragt werden.

Veranstaltungszeit:

2. Februar 2018, 10 bis 18 Uhr

Veranstaltungsort:

PSZ SEGEMI, Adenauerallee 10/2. Stock, 20097 Hamburg

Kosten:

50 €

Anmeldung:

Per Mail unter: info@segemi.org

Weitere Informationen:

www.segemi.org

Kontakt:

Martina Simon, Fortbildungskoordinatorin; m.simon@segemi.org

Walhalla Fachverlag

Die praktische Beratung im Asylverfahren: Anhörungsbegleitung und „Erste Hilfe“ bei einer Ablehnung

4. Februar 2019 in Frankfurt am Main



Das Seminar behandelt das Asylverfahren aus der praktischen Perspektive der Verfahrensberaterinnen und -berater. Nach einer kurzen Wiederholung wichtiger Grundzüge des Asylrechts wird der Schwerpunkt gelegt auf Vorbereitung und Begleitung der Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Am Nachmittag widmen wir uns der Frage nach den Möglichkeiten, mit einer ablehnenden Bundesamtsentscheidung umzugehen.

Seminarinhalte:

- Kurze Wiederholung: Die verschiedenen Schutzstatus
- Ablauf einer asylrechtlichen Anhörung
- Wer darf zur Anhörung begleiten?
- Wie stellt das Bundesamt die Glaubhaftigkeit des Asylsuchenden fest?
- Gibt es Tipps für eine praktische Vorbereitung der Anhörung
- Wie umgehen mit Problemen während der Anhörung
- Die verschiedenen Gestalten eines ablehnenden Bundesamtsbescheids
- Klagefrist und Klageerhebung
- Was tun bei einer Firstversäumnis (Wiedereinsetzungsantrag)
- Begleitung des Klageverfahrens
- Welche Rolle hat die mündliche Verhandlung vor Gericht?
- Kurzer Überblick: Bleiberechte nacherfolglosem Verfahren

Das Seminar richtet sich an Sozialarbeiter/innen, Flüchtlingshelfer/innen, Verfahrensberater/innen und Mitarbeiter/innen der Sozialbehörden. Im Hinblick auf die berufliche Integration und Qualifizierung von Asylantragstellern und anerkannten Flüchtlingen ist das Seminar auch für Mitarbeiter/innen von Berufsverbänden und Industrie- und Handelskammern von Interesse.

Veranstaltungszeit:

4. Februar 2019 10 bis 17 Uhr
(Anmeldung bis 21.12.2018, 10 % Frühbucherrabatt bis 12.11.2018),

Veranstaltungsort:

Hotel Monopol, Mannheimer Straße 11-13, 60329 Frankfurt am Main

Kosten:

309 €, 279 € für Walhalla-Abonnenten

Weitere Informationen und Anmeldeformular unter:

<https://www.walhalla.de/die-praktische-beratung-im-asylverfahren.artikel.html>

Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement

Flüchtlinge in Deutschland – Herausforderungen in der Arbeit mit geflüchteten, psychisch belasteten Menschen

Fortbildung am 6. und 7. Februar 2019 in Köln



Die Flüchtlingswelle ist inzwischen abgeebbt, die Phase der Akutversorgung abgeschlossen. Viele Menschen, die in den letzten Jahren nach Deutschland fliehen mussten, sind nun dauerhaft in den psychosozialen Hilfesystemen präsent. In den Trauma- und Suchtberatungsstellen, bei Ärzten, in den Kindergärten und den Schulen und ebenso in den Jobcentern und Verwaltungen. Sie sollen mittel- und langfristig in unsere Gesellschaft integriert werden, und das in einer Zeit, in der Flüchtlingen immer häufiger mit Misstrauen, Stigmatisierung, Ablehnung oder Stigmatisierung begegnet wird.

Menschen, die fliehen mussten, sind infolge der Fluchtursachen, aber auch aufgrund der Erfahrungen, die sie auf der Flucht gemacht haben, psychisch belastet, sie haben Angst, stehen unter Stress, trauern und sind traumatisiert. Eine adäquate pädagogische oder psychologische/therapeutische Behandlung erhalten nur Wenige. Der Alltag vieler Geflüchteter ist zudem geprägt von dem Leben in Sammelunterkünften, einer unklaren Zukunftsperspektive, der Angst um in der Heimat verbliebene Familienmitglieder, Beschäftigungslosigkeit,

der Unsicherheit wegen eines ungeklärten Aufenthaltsstatus. Dazu kommen die mittlerweile offen erlebte Ablehnung und Übergriffe aus Teilen der Bevölkerung und der Politik. Die Herausforderungen, vor die Menschen gestellt werden, die beruflich oder ehrenamtlich mit Flüchtlingen arbeiten, aber auch die Risiken, denen sie selbst ausgesetzt sind, sind vor diesem Hintergrund enorm. Unterstützung im Alltag, die Integration der Menschen, der Umgang mit den belastenden Ereignissen, Sprachbarrieren usw. sind nur einige Themen, mit denen die verantwortlich Tätigen täglich konfrontiert sind. Dies kann auf Dauer zu Frustration, Erschöpfung und Überforderungsgefühlen führen oder gar in Feindseligkeit der Klientel gegenüber umschlagen.

Das hier angebotene zweitägige Seminar richtet sich an Mitarbeitende in Behörden und Beratungsstellen, Jugendämtern und Flüchtlingsunterkünften, Lehrkräfte und ehrenamtliche Helfer.

Veranstaltungszeit:

6. und 7. Februar 2019, jeweils 10 bis 18 Uhr

Veranstaltungsort:

Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement, ZTK, Clemensstraße 5-7, 50676 Köln

Kosten:

275,00 €

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://ztk-koeln.de/unser-angebot/fortbildungen/seminare-in-koeln/fluechtlinge-in-deutschland-am-06-02-19-und-07-02-19/>

Kontakt:

Bettina Zapatka, Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement, [ZTK] GmbH, Clemensstr. 5-7, 50676 Köln, Telefon: + 49 [0]221 - 420 477 90, Fax: + 49 [0]221 - 420 477 93

E-Mail: zapatka@ztk-koeln.de

Trauma oder Anpassungsstörung – von der Arbeit mit Jugendlichen in Wohneinrichtungen

13. Februar 2019 in Hamburg



Ein Großteil der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten ist im 3. Jahr nach Beginn der Flüchtlingsbewegung im Jahr 2015 in einer Jugendwohnung und an einem Schul- oder Ausbildungsplatz sowie in der deutschen Sprache angekommen. Posttraumatische Belastungsstörungen sind nun besser von Anpassungsstörungen oder anderen Belastungsfolgen zu unterscheiden. Junge Menschen, die immer noch an Schlafproblemen oder Konzentrationsstörungen leiden, benötigen aus medizinischer Sicht dringend Behandlung. Doch allzu oft stehen sozialpädagogische MitarbeiterInnen vor der Herausforderung, mit den Jugendlichen oder jungen Erwachsenen über ihre Erlebnisse nicht ins Gespräch kommen zu können, sei es, weil die Jugendlichen dies vermeiden, oder nicht selten aus Angst davor, ein Trauma erneut „anzustoßen“. Hinzu kommt die Unsicherheit, im Bedarfsfall keinen therapeutischen Kontext zur Verfügung stellen zu können. Diese Fortbildung vermittelt in einem Überblick die wesentlichen Symptome der gängigsten

psychischen Belastungsstörungen, Möglichkeiten und Grenzen des pädagogischen Umgangs damit sowie zeigt Wege in Diagnostik und Therapie auf.

Zielgruppe: ErzieherInnen und SozialpädagogInnen in Jugendwohn- und beruflichen Bildungseinrichtungen, VormünderInnen, ASD-MitarbeiterInnen, MentorInnen aus den Bildungseinrichtungen

Die Veranstaltung kann auch als Inhouse-Fortbildung angefragt werden.

Veranstaltungszeit:

13. Februar 2018, 9 bis 13 Uhr

Veranstaltungsort:

PSZ SEGEMI, Adenauerallee 10/2. Stock, 20097 Hamburg

Kosten:

50 €

Anmeldung:

Per Mail unter: info@segemi.org

Weitere Informationen:

www.segemi.org

Kontakt:

Martina Simon, Fortbildungskoordinatorin; m.simon@segemi.org

Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V.

Junge Geflüchtete

Fortbildung: *Integration in Ausbildung und Arbeit*

19. März 2019 in Berlin

In Ihrem Arbeitsalltag treffen sie vermehrt auf die Zielgruppe der jungen Geflüchteten. Sie erleben junge Menschen, die oft motiviert sind, jedoch fluchtbedingt mit schwierigen Erfahrungen und Startbedingungen zu kämpfen haben.

Nach Übergangsklasse, BIJ und/oder Integrationskurs würden Sie dieser Zielgruppe gerne weitere Unterstützung im Bereich Qualifizierung und Ausbildung zukommen lassen, denn Sie sehen gute berufliche und soziale Entwicklungsansätze, die mit weiterer Begleitung bessere Erfolgsaussichten hätten.

Ihr Wunsch ist es, für diese jungen Menschen die rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um ihre Qualifizierungs- und Ausbildungssituation so positiv und hilfreich wie möglich zu gestalten.

Veranstaltungszeit:

19. März 2019, 10 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Haus Eckstein, Burgstraße 1–3, 90403 Nürnberg,
www.eckstein-evangelisch.de

Kosten:

ejsa-Mitglieder: 130 €,

NichtMitglieder: 150 €,

Mitglieder Paritätischer Bayern: 130€

Programmflyer und Anmeldemöglichkeit (bis 4. März 2019):

<https://ejsa-bayern.de/die-ejsa-stellt-sich-vor/fortbildung/>

Onlineanmeldung:

www.ejsa-bayern.de/fortbildung

Kontakt:

ejsa Bayern e.V.

Loristr. 1, 80335 München

Telefon 089 159187-71, Telefax 089 159187-80

allgeyer@ejsa-bayern.de



Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V.

Junge Geflüchtete

Fortbildung: Traumatisierung und Handlungsmöglichkeiten für den Alltag

10. Mai 2019 in Nürnberg

Der Umgang mit jungen Geflüchteten als traumatisierte junge Menschen stellt für Sie eine besondere Herausforderung dar. Krieg, Flucht und Vertreibung hinterlassen bei den jungen Menschen tiefe körperliche und seelische Spuren.

Je jünger die Betroffenen dies erlebt haben und je weniger umsort sie waren, desto schwerwiegender sind die Folgen, die Sie in Ihrem Arbeitsalltag tägliche erfahren. Postmigrationsfaktoren und posttraumatische Belastungsstörungen erschweren heute Konzentrations- und Leistungsfähigkeit im Schul- und Ausbildungsalltag.

Hinzu kommt eine andere kulturelle und sprachliche Sozialisierung. Sie wünschen sich mehr Know-how und Handlungskompetenz für Ihre alltägliche Arbeit mit traumatisierten jungen Geflüchteten.

In diesem Seminar gewinnen Sie Know-how zu den Wirkungen und Auswirkungen von Traumatisierung. Sie erlernen Übungen

und Maßnahmen, die Sie mit Betroffenen im Alltag gut umsetzen können

Veranstaltungszeit:

10. Mai 2019, 9.30 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Eckstein, Burgstraße 1–3, 90403 Nürnberg,
www.eckstein-evangelisch.de

Kosten:

ejsa-Mitglieder: € 130,00

Nichtmitglieder: € 150,00

Programm und Anmeldeöglichkeit (bis 30. April 2019):

<https://ejsa-bayern.de/die-ejsa-stellt-sich-vor/fortbildung/>

Onlineanmeldung:

www.ejsa-bayern.de/fortbildung

Kontakt:

ejsa Bayern e.V.

Loristr. 1, 80335 München Telefon 089 159187-71, Telefax 089 159187-80

allgeyer@ejsa-bayern.de



Materialien



Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)

„Ihre Nerven liegen blank?“

Faltblatt Schütteltrauma in sieben Sprachen



Mit Materialien zur Prävention von Schütteltrauma klärt das NZFH (werdende) Eltern über die Gefahren des Schüttelns von Säuglingen und Kleinkindern auf. Der Flyer richtet sich an Eltern von sogenannten „Schreibabys“. Er informiert über das Schreiverhalten von Babys, gibt Mütter und Väter Tipps, wie sie ihr schreiendes Kind beruhigen können, und klärt über die Gefahren des Schüttelns von Säuglingen auf. Denn unstillbares Schreien gilt als Hauptauslöser für das Schütteln eines Kindes im Affekt. Der Flyer ermutigt Eltern von Babys mit Regulationsproblemen, sich Entlastung und professionelle Hilfe, zum Beispiel in einer Schreiambulanz, zu suchen. Außerdem vermittelt er einen sogenannten Notfallplan, wenn Mütter und Väter merken, die Nerven zu verlieren.

Weitere Informationen:

Neben Deutsch steht der Flyer nun auch in sechs weiteren Sprachen (Arabisch, Englisch, Farsi, Französisch, Russisch, Türkisch) kostenlos zur Verfügung.

Maximale Bestellmenge: 250, www.fruehehilfen.de/materialien

MATERIALIEN

Bundesamt für Lebensmittelsicherheit
und Veterinärwesen BLV, Schweiz

Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern

Flyer in den acht Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch,
Italienisch, Albanisch, Arabisch, Portugiesisch, Türkisch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Wenn Kinder essen lernen, gilt es einiges zu beachten. Der Flyer „Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern“ fasst die wichtigsten Aspekte einer ausgewogenen Ernährung vom 1. bis zum 3. Lebensjahr übersichtlich zusammen. Die Inhalte basieren auf der gleichnamigen Broschüre.

Weitere Informationen:

Kostenloser Bezug, nach Vorhandensein

Kostenloser Download in acht Sprachen: <https://www.migesplus.ch/publikationen/flyer-ernaehrung-von-saeuglingen-und-kleinkindern>

Kontakt:

Schweizerisches Rotes Kreuz, migesplus.ch

Katharina Liewald, Werkstrasse 18, 3084 Wabern, info@migesplus.ch

Institut für Sexualpädagogik

Sexualpädagogische Arbeitsmaterialien von Profis für Profis



Der Einsatz geeigneter Medien und Materialien erleichtert den Zugang zu unterschiedlichen Klientel und Zielgruppen. In der sexualbildnerischen/sexualpädagogischen Community finden sich viele „Schatzkästchen“, die erprobt und einsetzbar sind. Sie sollen möglichst vielen sexualpädagogisch Tätigen für ihre alltägliche Arbeit zur Verfügung stehen. Die isp-Materialbörse bietet eine qualitätsgesicherte Plattform, über die Medien und Materialien präsentiert und Möglichkeiten ihres Bezugs bekannt gemacht werden können.

Die Materialbörse unter:

<https://www.isp-sexualpaedagogik.org/service/materialboerse/>

Sollten Sie Interesse haben, eigene Medien und Materialien zum Verkauf oder als kostenlose Anregung auf dieser Seite zu präsentieren, wenden Sie sich an:

material@isp-sexualpaedagogik.org

Kontakt:

Christina Witz, Diplompsychologin und Sexualpädagogin (gsp)

Dozentin des Instituts für Sexualpädagogik

040/60943549 | 0157-92313565

c.witz@isp-sexualpaedagogik.org

Medienprojekt Wuppertal

Liebe in der Fremde 3

*Eine Filmreihe zum Umgang junger Geflüchteter
mit Liebe und Sexualität*



► Medienprojekt Wuppertal

Für die Filmreihe wurden mit jungen Geflüchteten und Eingewanderten in Gruppen Kurzfilme zu den Themen Liebe, Sexualität, Rollenbilder und Grenzverletzungen produziert. Im Zentrum der Filme steht die ehrliche Reflexion des eigenen Erlebens der Beteiligten im Zusammenhang mit ihren Wünschen und Ängsten.

Neben der sexuellen Aufklärung soll durch die Filme bei Jugendlichen mit und ohne Fluchthintergrund die positive und autonome Entwicklung der eigenen Geschlechtsrolle und die Geschlechtergerechtigkeit und damit ein positives Leben und Zusammenleben aller mit gleichen Entwicklungschancen unterstützt werden. Die Filmreihe umfasst dokumentarische und fiktionale Filme.

113 Min., lieferbar ab 10.10.2018, Vorbestellung möglich.

DVD Kauf 32,- EUR | Ausleihe 12,- EUR | Preis V & Ö 80,- EUR

Bezug und weitere Informationen:

<https://www.medienprojekt-wuppertal.de>

Kontakt:

Medienprojekt Wuppertal, Hofaue 59, 42103 Wuppertal,

Fon: 0202-563 26 47, Fax: 0202-446 86 91, E-Mail: info@medienprojekt-wuppertal.de

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige
Flüchtlinge e.V., Jugendliche ohne Grenzen



Neu anfangen

Tipps für geflüchtete Jugendliche, die mit ihrer Familie in Deutschland leben

Junge Geflüchtete, die gemeinsam mit ihren Familien nach Deutschland gekommen sind, finden in dieser Broschüre wichtige Informationen zu ihrer ersten Zeit in Deutschland:

Welche Rechte haben Jugendliche in Deutschland und wie kann man diese durchsetzen? Was ist Diskriminierung und was kann man dagegen tun? Welche Perspektiven und Möglichkeiten gibt es für Schule, Ausbildung, Studium und Beruf? Wo und wie können junge Geflüchtete und ihre Familien Unterstützung, Hilfe und Beratung finden? Welche Perspektiven gibt es für den Aufenthalt und die Familienzusammenführung? Und was ist, wenn jemand aus der Familie krank wird?

Weitere Informationen:

Kostenloser Download und kostenpflichtige Bestellung der Broschüre (2,50 €):

<https://b-umf.de/material/neu-anfangen/>

Kontakt:

BumF – Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V.

Paulsenstr. 55–56, 12163 Berlin, E-Mail: info@b-umf.de

Telefon: +49 (0)30 82 09 743 – 0; Fax: +49 (0)30 82 09 743 – 9

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V., Selbsthilfe Demenz



Deutsche Alzheimer
Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz

Demenz und Migration

Erklärfilme zu Demenz in türkischer, polnischer, russischer und deutscher Sprache veröffentlicht

Mit fünf Erklärfilmen rund um das Thema Demenz erweitert die Deutsche Alzheimer Gesellschaft (DAIZG) ihr Angebot für Menschen mit Demenz und ihre Familien, die einen Migrationshintergrund haben. Die Filme stehen ab sofort in türkischer, polnischer, russischer und deutscher Sprache online zur Verfügung. Themen der Filme sind unter anderem „Was ist Demenz“ sowie „Kommunikation und Umgang“. Produziert wurden die Filme für die Webseite www.demenz-und-migration.de der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. Diese Seite richtet sich an Familien, die von Demenz betroffen sind und einen Migrationshintergrund haben. Sie finden dort grundlegende Informationen über Demenz in türkischer, polnischer und russischer Sprache.

Kontakt:

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz

Friedrichstr. 236, 10969 Berlin-Kreuzberg

Tel: 030 - 259 37 95 0, Fax: 030 - 259 37 95 29

Helga Schneider-Schelte, E-Mail: helga.schneider-schelte@deutsche-alzheimer.de

Daniel Ruprecht, E-Mail: daniel.ruprecht@deutsche-alzheimer.de

www.deutsche-alzheimer.de



Pflege- und Unterstützungsbedarf sogenannter vulnerabler Gruppen

Schlussbericht

Im Rahmen der vorliegenden Studie wird die Vulnerabilität – im Sinne erhöhter Erkrankungs-, Behinderungs- und Sterbewahrscheinlichkeiten – von drei vulnerablen Gruppen älterer Pflegebedürftiger in den Blick genommen:

- Ältere pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund (Los 1)
- Ältere, armutsgefährdete pflegebedürftige Menschen, die alleine leben (Los 2)
- Ältere Menschen mit Behinderung, insbesondere mit geistiger Behinderung, und Pflegebedürftigkeit (Los 3)

Da das Risiko der Unter- oder Fehlversorgung im Bereich der Pflege bei den oben genannten vulnerablen Gruppen größer ist als im Bevölkerungsdurchschnitt, hat das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) ein wissenschaftliches Gutachten zu den Versorgungsangeboten für diese Gruppen in Auftrag gegeben.

Die Studie ist im Bereich der Grundlagenforschung anzusiedeln und verfolgt die Zielsetzung, einen erstmaligen Überblick zu den Bedarfslagen und der Angebotslandschaft für die beschriebenen vulnerablen Gruppen zu generieren. Unter Anwendung unterschiedlicher methodischer Ansätze – (internationale) Literaturrecherchen, Online-Befragungen, Fachgesprächen, Vor-Ort-Besuchen – wurden mögliche spezifische Bedarfe der vulnerablen Gruppen erfasst und entsprechende Ansätze zur Deckung dieser spezifischen Bedarfe identifiziert und untersucht.

In diesem Zusammenhang wurde auch untersucht, inwieweit die Bedarfslagen bzw. spezifischen Bedarfe der drei Gruppen in der gegenwärtigen Versorgungslandschaft bereits gedeckt werden. Abschließend werden u. a. auf Basis der Ergebnisse der zielgruppenspezifischen Expertenworkshops konkrete Handlungsempfehlungen für die jeweilige Zielgruppe dargestellt.

Der Abschlussbericht stellt die wesentlichen Studienergebnisse für die drei vulnerablen Gruppen dar.

Herausgeber:

Bundesministerium für Gesundheit, Referat 415 ,
Finanzielle Angelegenheiten der Pflegeversicherung, Modellprogramme, Finanzhilfen
Rochusstraße 1, 53123 Bonn
Pflege- und Unterstützungsbedarf sogenannter vulnerabler Gruppen
Schlussbericht, Freiburg 2018

Auftragnehmer:

Prognos AG

Autorinnen und Autoren:

Dr. Tobias Hackmann, Gwendolyn Huschik, Jakob Maetzel, Sabrina Schmutz, Laura Sulzer, Janko Vollmer

Studie zum Download und weitere Informationen:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de>

GKV-Spitzenverband

Bestandsaufnahme von Interventionen (Modelle guter Praxis) zur Gesundheitsförderung und Prävention bei Menschen mit Migrationshintergrund

Ergebnisbericht

Autor: Thomas Altgeld, Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.



MATERIALIEN

Prävention und Gesundheitsförderung bei Menschen mit Migrationshintergrund wird in Deutschland seit über fünfzehn Jahren intensiv diskutiert und auch in der Praxis umgesetzt. Träger sowie Fachkräfte können auf einen reichen Erfahrungsschatz hinsichtlich der Zugangswege und der kultursensiblen Ausrichtung von Interventionen zurückblicken. Auch Bestrebungen, das vorhandene Wissen zu bündeln, werden bereits unternommen. Ein Beispiel dafür ist die Projektdatenbank des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit, die unter dem Suchbegriff „Migrant*innen in schwieriger sozialer Lage“ 668 Treffer aufweist. Auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Arbeitskreis Migration und öffentliche Gesundheit, angesiedelt bei der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, hat in diversen Publikationen das Thema bereits aufgegriffen.

Ziel der vorliegenden Bestandsaufnahme ist es, einen systematischen Überblick vielversprechender Interventionen (Projekten, Programmen und kommunalen Netzwerken) der Prävention und Gesundheitsförderung bei Menschen mit Migrationshintergrund im deutschsprachigen Raum zu erstellen. Im Rahmen der Bestandsaufnahme werden bestehende Projekte, Programme und Netzwerke möglichst umfassend und einheitlich in Form von sogenannten Factsheets abgebildet und von Expert*innen kommentiert.

Download unter:

www.gkv-buendnis.de

Herausgeber:

GKV-Spitzenverband, Reinhardtstraße 28, 10117 Berlin, 2018

Auftraggeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V Abs. 3 und 4.

Kontakt:

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Fenskeweg 2, 30165 Hannover, Tel.: 0511 /

388 11 89 – 0, Fax: 0511 / 388 11 89 – 31

E-Mail: info@gesundheit-nds.de

Pro familia, Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen

Forschung zu Schwangerschaft und Flucht

Aktuelle Befunde und Forschungslücken

Welches gesicherte Wissen gibt es hinsichtlich der Lebensbedingungen und dem Gesundheitszustand von schwangeren, geflüchteten Frauen? Und wie gestaltet sich ihr Zugang zu medizinischen und psychosozialen Angeboten und Leistungen in Deutschland? Diesen Fragen geht die zweite Fachpublikation des Modellprojekts „Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen“ nach. Neben der Darstellung von Ergebnissen einer umfassenden Literaturrecherche, werden Perspektiven für notwendige, zukünftige Forschung abgeleitet. Die Expertise bietet damit einen Fundus an Hintergrundinformationen, die in dieser Form erstmals zusammengetragen worden sind.

Download unter:

<https://www.fachdialognetz.de/index.php?id=66&lsUid=359>

Herausgeber:

pro familia Bundesverband
Mainzer Landstraße 250–254, 60326 Frankfurt am Main
Projektleitung: Dr. John Litau
fachdialognetz@profamilia.de
www.fachdialognetz.de



Medizinische und psychosoziale Angebote für schwangere, geflüchtete Frauen

Eine Bestandsaufnahme

Vor welchen besonderen Schwierigkeiten stehen schwangere, geflüchtete Frauen, wenn es darum geht, notwendige medizinische und psychosoziale Fachangebote in Anspruch zu nehmen? Dieser Frage geht die erste Fachpublikation nach, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts „Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen“ entstanden ist. Sie stellt in Form einer Bestandsaufnahme Rechercheergebnisse zur Angebotsstruktur für schwangere, geflüchtete Frauen in Deutschland dar. Darauf aufbauend wird beschrieben, wie bzw. inwiefern das bundesdeutsche Gesundheits- und Sozialsystem auf Versorgungsbarrieren für schwangere, geflüchtete Frauen reagiert und entsprechende Unterstützungsangebote bereitstellt.

Download unter:

<https://www.fachdialognetz.de/index.php?id=66&lsUid=332>

Herausgeber:

pro familia Bundesverband
Mainzer Landstraße 250–254, 60326 Frankfurt am Main
Projektleitung: Dr. John Litau
fachdialognetz@profamilia.de
www.fachdialognetz.de



Friedrich-Ebert-Stiftung, WISO direkt 09/2018
(Frauke Binnemann, Sabine Mannitz)



Geflüchtete Frauen in Deutschland

Anforderungen an eine geschlechtersensible Asyl- und Integrationspolitik

Etwa die Hälfte aller weltweit Geflüchteten ist weiblich. Gleichzeitig sind nur 35 bis 40 Prozent der in Deutschland zwischen 2015 bis heute Asylsuchenden Frauen und Mädchen. Ein Grund: Männer wagen oft als erste die Flucht und holen ihre Familien nach. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen auf der Flucht ist ein zentrales Motiv für dieses Vorgehen. Der im Koalitionsvertrag vereinbarte stark beschränkte Familiennachzug trifft daher vor allem Frauen und Kinder.

Friedrich-Ebert-Stiftung, © 2018.

Herausgeberin: Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik, Godesberger Allee 149, 53175 Bonn

Fax: 0228 883 9202, 030 26935 9229; www.fes.de

ISBN 978-3-96250-148-8

Bestellungen/Kontakt:

wiso-news@fes.de

Download unter:

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/14528.pdf>

MATERIALIEN

Ngjanga-Bakwin Kandala , Paul Nzinga Komba

Female Genital Mutilation around The World

Analysis of Medical Aspects, Law and Practice

This book uses global household data to examine the prevalence, trends and geographic variation of female genital mutilation (FGM) around the world. It also addresses the underlying legal and policy aspects as well as explores the medical consequences, both immediate and long term, for those undergoing the practice. The book analyses the position of victims of this gender-based violence both from the medical and legal perspective and adopts a largely practical approach to the study of the practices, offering a fresh thinking into one of the challenges in global health and the law. In addition, it offers some insights into how health professionals can approach this category of victims and how legal practitioners can obtain a good legal result for their clients before domestic and international forums.

Weitere Informationen:

Ngjanga-Bakwin Kandala, Paul Nzinga Komba

Female Genital Mutilation around The World

Analysis of Medical Aspects, Law and Practice

Springer VS 2018, 1. Aufl., 226 S.

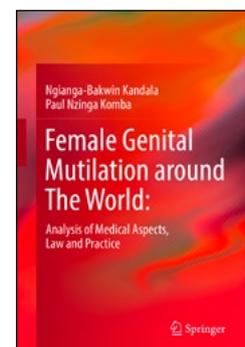
Print ISBN 978-3-319-78005-4

149,79 €

E-Book ISBN 978-3-319-78007-8

Erhältliche Formate: EPUB, PDF

118,99 €



Ulrike Krause

Gewalterfahrungen von Geflüchteten

State-of-Research Papier 03, Verbundprojekt
'Flucht: Forschung und Transfer', Osnabrück:

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück



Der vorliegende Beitrag bietet einen Überblick über wissenschaftliche Erkenntnisse zu Gewalterfahrungen von geflüchteten Menschen und den Gewaltgefahren, denen sie weltweit ausgesetzt sind. Er bezieht sich auf den seit den 1980er Jahren wachsenden Literaturkorpus und fasst den Forschungsstand anhand von drei zentralen Fragen zusammen: Mit welchen Formen der Gewalt sind Geflüchtete an Aufnahmeorten konfrontiert? Wie hängen Gewaltgefahren für Geflüchtete in konfliktgeprägten Herkunfts- und in Zufluchtsorten zusammen? Wie bewältigen Geflüchtete die unsicheren Lebensbedingungen?

In der Flucht- und Flüchtlingsforschung werden vielfältige Gewaltformen mit komplexen Auswirkungen auf Geflüchtete untersucht. Dabei nutzen Forschende seit den 1980er Jahren zunehmend gendersensible Lesarten der Gewalt, wodurch sie spezifische Gefahren für Frauen herausarbeiten. Zusätzlich zu multiplen physischen Gefahren wie gewaltsamen Übergriffen oder sexueller und genderbasierter Gewalt an Geflüchteten gehen Forschende auf strukturelle Gewaltformen ein, die etwa durch asylrechtliche Restriktionen wie fehlende Freiheitsrechte oder politische, soziale und wirtschaftliche Einschränkungen durch den humanitären Flüchtlingsschutz entstehen. Mit Blick auf Flucht aus bewaffneten Konflikten belegen Studien, dass Gewalterfahrungen und -gefahren in Konflikten, auf der Flucht und in Aufnahmesituationen keine separaten Momente darstellen, sondern anhalten und miteinander zusammenhängen. Aktuell widmen sich Forschende zudem vermehrt der Frage, wie Geflüchtete Gefahren bewältigen, und eruieren individuelle und kollektive Handlungen zum Selbstschutz vor Gewalt in Aufnahmekontexten.

Trotz eines soliden Fundaments an wissenschaftlichen Untersuchungen bleiben einige Fragen in der Forschung vernachlässigt. Bedarfe für weiterführende Forschung bestehen etwa in der Analyse der genderspezifischen Gefahren für geflüchtete Männer, der Rolle von Geflüchteten als SchutzakteurInnen und der Umstände, warum Gewalt in Konflikten und im Exil anhält und wie sie unterbunden werden kann. Forschungslücken und -bedarfe sind am Ende dieses Berichts zusammengefasst.

Download unter:

<https://flucht-forschung-transfer.de>

Bezug Druckexemplare

kostenfrei über das Projektsekretariat: fft-imis@uni-osnabrueck.de (Frau Riss)

Kontakt:

Flucht: Forschung und Transfer, J. Olaf Kleist, IMIS / Universität Osnabrück

Neuer Graben 19/21, D – 49069 Osnabrück

Tel. +49 541 969 4426, fft-imis@uni-osnabrueck.de

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e.V.

Versorgungsbericht

Zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland

Dieser Bericht fasst die Analysen zusammen, die die bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e.V.) jedes Jahr zur Versorgungssituation von Flüchtlingen und Folteropfern durchführt. Er beschreibt die psychosoziale und psychotherapeutische Versorgung von Geflüchteten in Deutschland entlang der Kriterien der Zugänglichkeit, der Verfügbarkeit und der Erreichbarkeit bedarfsgerechter Behandlungs- und Beratungsangebote.

In dieser Ausgabe wird außerdem Geflüchteten selbst das Wort gegeben. Sie erzählen ihre Geschichte vor, während und nach der Flucht und geben Einblick in ihre aktuelle Lebenssituation in Deutschland. Die Daten, die dem Bericht zugrunde liegen, stammen aus der jährlichen Datenerhebung der BAfF in den Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer, aus Interviews mit Klient*innen aus den Psychosozialen Zentren sowie einer Zusammenschau sowohl aktueller Befunde aus Psychotraumatologie und Versorgungsforschung als auch der aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen, die für die Versorgung von Geflüchteten von Relevanz sind. Der Bericht schließt mit Empfehlungen für gesundheits- und sozialpolitische Interventionen, die aus diesen Analysen folgen.



Weitere Informationen:

4. aktualisierte Auflagen 2018

Die Publikation kann über den Online-Shop der BAfF e.V. bestellt werden:

www.baff-zentren.org/veroeffentlichungen-der-baff/shop/

Kontakt:

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e.V.

Paulsenstraße 55-56, 12163 Berlin

Tel.: +49 30 310 124 61, E-Mail: info@baff-zentren.org

www.baff-zentren.org

Der Landesbehindertenbeauftragte der Freien Hansestadt Bremen



Medien-Theke zum Thema „Migration und Behinderung“

In unserer Mediathek stellen wir Ihnen Material rund um das Thema „Migration und Behinderung“ zum Download zur Verfügung. Sollten aus Ihrer Sicht wichtige Dokumente fehlen, bitten wir herzlich um eine Rückmeldung an Office@lbb.bremen.de

Zugang zur Medientheke:

<https://www.behindertenbeauftragter.bremen.de>

Kontakt:

Dr. Joachim Steinbrück, Der Landesbehindertenbeauftragte des Landes Bremen

Am Markt 20, 28195 Bremen

Telefon: + 49 (0)421 361-18181, E-Mail: Office@lbb.bremen.de

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, BUMF

Dokumentation: Frühjahrstagung 2018



Neben den aktuellen Herausforderungen in der pädagogischen Arbeit, widmete sich die diesjährige Frühjahrstagung den politischen und strukturellen Entwicklungen im Kontext von sinkenden Einreisezahlen, rechtlicher Neuerungen und den Zielen der designierten neuen Bundesregierung.

Das Programm, die Vorträge und Fachforen finden Sie als PDF-Dateien unter:

<https://b-umf.de/veranstaltungen/dokumentation-fruehjahrstagung-2018/>

Kontakt:

BumF – Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V.

Paulsenstr. 55–56, 12163 Berlin, E-Mail: info@b-umf.de

Telefon: +49 (0)30 82 09 743 – 0; Fax: +49 (0)30 82 09 743 – 9

Das Forum des Sozialen. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.



Dokumentation 81. Deutschen Fürsorgetag

Dokumentation aller Veranstaltungen zu den Themen Migration und Integration

- Symposium 1: Integration – Inklusion – Identitäten: Triebfedern des gesellschaftlichen Zusammenhalts?
- Fachforum 1.7: Jobcenter oder Zentrum für Arbeit, Kultur und Soziales – Was brauchen wir für die Integration von Langzeitarbeitslosen und Geflüchteten?
- Fachforum 2.2: Familienzusammenführung zwischen Anspruch und Wirklichkeit
- Fachforum 2.11: Integration Mit Wirkung – Wie kann Engagement gemeinsam gestaltet werden?
- Fachforum 3.3: Angebote in Flüchtlingsunterkünften kinder- und jugendgerecht gestalten

Dokumentation der Veranstaltungen unter:

<https://www.deutscher-verein.de>

Kontakt:

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.

Michaelkirchstraße 17/18, 10179 Berlin-Mitte

Zentrale: +49 30 62980-0

Hildegard Theobald, unter Mitarbeit von Holger Andreas Leidig

Pflegearbeit in Deutschland, Japan und Schweden

Wie werden Pflegekräfte mit Migrationshintergrund und Männer in die Pflegearbeit einbezogen?

**Hans Böckler
Stiftung** 

Mitbestimmung · Forschung · Stipendien

Die seit den 1990er Jahren in vielen westlichen Ländern durchgeführten Pflegereformen zielen auf eine universelle, die Bevölkerung insgesamt einschließende soziale Absicherung bei Pflegebedarf und eine Pflegeinfrastruktur, die an Marktprinzipien orientiert ist. Die Reformen führten zu einer Expansion von Erwerbsmöglichkeiten, zu einer Verschlechterung der Arbeits- und Beschäftigungssituation sowie zur Einbeziehung von Pflegekräften mit Migrationshintergrund und seltener von Männern in die professionelle Pflegearbeit.

Der vorliegende Ländervergleich der Pflegearbeit in Deutschland, Schweden und Japan zeigt, dass sich die Arbeits- und Beschäftigungssituation in der Ausgestaltung und dem Zusammenspiel der Pflege-, Professionalisierungs- und Migrationspolitiken in den Ländern unterscheidet. Die empirische Basis des Ländervergleichs bildet eine repräsentative Untersuchung mit Pflegekräften in der ambulanten und stationären Versorgung in allen drei Ländern mit dem gleichen Fragebogen.

Weitere Informationen:

Hildegard Theobald, unter Mitarbeit von Holger Andreas Leidig

Pflegearbeit in Deutschland, Japan und Schweden

Wie werden Pflegekräfte mit Migrationshintergrund und Männer in die Pflegearbeit einbezogen?

383. Band der Reihe Study der Hans-Böckler-Stiftung, August 2018

ISBN: 978-3-86593-295-2

Studie lizenziert unter Creative Commons Attribution 4.0 (BY):

https://www.boeckler.de/pdf/p_study_hbs_383.pdf

ACHVERSTÄNDIGENRAT zur Begutachtung der
Entwicklung im Gesundheitswesen



Bedarfsgerechte Steuerung der Gesundheitsversorgung

Gutachten 2018

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen hat am 2. Juli 2018 das Gutachten „Bedarfsgerechte Steuerung der Gesundheitsversorgung“ an das Bundesministerium für Gesundheit übergeben. Es enthält zahlreiche Steuerungsvorschläge insbesondere für das zukünftige Angebot von Kliniken und Praxen und für die Inanspruchnahme des Gesundheitswesens durch Patienten und ihre Angehörigen.

Gutachten und Pressemitteilung:

<https://www.svr-gesundheit.de/index.php?id=606>

Welche Auswirkungen haben „Ankerzentren“?



Anfang August 2018 sind in Bayern die ersten Ankunfts-, Entscheidungs- und Rückführungszentren („Anker-Zentren“) in Betrieb gegangen. Weitere Einrichtungen in anderen Bundesländern sollen folgen. Geflüchtete sollen bis zu 18 Monate in einem Anker-Zentrum bleiben, nur Personen mit anerkanntem Asylstatus oder positiver Bleibeperspektive sollen anschließend auf die Kommunen verteilt werden. Zahlreiche Fragen zu den Anker-Zentren sind jedoch noch offen: Beschleunigen sie die Asylverfahren? Werden die betroffenen Kommunen entlastet? Welche Folgen haben die Anker-Zentren für die Geflüchteten? Diesen Fragen geht die vorliegende Kurzstudie aus dem August 2018 nach. Die Untersuchung zeigt: Anker-Zentren werden die Probleme verschärfen, die derzeit bereits in Sammelunterkünften zu beobachten sind. Zudem werden die Folgen weit über die Zentren hinaus spürbar sein: In ihrer näheren Umgebung, aber auch gesamtgesellschaftlich können sie enorme Konflikte hervorrufen.

Kurzstudie und Zusammenfassung unter:

<https://mediendienst-integration.de/>

Kontakt:

MEDIENDIENST INTEGRATION

Schiffbauerdamm 40, 10117 Berlin, +49 30 2007 6480/-81

mail@mediendienst-integration.de

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Neuregelung des Familiennachzugs zu subsidiär Schutzberechtigten



*Arbeitshilfen von PRO ASYL, DRK Suchdienst, Berlin hilft!
und Informationen des Auswärtigen Amtes*

Ab August 2018 können bis zu 1000 Personen pro Monat zu subsidiär Schutzberechtigten nachziehen – bislang war der Nachzug ausgesetzt. Auch Eltern von unbegleiteten Minderjährigen können hiervon profitieren. Voraussetzung für die Visumserteilung ist, dass ein humanitärer Grund vorliegt und kein Ausschlussgrund gegeben ist. Doch wann ist dies der Fall und wie ist das Vorgehen? Arbeitshilfen von PRO ASYL, DRK Suchdienst, Berlin hilft! und Informationen des Auswärtigen Amtes helfen weiter.

Weitere Informationen, die Arbeitshilfen und ein Schaubild von „Berlin hilft!“ unter:

<https://b-umf.de/p/arbeitshilfen-zum-nachzug-zu-subsidiaer-schutzberechtigten/>

Kontakt:

BumF – Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V., Paulsenstr. 55–56, 12163 Berlin, E-Mail: info@b-umf.de,

Telefon: +49 (0)308209743-0, Fax: +49 (0)308209743-9

Klaus Krämer / Klaus Vellguth (Hg.)

Migration und Flucht

Zwischen Heimatlosigkeit und Gastfreundschaft

„Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen ...“ Auf allen Kontinenten fliehen Menschen und migrieren zwischen Staaten. Was sind die Ursachen von Migration und Flucht? Wie wird in Europa, Afrika, Asien, Lateinamerika unter teils prekären Bedingungen damit sozial und (pastoral-)theologisch umgegangen? In welcher Situation befinden sich Migranten und Flüchtlinge weltweit? Welche sozialetischen Fragen wirft dieses Phänomen auf? Wie wird seelsorgerisch darauf reagiert, wie stellt sich die Kirche dieser Herausforderung? Einundzwanzig internationale Autoren antworten mit Analysen und Erfahrungen aus ihren Regionen. Das Buch reiht die europäische Situation gleichberechtigt ins weltweite Flucht-/Migrationsgeschehen ein. Es versachlicht den Diskurs und gibt Konzepte an die Hand, mit Flucht und Migration konstruktiv umzugehen – nicht nur in der Kirche.

Weitere Informationen:

Klaus Krämer / Klaus Vellguth (Hg.)
 Migration und Flucht
 Zwischen Heimatlosigkeit und Gastfreundschaft
 Theologie der Einen Welt, Band 13
 Herder 1. Auflage 2018
 328 S.,
 ISBN: 978-3-451-37922-2
 25 €



Bertelsmann Stiftung

| BertelsmannStiftung

Zusammenleben in kultureller Vielfalt

Religionsmonitor: Vorstellungen und Präferenzen in Deutschland

Verena Benoit, Yasemin El-Menouar und Marc Helbling

Die Zuwanderung hat dazu geführt, dass heute Menschen mit unterschiedlichen Kulturen und Traditionen sowie in einer größeren religiösen Vielfalt zusammenleben. Wie kann das Miteinander in kultureller Vielfalt gelingen? Dieser Frage geht die Sonderauswertung des Religionsmonitors 2017 nach und nimmt die Sichtweisen der deutschen Bevölkerung in den Blick. Die Ergebnisse zeigen ein eher uneinheitliches Stimmungsbild: Während die Hälfte der Bevölkerung an Bestehendem festhält, sind jüngere Menschen gesellschaftlichen Veränderungen gegenüber offener.

1. Auflage 2018, 52 Seiten (Broschur), DOI 10.11586/2018014

Kostenloser Versand der Broschüre und Download unter:

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/>

Kontakt:

Bertelsmann Stiftung, Carl-Bertelsmann-Straße 256, 33311 Gütersloh

Telefon +49 5241 81-0

Dr. Yasemin El-Menouar, Projektleiterin Religionsmonitor, Programm Lebendige Werte

Telefon: +49 5241 81-81524, yasemin.el-menouar@bertelsmann-stiftung.de

Olaf Kapella, Norbert Schneider, Harald Rost (Hrsg.)

Familie – Bildung – Migration

*Familienforschung im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis.
Tagungsband zum 5. Europäischen Fachkongress Familienforschung*

Gesellschaftliche Modernisierungsprozesse fordern nicht nur die Familien selbst, sondern auch Politik, Praxis und Wissenschaft. Der Band liefert sowohl inhaltliche als auch methodische Beiträge zu aktuellen Themen der Lebenswirklichkeit von Familien sowie der Zukunft des gesellschaftlichen Miteinanders. Die Fragmentierung der Elternschaft, Reproduktionsmedizin, Eltern- und Familienbildung, Migration, Multilokalität von Familien sowie Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen geben nur einen schlaglichtartigen Eindruck in die Vielfalt der Beiträge

Weitere Informationen:

Olaf Kapella, Norbert Schneider, Harald Rost (Hrsg.)

Familie – Bildung – Migration

Familienforschung im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis. Tagungsband zum 5. Europäischen Fachkongress Familienforschung

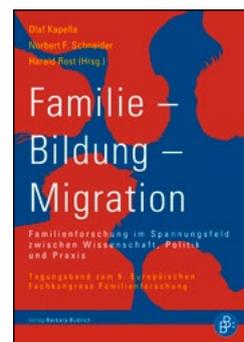
Verlag Barbara Budrich August 2018

328 S., ISBN 978-3-8474-2228-0

49,90 €

eISBN 978-3-8474-1261-8

39,99 €



Sophie Luise Reimers

Migration, Bildung und Familie

*Ethnografische Annäherung an den Alltag dreier Generationen
zwischen türkischem Dorf und Neuköllner Kiez*

Die Verwobenheit von Bildungsverläufen und Migration ist enorm vielschichtig. Durch eine innovative alltagsethnografische Untersuchung zeichnet Sophie Luise Reimers die Geschichte einer deutsch-türkischen Großfamilie über drei Generationen nach und verbindet dies mit Fragen der Bildungsforschung. Basierend auf einer zweijährigen Begleitung des Alltags und biografischen Interviews rückt sie die Bildungskonzepte und Erfahrungen der 21 Familienmitglieder in den Vordergrund und stellt sie in einen größeren theoretischen Kontext.

Weitere Informationen:

Sophie Luise Reimers: Migration, Bildung und Familie

Ethnografische Annäherung an den Alltag dreier Generationen
zwischen türkischem Dorf und Neuköllner Kiez

Transcript Verlag, 1. Aufl. 2018, 274 S.

Print ISBN: 978-3-8376-4353-4

34,99 €



Harry H. Behr, Frank van der Velden

Religion, Flucht und Erzählung

Interkulturelle Kompetenzen in Schule und sozialer Arbeit mit Geflüchteten

Menschen, die in Schulen und sozialen Institutionen mit Geflüchteten und Migrierten arbeiten, benötigen authentische Informationen zu interkulturellen und religionssensiblen Fragestellungen. Der Band beschreibt Bildungshintergründe in den Herkunftsländern, fragt aber auch die Geflüchteten nach ihren Vorstellungen und Erfahrungen zum guten Zusammenleben religiös unterschiedlicher Menschen. Fachbeiträge aus verschiedenen Disziplinen liefern das wissenschaftliche Fundament und erarbeiten gleichzeitig Ausbildungsstandards für soziale und pädagogische Berufe im interkulturellen Handlungsfeld. Die Arbeitshilfe enthält außerdem theologische und literarische Fachbeiträge zur Narrativität, denn wo Geflüchtete selber zu Wort kommen, ist das Erzählen der eigenen Geschichten von besonderer Bedeutung.

Weitere Informationen:

Harry H. Behr und Frank van der Velden

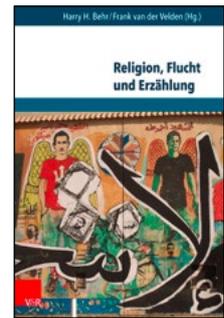
Religion, Flucht und Erzählung.

Interkulturelle Kompetenzen in Schule und sozialer Arbeit mit Geflüchteten

V&R unipress 2018, ISBN 978-3-8471-0702-6, 196 S., 40 €

E-Book: ISBN 978-3-8470-0702-9

32,99 €



Serhat Karakayali, unter Mitarbeit von Mareike Heller

Ehrenamtliches Engagement für Geflüchtete in Deutschland



State-of-Research Papier 09, Verbundprojekt ‚Flucht: Forschung und Transfer‘, Osnabrück: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück / Bonn: Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC), Juni 2018.

Die Beteiligung großer Teile der deutschen Bevölkerung an ehrenamtlichen Aktivitäten für Geflüchtete hat zu einem Boom in der Forschung zu diesem Themenfeld geführt. Der vorliegende Bericht behandelt daher ein weitgehend neues Forschungsthema. Besprochen werden vor allem seit 2015 durchgeführte Forschungsprojekte in Disziplinen wie Soziologie, Politikwissenschaften, Psychologie, Anthropologie oder Wirtschaftswissenschaften. Unter Berücksichtigung der Heterogenität der Zugänge und Methoden werden die Befunde der verschiedenen Studien zueinander in Beziehung gesetzt, um Tendenzen und Forschungsdesiderate aufzuzeigen.

Download unter:

<https://flucht-forschung-transfer.de>

Bezug Druckexemplare

kostenfrei über das Projektsekretariat: fft-imis@uni-osnabrueck.de (Frau Riss)

Kontakt:

Flucht: Forschung und Transfer, J. Olaf Kleist, IMIS / Universität Osnabrück

Neuer Graben 19/21, D – 49069 Osnabrück, Tel. +49 541 969 4426, fft-imis@uni-osnabrueck.de



Stabiles Klima in der Integrationsrepublik Deutschland

SVR-Integrationsbarometer 2018

Das SVR-Integrationsbarometer 2018 ist die zweite Erhebung, die bundesweit repräsentativ ist:

- Das Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft wird überwiegend positiv wahrgenommen. Diese Bewertung ist erstaunlich stabil – sofern kulturelle Vielfalt im Alltag erfahren wird. Eingetrübt hat sich das Integrationsklima in den Jahren 2016 und 2017 dort, wo der Integrationsalltag nicht persönlich erlebt werden konnte. In den Einschätzungen zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Ost und West. Auch dieser lässt sich weitgehend durch die Häufigkeit des Kontakts erklären.
- Bei Menschen ohne Migrationshintergrund oder mit einem Migrationshintergrund aus der EU ist der SVR-Integrationsklima-Index gegenüber der Befragung von 2015 leicht gesunken. Bei den Türkeistämmigen ist er gestiegen.
- Die Haltungen zu Flüchtlingen sind weitestgehend positiv. Die meisten Befragten (mit wie ohne Migrationshintergrund) sind im Grundsatz weiterhin dafür, Flüchtlinge aufzunehmen. Gleichzeitig meint jedoch auch die Mehrheit, dass der Zuzug von Flüchtlingen begrenzt werden muss.
- Für die Unterbringung und Verteilung der Flüchtlinge sind die Kommunen zuständig. Ihre Arbeit in diesem Bereich wird überwiegend positiv beurteilt.
- Ob es Muslimas in Schulen und Behörden erlaubt sein soll, ein Kopftuch zu tragen, ist weiterhin umstritten. Muslimische Zuwanderer und Zuwanderinnen sind überwiegend dafür. Die Mehrheitsbevölkerung dagegen sieht das besonders an Schulen kritisch.

SVR 2018: Stabiles Klima in der Integrationsrepublik Deutschland. SVR-Integrationsbarometer 2018, Berlin, ISSN 2512-0131

Download und weitere Informationen unter:

www.svr-migration.de

Kontakt:

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin, Tel.: 030/288 86 59-0, Fax: 030/288 86 59-11

info@svr-migration.de

Bundeszentrale für politische Bildung

Perzeption – Partizipation – Politische Bildung



*Dokumentation: Deutsche aus Russland
und russischsprachige Gruppen in Deutschland*

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb veranstaltete am 2. und 3. Mai 2018 die Fachtagung „Perzeption, Partizipation, politische Bildung“ im Maternushaus in Köln. Thema war die politische Teilhabe und die öffentliche Wahrnehmung der Deutschen aus Russland und russischsprachiger Gruppen in Deutschland. Spätestens seit der vergangenen Bundestagswahl stehen sie erneut im Fokus des medialen Interesses: die „Russlanddeutschen“. Eine Gruppe, die seit Jahren scheinbar unverrückbar auf den politisch rechten Raum festgelegt wird. Neuere Forschungsergebnisse zur Bundestagswahl 2017 zeigen allerdings, ganz so eindeutig wie oftmals dargestellt ist es nicht.

Tagungsbericht unter:

<http://www.bpb.de/veranstaltungen/dokumentation/271576/tagungsbericht>

J. Olaf Kleist

Flucht- und Flüchtlingsforschung in Deutschland: Akteure, Themen und Strukturen



*State-of-Research Papier 01 (mit einem Beitrag von Lars Wirkus), Verbundprojekt
,Flucht: Forschung und Transfer', Osnabrück: Institut für Migrationsforschung
und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück / Bonn:
Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC), Februar 2018.*

Die Flucht- und Flüchtlingsforschung belebte sich in den vergangenen Jahren. In Deutschland ist sie zwar seit den 1950er Jahren mit unterschiedlicher Intensität betrieben worden. Eine Institutionalisierung wie die Refugee und Forced Migration Studies seit den 1980er Jahren im englischsprachigen Raum erlebte sie aber nie. Nach zwei Jahrzehnten geringer Forschungsaktivitäten kam es in Deutschland seit 2013 zu einer rapiden Intensivierung der Flucht- und Flüchtlingsforschung. Der vorliegende Bericht gibt einen detaillierten Einblick in diese Entwicklungen, ordnet sie ein und bietet Handlungsempfehlungen. Grundlage sind umfangreiche Daten zu 511 Projekten aus der Flucht- und Flüchtlingsforschung, die zwischen 2011 und 2016 durchgeführt wurden.

Download unter:

<https://flucht-forschung-transfer.de>

Bezug Druckexemplare: kostenfrei über das Projektsekretariat: fft-imis@uni-osnabrueck.de (Frau Riss)

Kontakt:

Flucht: Forschung und Transfer, J. Olaf Kleist, IMIS / Universität Osnabrück

Neuer Graben 19/21, D – 49069 Osnabrück, Tel. +49 541 969 4426, fft-imis@uni-osnabrueck.de

Isabella Bauer

Unterbringung von Flüchtlingen in deutschen Kommunen: Konfliktmediation und lokale Beteiligung



State-of-Research Papier 10, andere Angaben oben, Juli 2017.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über den Forschungsstand zu Konflikten und ihrer Bearbeitung im Kontext der Unterbringung Geflüchteter in deutschen Kommunen. Dabei werden wissenschaftliche Studien, Dokumente der Praxisbeobachtung und Literatur sozialer Bewegungen hinsichtlich ihrer Fragestellungen und Ergebnissen zu Konfliktkonstellationen und Bearbeitungsansätzen auf mikrosozialer Ebene analysiert. In der Forschung zu Konflikten innerhalb von Gemeinschaftsunterkünften werden sowohl strukturelle Konflikte als auch persönliche Konflikte beschrieben. Zentrale Akteure sind neben den Geflüchteten selbst, Betreiber der Unterkünfte, Sozialarbeiter_innen, Ehrenamtliche und Anwohner_innen. Als relevant für Konflikthäufigkeit und Intensität innerhalb von Unterkünften werden sowohl unterschiedliche persönliche Vorstellungen in Bereichen wie Hygiene, Geschlechterrollen oder Religion gesehen als auch strukturelle Faktoren wie Belegungsdichte, Betreuungsangebot und Wohnqualität. Die in der vorliegenden Literatur geschilderten Präventions- und Bearbeitungsvorschläge reichen von der Verbesserung dieser strukturellen Rahmenbedingungen über Gewaltpräventionskonzepte bis zur Mediation in Konflikten.

Download unter:

<https://flucht-forschung-transfer.de>

Bezug Druckexemplare: kostenfrei über das Projektsekretariat: fft-imis@uni-osnabrueck.de (Frau Riss)

Kontakt:

Flucht: Forschung und Transfer, J. Olaf Kleist, IMIS / Universität Osnabrück

Neuer Graben 19/21, D – 49069 Osnabrück, Tel. +49 541 969 4426, fft-imis@uni-osnabrueck.de

Nadja Thoma

Sprachbiographien in der Migrationsgesellschaft

*Eine rekonstruktive Studie zu Bildungsverläufen von Germanistikstudent*innen*

Die Bedeutung migrationsgesellschaftlich dominanter Sprachen für Bildungserfolg gilt als unumstritten. An der Schnittstelle von Soziolinguistik und bildungswissenschaftlicher Biographieforschung untersucht Nadja Thoma auf der Basis erzählter Lebensgeschichten, wie nicht dominant positionierte Germanistikstudierende ihre Sprachbiographien konstruieren, welche Erfahrungen sie an Bildungsinstitutionen machen und wie sich ihre Haltungen zu Sprache(n) lebensgeschichtlich verändern. Die Studie liefert mit ihrem biographieanalytischen Ansatz einen differenzierten Beitrag zu bislang wenig beachteten Aspekten sprachbiographischer Forschung.

Weitere Informationen:

Nadja Thoma: Sprachbiographien in der Migrationsgesellschaft

Eine rekonstruktive Studie zu Bildungsverläufen von Germanistikstudent*innen

Transcript Verlag 2018, 1. Aufl., 402 S.

Print ISBN: 978-3-8376-4301-5

44,99 €

PDF ISBN: 978-3-8394-4301-9

44,99 €



Laura Lambert, Julia von Blumenthal
und Steffen Beigang

Flucht und Bildung: Hochschulen

State-of-Research Papier 8b, Verbundprojekt

„Flucht: Forschung und Transfer“, Osnabrück:

*Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität
Osnabrück / Bonn: Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC), April 2018*



Als Reaktion auf die gestiegene Zuwanderung Geflüchteter wurden in den vergangenen zwei Jahren Programme an Hochschulen mit Unterstützung durch politische Akteur*innen und Förderorganisationen eingerichtet, um Geflüchteten einen Studienzugang zu ermöglichen. Begleitend hat sich in Deutschland eine Forschung entwickelt, die die besonderen Bedingungen untersucht, denen Geflüchtete beim Zugang zur Hochschule und im Studium begegnen. International existiert schon seit längerem eine breite sozialwissenschaftliche Forschung über Hochschulbildung und Geflüchtete. Der Bericht gibt einen Überblick über diese Forschung und identifiziert Lücken in den verfügbaren Daten und Themen, die einer weiteren Analyse bedürfen. Die Forschung wird dabei entlang des Bildungsverlaufs systematisch kartiert: Vom Bildungserwerb im Herkunftsland über die Bildungsaspirationen, von den Hürden beim Zugang zur Hochschule im Aufnahmeland und den Studienverläufen bis hin zu den Unterstützungsstrukturen an den Hochschulen und Auswirkungen der Hochschulbildung.

Download unter:

<https://flucht-forschung-transfer.de>

Bezug Druckexemplare

kostenfrei über das Projektsekretariat: fft-imis@uni-osnabrueck.de (Frau Riss)

Kontakt:

Flucht: Forschung und Transfer, J. Olaf Kleist, IMIS / Universität Osnabrück

Neuer Graben 19/21, D – 49069 Osnabrück, Tel. +49 541 969 4426, fft-imis@uni-osnabrueck.de

Entwicklung der Lese- und Schreibleistungen: Faktencheck

Große Bildungsstudien (wie z. B. IGLU, PISA, IQB-Bildungstrends) zeigen, dass sich die Leseleistungen bezogen auf die gesamte Schülerschaft verbessert haben oder zumindest weitgehend stabil geblieben sind. Zwei Faktoren, deren Einfluss auf die Lese- und Schreibleistungen diskutiert wird, sind der Migrationshintergrund und die soziale Herkunft. So erzielen Kinder mit Migrationshintergrund schlechtere Leistungen als solche ohne Migrationshintergrund. Der Abstand hat sich jedoch seit den ersten großen Bildungsstudien im Jahr 2001 verringert. Außerdem wird der Unterschied kleiner, wenn der soziale Hintergrund berücksichtigt wird: Der Leistungsrückstand reduziert sich bei Schülern aus ähnlichen finanziellen, Bildungs- und Familienverhältnissen. Damit zeigt sich: Bildungserfolg hängt vor allem vom sozialen Hintergrund ab.

Download des Faktenchecks und weitere Informationen:

<https://www.stiftung-mercator.de/>

Kontakt:

Anna Kleiner, Kommunikation,
Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache
Tel. 0221 – 470 7700, anna.kleiner@mercator.uni-koeln.de

Suman Fernando, Roy Moodley (Eds.)

Global Psychologies

Mental Health and the Global South

This book critiques our reliance on Eurocentric knowledge in the education and training of psychology and psychiatry. Chapters explore the diversity of 'constructions of the self' in non-Western cultures, examining traditional psychologies from Africa, Asia, Australasia, and Pre-Columbian America. The authors discuss liberation psychologies and contemporary movements in healing and psychological therapy that draw on both Western and non-Western sources of knowledge.

Weitere Informationen:

Suman Fernando, Roy Moodley (Eds.):

Global Psychologies. Mental Health and the Global South

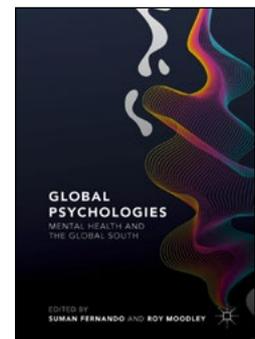
Springer VS 2018, 1. Aufl., 329 S.

Print ISBN 978-1-349-95815-3

128,39 €

E-Book ISBN 978-1-349-95816-0

101,14 €





Geflüchtete Menschen in Deutschland: Hilfebedarfe und Nutzung von Beratungsangeboten

BAMF-Kurzanalyse 05/2018

Zuwanderer stehen nach der Ankunft in Deutschland vor der Herausforderung, sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden zu müssen. Dies trifft insbesondere für geflüchtete Menschen zu, die ihr Herkunftsland häufig vergleichsweise kurzfristig und ohne umfassende Vorbereitung verlassen mussten. Mit der BAMF-Kurzanalyse 05/2018 liefert das Forschungszentrum Erkenntnisse zu den Hilfebedarfen und der Nutzung von Beratungsangeboten von Geflüchteten, die zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland gekommen sind. Ein Fokus der Analyse liegt auf dem Zusammenhang von der Inanspruchnahme von Beratungsangeboten und dem Erhalt von Hilfe im Bedarfsfall.

Wanderungsmonitoring: Erwerbsmigration nach Deutschland

Bericht für das Jahr 2017

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge veröffentlicht regelmäßig das Wanderungsmonitoring, das Informationen über den Aufenthalt von Drittstaatsangehörigen in Deutschland zum Zweck der Erwerbstätigkeit enthält. Dabei wird auch Bezug auf die Zuwanderung insgesamt genommen, um den Aufenthalt zum Zweck der Erwerbstätigkeit in den Gesamtkontext des Wanderungsgeschehens einordnen zu können. Das Bundesamt greift für das Wanderungsmonitoring auf statistische Auswertungen aus dem Ausländerzentralregister (AZR) zurück.

Die Broschüre „Wanderungsmonitoring: Erwerbsmigration nach Deutschland“ gibt zunächst einen Überblick über die aktuelle Entwicklung der Zuzüge von ausländischen Staatsangehörigen nach Deutschland (Kapitel 1). Bei EU-Bürgerinnen und -Bürgern, die keinen Aufenthaltstitel benötigen, kann dabei keine Differenzierung nach Aufenthaltsgründen vorgenommen werden. Die Einwanderung von Drittstaatsangehörigen wird dagegen differenzierter betrachtet. Hierzu werden die von den kommunalen Ausländerbehörden erteilten Aufenthaltstitel (Aufenthalts- und Niederlassungserlaubnisse sowie erteilte Blaue Karten EU) im Berichtszeitraum dargestellt (Kapitel 2). Die Daten in Kapitel 3 zeigen auf, wie viele Drittstaatsangehörige ihren Aufenthaltstitel im Zusammenhang mit ihrer Erwerbstätigkeit gewechselt haben. Aufgrund der besonderen Relevanz wird außerdem in Kapitel 4 auf die aktuelle Zahl der in Deutschland lebenden Inhaber von Blauen Karten EU näher eingegangen.

Herausgeber beider Dokumente:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Juni 2018
Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl, Frankenstr. 210, 90461 Nürnberg
info@bamf.bund.de, Tel. +49 911 943-0, Fax +49 911 943-100

Download unter:

<http://www.bamf.de>
Weitere Informationen
www.bamf.de/forschung

IAB Forum, Autor: Herbert Brückner



Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten beschleunigt sich

Gut 70 Prozent der Geflüchteten in Deutschland stammen aus acht außereuropäischen Asylherkunftsländern. Ihre Integration in den deutschen Arbeitsmarkt hat in den letzten Jahren zusehends an Fahrt gewonnen. So ist die Beschäftigungsquote von Menschen aus diesen Ländern, die seit Ende 2014 nach Deutschland zugezogen sind, im ersten Halbjahr 2017 um knapp 9, im ersten Halbjahr 2018 um gut 12 Prozentpunkte auf 28 Prozent gestiegen.

Studie vom 7. September 2018, Download unter:

<https://www.iab-forum.de/>

MATERIALIEN

Jonas Wiedner, Zerrin Salikutluk
und Johannes Giesecke

Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten: Potenziale, Perspektiven und Herausforderungen



State-of-Research-Papier 7, Verbundprojekt ‚Flucht: Forschung und Transfer‘, Osnabrück: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück / Bonn: Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC), März 2018.

Der vorliegende Beitrag fasst den Stand der bisherigen Forschung zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten zusammen. Wir präsentieren Ergebnisse der Literatur zu Determinanten der Arbeitsmarktintegration und betrachten dabei verschiedene Dimensionen wie Arbeitsmarkteinbindung, Berufsstatus und Einkommen. Einbezogen werden qualitative und quantitative Arbeiten aus unterschiedlichen Disziplinen, wobei der Schwerpunkt auf deutscher Forschung liegt, aber durch eine internationale Perspektive ergänzt wird. Die bisherigen Befunde werden kritisch diskutiert und Desiderate der Fluchtforschung in Deutschland identifiziert.

Download unter:

<https://flucht-forschung-transfer.de>

Bezug Druckexemplare

kostenfrei über das Projektsekretariat: fft-imis@uni-osnabrueck.de (Frau Riss)

Kontakt:

Flucht: Forschung und Transfer, J. Olaf Kleist, IMIS / Universität Osnabrück

Neuer Graben 19/24, D – 49069 Osnabrück, Tel. +49 541 969 4426, fft-imis@uni-osnabrueck.de

Lucas Vogelsang

Heimaterde

Eine Weltreise durch Deutschland

Wer gehört dazu? In unserer Gesellschaft spiegelt sich eine Geschichte, die seit jeher von Zuwanderung, Integration und Adaption geprägt ist. Die Ursachen von Trennendem und von Brüchen liegen weit mehr in Lebens- und Teilhabechancen als in den biografischen Wurzeln der Einzelnen. Lucas Vogelsang lernte bei seinen Reisen durch Deutschland Menschen kennen, die den ebenso vertrauten wie verquerten Stereotypen widersprechen, sei es mit Blick auf Herkunft, Pass, Sprachfertigkeit oder Ordnungsliebe, lokale Verbundenheit oder Lebensgewohnheiten. Der Geburtsort eines Menschen, so zeigen Vogelsangs Reportagen, ist vorgegeben. Aber die Beheimatung in Deutschland hängt nicht von ihm ab.

Weitere Informationen:

Lucas Vogelsang

Heimaterde

Eine Weltreise durch Deutschland

Bundeszentrale für politische Bildung Schriftenreihe [Bd. 10157], 2018

336 S.

4,50 €



Aladin El-Mafaalani

Das Integrationsparadox

Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt

Wer davon ausgeht, dass Konfliktfreiheit ein Gradmesser für gelungene Integration und eine offene Gesellschaft ist, der irrt. Konflikte entstehen nicht, weil die Integration von Migranten und Minderheiten fehlschlägt, sondern weil sie zunehmend gelingt. Gesellschaftliches Zusammenwachsen erzeugt Kontroversen und populistische Abwehrreaktionen – in Deutschland und weltweit.

Weitere Informationen:

Aladin El-Mafaalani

Das Integrationsparadox

Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt

Kiwi Paperback August 2018

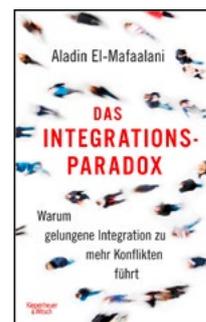
240 S., ISBN: 978-3-462-05164-3

15 €

Kiepenheuer & Witsch eBook

ISBN: 978-3-462-31869-2

12,99 €



Populismusbarometer 2018

Populistische Einstellungen bei Wählern und Nichtwählern in Deutschland 2018

Ist der Populismus in Deutschland eine vorübergehende Erscheinung oder Ausdruck grundlegender gesellschaftlicher Veränderungen? Ein Jahr nach der Bundestagswahl zeigt eine Untersuchung: Populistische Einstellungen nehmen zu – vor allem in der politischen Mitte. Mit Gerechtigkeitsthemen könnten die etablierten Parteien diesem Trend entgegenwirken.

© Oktober 2018 Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Kostenloser Download der Studie:

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/>

Kontakt

Bertelsmann Stiftung, Carl-Bertelsmann-Straße 256, 33311 Gütersloh, Telefon +49 5241 81-0

Dr. Robert Vehrkamp, Programm Zukunft der Demokratie

Telefon +49 5241 81-81526, robert.vehrkamp@bertelsmann-stiftung.de

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

| BertelsmannStiftung

„Ausbildung und Arbeit für Flüchtlinge? – Ohne die Freiwilligen können Sie das vergessen!“

Über bürgerschaftliches Engagement zur Unterstützung der Arbeitsmarktintegration

Wie kann eine realistische Perspektive für die Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt aussehen? Die Bertelsmann Stiftung ermittelt anhand von fünf lokalen Beispielen einen Ansatzpunkt. Unter dem Titel „Ausbildung und Arbeit für Flüchtlinge? – Ohne die Freiwilligen können Sie das vergessen!“ Über bürgerschaftliches Engagement zur Unterstützung der Arbeitsmarktintegration“ zeigt die Studie, dass freiwilliges Engagement ein erfolgversprechendes Instrument zur Hinführung zum Arbeitsmarkt darstellt. Wir sollten auf die Kraft der Zivilgesellschaft setzen, umso mehr als dieser Integrationsweg zukünftig noch relevanter wird, da die Geflüchteten mit ihren mittlerweile erworbenen Deutschkenntnissen besser für den Arbeitsmarkt vorbereitet sind.

Kostenloser Download der Studie:

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/>

Weitere Informationen:

Bertelsmann Stiftung (Hg.) 2018,

108 Seiten (PDF)

DOI 10.11586/2018045

Kontakt:

Dr. Gerd Placke, Programm Zukunft der Zivilgesellschaft,

Tel. +49(5241)81-81233

Ahmad Mansour

Klartext zur Integration

Gegen falsche Toleranz und Panikmache

Der Psychologe und Bestsellerautor Ahmad Mansour, selbst muslimischer Immigrant, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den Problemen und Chancen von Integration. Er reiste durch ganz Deutschland, besuchte Haftanstalten, Schulen und Flüchtlingsunterkünfte und sprach mit Politikern, Lehrern und Sozialarbeitern. So hat er wie niemand sonst erfahren, wie Zusammenleben funktionieren und woran es scheitern kann. Ohne falsche Rücksichtnahme spricht er offen an, in welchen gesellschaftlichen Bereichen Veränderungen nötig sind, wo die Politik oder jeder Einzelne gefragt ist und welche Werte unverhandelbar sind. Mansour macht unmissverständlich klar, dass wir alle umdenken müssen – ein eindrücklicher Appell.

Weitere Informationen:

Ahmad Mansour: Klartext zur Integration
Gegen falsche Toleranz und Panikmache
S. Fischer Verlag 2018, 1. Aufl., 304 S.
Print ISBN: 978-3-10-397387-7
20,00 €



Max Czollek

Desintegriert euch!

Max Czollek ist dreißig, jüdisch und wütend. Denn hierzulande herrschen seltsame Regeln: Ein guter Migrant ist, wer aufgeklärt über Frauenunterdrückung, Islamismus und Demokratiefähigkeit spricht. Ein guter Jude, wer stets zu Antisemitismus, Holocaust und Israel Auskunft gibt. Dieses Integrationstheater stabilisiert das Bild einer geläuterten Gesellschaft – während eine völkische Partei Erfolge feiert. Max Czolleks Streitschrift entwirft eine Strategie, das Theater zu beenden: Desintegration. Desintegriert euch! ist ein Schlachtruf der neuen jüdischen Szene und zugleich eine Attacke gegen die Vision einer alleinseligmachenden Leitkultur. Dieses furios streitbare Buch ist die Polemik der Stunde.

Weitere Informationen:

Max Czollek
Desintegriert euch!
Hanser Verlag August 2018
208 S.
ISBN 978-3-446-26027-6
13,99 €
18 €
ePUB-Format
ISBN 978-3-446-26143-3



Marc Hill, Erol Yildiz (Hg.)

Postmigrantische Visionen

Erfahrungen – Ideen – Reflexionen

Um das Verhältnis zwischen Migration und Gesellschaft neu denken zu können, kehren Marc Hill und Erol Yildiz etablierte Gewissheiten um und beziehen die Erfahrung von Migration mit ein. Ihr Fokus richtet sich auf geteilte Geschichten, aus denen sich die Vielheit des urbanen Zusammenlebens erschließt. Migration wird so zum Ausgangspunkt weiterer gesellschaftlicher Analysen gemacht. Postmigrantische Visionen fungieren als Analysekatoren für soziale Situationen von Mobilität und Diversität, machen Mehrdeutigkeit und marginalisierte Erinnerungen sichtbar, die zentrale gesellschaftliche Verhältnisse artikulieren. Kontrapunktische Ideen werden ins Blickfeld gerückt, ohne jedoch Dominanzverhältnisse und strukturelle Barrieren zu übersehen. Dieser Reader enthält Beiträge u.a. von Wolf-D. Bukow, Naika Foroutan, Wladimir Kaminer, Tunay Önder, Regina Römhild und Mark Terkessidis.

Weitere Informationen:

Marc Hill / Erol Yildiz (Hg.):

Postmigrantische Visionen

Erfahrungen – Ideen – Reflexionen

Transcript 2018, 1. Aufl., 256 S.

Print ISBN: 978-3-8376-3916-2

19,99 €



Marc Engelhardt

Ausgeschlossen. Eine Weltreise entlang Mauern, Zäunen, Abgründen

„Build that wall“, tönt der Sprechchor der Trump-Anhänger. Und nicht nur in den USA wird der Ruf nach dichten Grenzen immer lauter. Nicht einmal 30 Jahre nach dem Mauerfall in Berlin entstehen weltweit neue Mauern, Hochsicherheitszäune und Grenzwälle. Die Weltreporter sind die Mauern, die Länder trennen, entlang gereist. Sie haben Baustellen besucht und mit ehemaligen Nachbarn gesprochen, die jetzt in verschiedenen Welten leben. Auf der ganzen Welt haben sie Architekten, Unternehmer und Politiker getroffen, Grenzschützer, Schleuser und Flüchtlinge, Verlierer und Profiteure. Es zeigt sich, dass Mauern in Beton gegossene Furcht sind und zugleich Ungleichheit zementieren: Reiche schützen sich vor Armen, Gewinner vor Verlierern, Regierende vor den Regierten. Dabei lenkt der neue Mauerboom davon ab, dass die wahren Probleme der Menschheit keine Grenzen kennen: Weder Klimawandel noch Terrorismus, Hunger oder Seuchen machen vor Mauern halt.

Weitere Informationen:

Marc Engelhardt

Ausgeschlossen

Eine Weltreise entlang Mauern, Zäunen, Abgründen

DVA-Sachbuch September 2018

288 Seiten

ISBN: 978-3-421-04816-5

18,00 €



Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.)

Wege aus der Flucht

Warum Menschen fliehen

Konflikte und Kriege, vor allem aber Verzweiflung angesichts der Gefahr für Leib und Leben sowie mangelnder Lebens- und Entwicklungschancen veranlassen viele meist junge Menschen aus dem Nahen Osten, Nord- und Zentralafrika, dem Balkan, der Ukraine und Zentralasien, ihre Heimat zu verlassen und in Europa Sicherheit zu suchen. Warum können sie nicht zu Hause in Frieden und Sicherheit leben? Was ist zu tun, um ihnen ein Mindestmaß an Frieden und Sicherheit in ihren Heimatländern zu ermöglichen? Wie kann die EU diese Menschen vor Ort in ihrem Streben nach Freiheit, Selbstbestimmung und Wohlstand unterstützen, sodass die Flucht erst gar nicht zur Option wird?

Diesen Fragen gehen Autoren aus Herkunftsländern von Geflüchteten und Migranten nach, indem sie die Lage in den Krisenregionen untersuchen und konkrete Empfehlungen für die jeweilige Region aussprechen. Reportagen über Geflüchtete und Migranten, ihre Erfahrungen und Hoffnungen, ergänzen die Länderberichte.

Der Band deckt folgende Länder und Regionen ab: Ägypten, Afghanistan, Algerien und Sahelzone, Eritrea, Gaza, Griechenland, Iran, Irak, Jemen, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Nigeria, Somalia, Sudan und Südsudan, Syrien, Tunesien, Türkei, Ukraine und den Westbalkan.

Weitere Informationen:

Bertelsmann Stiftung (Hg.)

Wege aus der Flucht. Warum Menschen fliehen.

1. Auflage 2018, 461 Seiten

9,00 €

Bestellnummer 106/89074

PDF unter:

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/wege-aus-der-flucht/>



Björn Milbradt

Über autoritäre Haltungen in ‚postfaktischen‘ Zeiten

Angesichts des europa- und weltweiten Erstickens rechtspopulistischer und autoritärer Bewegungen widmet sich der Autor mit Hilfe soziologischer und sozialphilosophischer Theorien zwei Begriffen, die derzeit zur Beschreibung der politischen Lage Konjunktur haben: Autoritarismus und Postfaktizität. Er argumentiert, dass wir es bei postfaktischen und autoritären Haltungen mit einem Zerfall menschlicher Selbst- und Weltbezüge zu tun haben, der moderne demokratische Gesellschaften in Gefahr bringt und nach einer entsprechend grundlegenden gesellschaftlichen Antwort verlangt. Das Buch ordnet diese viel und kontrovers diskutierten gegenwärtigen Entwicklungen in einen theoretischen Horizont ein und leistet einen Beitrag dazu, sie in ihren Ursachen und Symptomen zu verstehen.

Der Band endet mit einem auf eine demokratische Bildungspraxis gerichteten Kapitel zu Interventions- und Gegenstrategien.

Weitere Informationen:

Björn Milbradt

Über autoritäre Haltungen in ‚postfaktischen‘ Zeiten

Verlag Barbara Budrich, 2018

ISBN 978-3-8474-2124-5

eISBN 978-3-8474-1112-3

246 S.,

29,90 €

Als PDF 23,99 €



Wochenschau Verlag

Heuristiken

Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit Heft 1/2018

Gesellschaft und Politik sind in Bewegung, der Sog der öffentlichen und politischen Debatte zieht nach rechts. Dies trifft mit besonderer Wucht all jene, die von Rassismus und Antisemitismus betroffen sind, aber auch diejenigen, welche sich professionell oder ehrenamtlich dagegen engagieren. Gleichzeitig sind in den vergangenen Jahren in Wissenschaft und Praxis diverse Konzepte entwickelt worden, die systematisch Abwertung und Ausgrenzung von Personen analysieren.

„Sind wir gut und noch richtig aufgestellt?“ steht unter den sich verändernden gesellschaftlichen Vorzeichen laut und mit Dringlichkeit im Raum. Die Frage lautet schlicht: Was sind mit Blick auf die gegenwärtigen Herausforderungen (jeweils) brauchbare Konzepte?

Weitere Informationen:

Wochenschau Verlag

Heuristiken. Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit Heft 1/2018

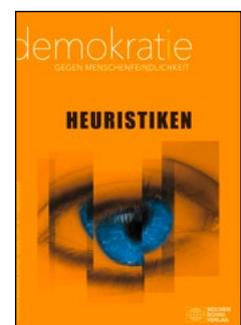
Bezug im Abonnement:

2 Hefte im Jahr: 48 € zzgl. Versandkosten (Inland: 4,40 €, Ausland: 8 €).

Kündigung bis 31. Oktober zum Ende des Kalenderjahrs; 50 % Ermäßigung auf den Abopreis für Ausbildung/ Studium/Referendariat, Einzelpreis 24 €

Gratisprobeheft unter:

<http://demokratie-gegen-menschenfeindlichkeit.de/>



Miriam Gutekunst

Grenzüberschreitungen

Migration, Heirat und staatliche Regulierung im europäischen Grenzregime

Je restriktiver die europäische Migrationspolitik in den letzten Jahrzehnten wurde, umso wichtiger wurde der „Ehegattennachzug“ – oder »Familiennachzug« – als legale Möglichkeit der Einreise. Doch auch dieser Migrationsweg steht zunehmend im Fokus staatlicher Regulierung. Eine Sprachnachweispflicht sowie die Vergabe von Visa führen zu neuen Grenzsituationen weit vor Europas geographischen Außengrenzen. Diese nimmt Miriam Gutekunst in ihrer transnationalen Ethnographie zwischen Marokko und Deutschland in den Blick und begleitet Menschen durch das selektive Einreiseverfahren. Ihre Studie zeigt: In den Institutionen und Behörden wird dabei nicht nur über die Einreise entschieden, sondern es werden auch Integrationsparadigmen, Geschlechterverhältnisse sowie Vorstellungen von Liebe und Ehe verhandelt.

Weitere Informationen:

Miriam Gutekunst: Grenzüberschreitungen – Migration, Heirat und staatliche Regulierung im europäischen Grenzregime. Eine Ethnographie

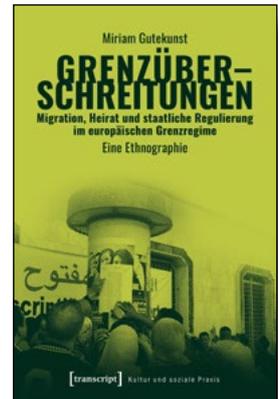
Transcript 2018, 1. Aufl., 326 S.

Print ISBN: 978-3-8376-4249-0

34,90 €

PDF ISBN: 978-3-8394-4249-4

34,99 €



Thomas Bauer

Warum es kein islamisches Mittelalter gab

Das Erbe der Antike und der Orient

Der Islam ist im Mittelalter steckengeblieben, hat Renaissance, Reformation und Aufklärung verpasst. So lautet die gängige Diagnose. Was aber, wenn es gar kein islamisches Mittelalter gab? Thomas Bauer zeigt an zahlreichen Beispielen, wie in der islamischen Welt bis zum 11. Jahrhundert die Antike weiterlebte, und widerlegt damit überzeugend die eingespielten Epochengrenzen und unser Bild von einem reformbedürftigen „mittelalterlichen“ Islam. Jahrhundertlang waren im Orient die antiken Städte lebendig, mit Bädern, Moscheen und anderen steinernen Großbauten, während sie in Europa zu Ruinen verfielen. Ärzte führten die Medizin Galens fort, Naturwissenschaften und Liebesdichtung blühten auf. Kupfermünzen, Glas, Dachziegel, Papier: Im Alltag des Orients gab es lauter antike Errungenschaften, die Mitteleuropäer erst zu Beginn der Neuzeit (wieder) neu entdeckten. Thomas Bauer schildert anschaulich, wie die antike Kultur von al-Andalus über Nordafrika und Syrien bis Persien fortlebte und warum das 11. Jahrhundert in ganz Eurasien, vom Hindukusch bis Westeuropa, eine Zäsur bildet, auf die in der islamischen Welt bald die Neuzeit folgte. Ein kleines Meisterwerk, das konzise, verständlich und mit der nötigen Portion Gnadenlosigkeit eingefahrene Sichtweisen auf Orient und Okzident zurechtrückt.

Weitere Informationen:

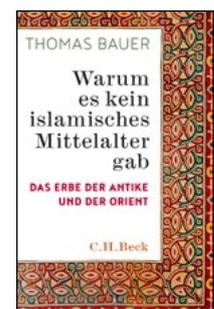
Thomas Bauer

Warum es kein islamisches Mittelalter gab

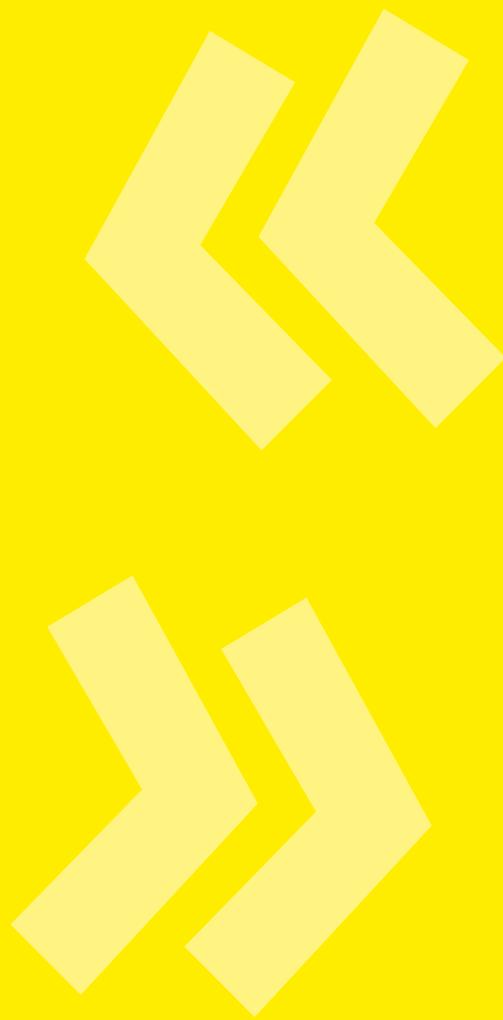
Das Erbe der Antike und der Orient

175 S., 978-3-406-72730-6

22,95 €



Projekte



Impulse zur Gesundheitsförderung mit Geflüchteten

Zwei neue Impulspapiere erschienen



Seit Mai 2016 beschäftigt sich der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit verstärkt mit dem Thema Gesundheitsförderung und Prävention mit Geflüchteten. Ziel ist es, vielversprechende Projekte bekannt zu machen und Ideen und Anregungen für die praktische Arbeit zu liefern.

Die beiden neuen Projekte:

Kogi – Gesundheitslotsinnen und -Lotsen in Gemeinschaftsunterkünften

Das Gesundheitsprojekt „Kommunale Gesundheitsinitiativen interkulturell“ (KoGi) bildet seit 2013 Migrantinnen und Migranten zu Gesundheitslotsinnen und -lotsen aus, die sich in Gesundheits-/Sozial- und Bildungseinrichtungen für eine lebensweltliche Gesundheitsaufklärung engagieren. Als 2015 immer mehr Geflüchtete in Frankfurt am Main eintreffen, ist schnell klar: Die KoGi-Lotsinnen und Lotsen können in dieser Situation eine wichtige Unterstützung bei der gesundheitlichen Integration der Geflüchteten in die lokalen Lebenswelten und in das lokale Gesundheitssystem leisten. Ein Zusatzmodul in der Qualifizierung der Lotsinnen und Lotsen befähigt sie für den Einsatz in Gemeinschaftsunterkünften. Dort bieten die KoGi-Gesundheitslotsinnen und -lotsen seit 2016 Informationsveranstaltungen für Gruppen und individuelle Gespräche an.

Projektdaten:

Gesundheitsamt Frankfurt am Main, Gesunde Stadt und Selbsthilfe e.V.
Frankfurt am Main, Hessen
Laufzeit: seit 2015
www.gesunde-staedte-projekt.frankfurt.de/KOGI

REFUGIUM. Rat mit Erfahrung: Flucht und Gesundheit – Information und Multiplikation

REFUGIUM will Gesundheitsförderung und Prävention im Setting Fluchtunterkunft stärken. Das Programm verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und ist sehr partizipativ angelegt. Durch modular angebotene Workshops wird die Aktivierung von Gesundheitsressourcen Geflüchteter unterstützt und Empowerment gefördert. Die Ergebnisse und Erfahrungen gehen in die Ausbildung der Studierenden an der HAW ein.

Projektdaten:

HAW Hamburg, Department Gesundheitswissenschaften, Hamburg
Laufzeit: 9/2015–7/2016
www.refugium.agency

Die beiden Impulspapiere finden Sie hier:

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gefluechtete/>

„Die migrationsfreundliche Hausarztpraxis“



Das Projekt „Die migrationsfreundliche Hausarztpraxis“ geht auf eine Initiative des Lehrbereichs Allgemeinmedizin der Universitätsklinik Freiburg und des Hausärzteverbands Baden-Württemberg zurück. Ziel ist es, interprofessionelle Teams, bestehend aus medizinischen Fachangestellten (MFAs) und ÄrztInnen in Hausarztpraxen, für die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund und die damit einhergehende kulturelle Diversität zu sensibilisieren, Probleme sowohl in den Abläufen als auch in zwischenmenschlichen Beziehungen zu erkennen, gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln und deren Umsetzung im Praxisalltag zu begleiten.

Wir sehen darin einen ganz bedeutenden Schritt, um Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang zur medizinischen Primärvorsorgung zu erleichtern und die Barrieren für die Inanspruchnahme von Präventionsmaßnahmen abzubauen.

Das Projekt wurde September 2017 begonnen und umfasst in einer Laufzeit bis zum August 2019 folgende Schritte: Schriftliche Befragung von ÄrztInnen sowie medizinischen Fachangestellten, Einberufung einer Expertenrunde, Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen, Überarbeitung des Fortbildungsmoduls, Verbreitung und Publikation des Konzepts.

Kontakt:

Dr. med. Petra Jung, Projektkoordinatorin
Universitätsklinikum Freiburg, Lehrbereich Allgemeinmedizin
Elsässer Str. 2 m, 9110 Freiburg
Telefon: +49 761 270-72000
Telefax: +49 761 270-72480
Petra.jung@uniklinik-freiburg.de
www.uniklinik-freiburg.de

Hochschule Furtwangen

K.O. PainS

Kultursensible Outcomes für Patienten mit Schmerz



Die Kommunikation mit Schmerzpatienten über Themen wie Krankheitsentstehung und Schmerzmanagement ist eine Herausforderung für alle beteiligten Berufsgruppen. Bei Patienten mit Migrationshintergrund kann diese Kommunikation zusätzlich durch eine Sprachbarriere erschwert werden. Dazu kommt ein kulturbedingt anderes Verständnis von Schmerz, was sich direkt auf die schmerztherapeutische Behandlung auswirken kann.

Ziel des Vorhabens ist es, auf Basis einer qualitativen Bedarfsanalyse ein interprofessionelles Fortbildungsmodul für Ärzte, Pflegendende und Physiotherapeuten zu entwickeln, das speziell auf die gemeinsame Versorgung von Patienten mit Migrationshintergrund und Schmerzsymptomen ausgerichtet ist.

Das Projekt wird im Rahmen des Förderprogramms „Operation Team – Interprofessionelle Fortbildungen“ von der Robert Bosch Stiftung gefördert; Förderzeitraum ist Dezember 2017 bis Juni 2019. Kooperationspartner ist das Regionale Schmerzzentrum / Schwarzwald-Baar Klinikum, Albert-Schweitzer Str., 78052 Villingen-Schwenningen.

Weitere Informationen:

<https://www.hs-furtwangen.de/forschung/forschungsprojekte/ko-pains/>

Kontakt:

Prof. Birgit Reime
Telefon 07723 920-2975
rebi@hs-furtwangen.de

„your Health – your Rights“

Integratives Gesundheitsprojekt für Migrantenfamilien in Niedersachsen



Die Aidshilfe Niedersachsen (AHN) hat in den vergangenen drei Jahren ein niedrigschwelliges Format erprobt und erfolgreich evaluiert: Mit dem „Interkulturellen Familiengesundheitstag“ ist es gelungen, generations-, kultur- und geschlechterübergreifend schwer erreichbare multikulturelle Zielgruppen anzusprechen. Dieser Ansatz soll jetzt in die Praxis der kommunalen Gesundheits-, Präventions- und Flüchtlingsarbeit in Niedersachsen verankert werden.

Individuelle Ansätze für interkulturelle Gesundheitstage: Das Niedersächsische Sozialministerium hat der AHN Landesmittel zur Verfügung gestellt für das integrative Projekt „your Health – your Rights“: Projektleiterin Ingrid Mumm soll in Zukunft möglichst viele Kommunen – insbesondere im Norden und Westen des Landes – dabei unterstützen, niedrigschwellige Informationsstrukturen auf der Basis der Interkulturellen Familiengesundheitstage zu entwickeln und dauerhaft in die regionalen Handlungskonzepte zu übernehmen. Sie steht den Kommunen mit Expertise, vielfältigen Erfahrungen, einem Netzwerk aus geeigneten Referent/innen und Sprachmittler/innen, aber auch mit bewährten Materialien bei der Entwicklung, Planung und Organisation des jeweils passenden Angebots zur Seite. Es haben bereits diverse Kommunen Interesse angemeldet.

Was ist ein Interkultureller Familiengesundheitstag? Um die Hemmschwelle für eine Teilnahme möglichst niedrig zu halten, wird die gesamte Familie eingeladen. Für jedes Familienmitglied gibt es ein eigenes Programm. Auf diese Weise entstehen geschützte Räume für Mädchen und Frauen, für Männer und Väter sowie deren heranwachsenden Söhne. Kleinere Kinder werden in einem separaten Raum betreut und unterhalten. Sprachmittler/innen unterstützen die Vorträge/Präsentationen von interkulturell erfahrenen Gesundheitsexpert/innen. In spielerisch unterhaltsamer Atmosphäre können selbst heikle Themen angesprochen werden. Die inhaltliche Ausrichtung der Familiengesundheitstage hängt entscheidend von den jeweiligen Fragen und Bedürfnissen der Teilnehmenden ab. Mittags treffen sich alle zum gemeinsamen Essen (halal). Ziel ist es, Flüchtlings- und Migrantenfamilien aus allen Kulturkreisen wirksam dabei zu unterstützen, den Zugang zu den Gesundheits- und Versorgungsstrukturen vor Ort zu finden, diese selbstbestimmt zu nutzen (Empowerment), aber auch andere Familien kennen zu lernen und idealerweise als Multiplikator/in aktiv zu werden.

Gleichzeitig bieten die Interkulturellen Familiengesundheitstage den kommunalen Akteuren vielfältige Möglichkeiten, um sich noch besser auszutauschen und zu vernetzen, um optimale Kommunikationsstrukturen zu schaffen und Synergien zu nutzen.

Weitere Informationen und Kontakt:

Ingrid Mumm, Projektleitung „your Health – your Rights“,
c/o Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V. (AHN), Schuhstraße 4, 30159 Hannover,
Telefon: 0511 – 13 22 12-00, Mobil: 0176 – 50 94 16 21
mumm@niedersachsen.aidshilfe.de
<http://www.aidshilfe-niedersachsen-refugees.de>
<http://www.positive-network.de>

Refugee Care Manager, RefCare®

Dokumentationssoftware für die medizinische Versorgung Geflüchteter:



Um eine adäquate, bedarfsgerechte medizinische Versorgung sowie frühzeitige präventive Maßnahmen zu ermöglichen, sind verlässliche Daten des Gesundheitszustands von Asylsuchenden nach Ankunft sowie während ihres Aufenthalts in Aufnahmeeinrichtungen notwendig.

In Deutschland gibt es jedoch einen Mangel an adäquaten Daten nach Ankunft sowie während des Aufenthalts in Aufnahmeeinrichtungen. Dies ist unter anderem auf eine unzulängliche Dokumentation der medizinischen Versorgung in Erstaufnahmeeinrichtungen und in Gemeinschaftsunterkünften zurückzuführen. Patientendaten werden oft unsystematisch und vielerorts nur papierbasiert geführt, sodass ein Austausch zu Behandlungszwecken oder eine systematische, vergleichbare sowie zeitnahe Auswertung der klinischen Daten kaum möglich ist.

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projekts „Health and primary-care sentinel surveillance in reception- and accommodation-centres for asylum-seekers in Germany (PriCare)“ wurde an der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung der Universitätsklinik Heidelberg die Dokumentationssoftware Refugee Care Manager, RefCare® für die medizinische Versorgung von Geflüchteten entwickelt. RefCare® wurde speziell für die medizinische Versorgung in Aufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende konzipiert und in einem intensiven Test- und Pilotverfahren an die besonderen Anforderungen in diesem Bereich angepasst.

Ziel dieses Projekts ist es, über eine maßgeschneiderte digitale Infrastruktur den medizinischen Versorgern in den Aufnahmeeinrichtungen eine einfache und systematische Dokumentation der Behandlung von Asylsuchenden zu ermöglichen, die auch den datenschutzkonformen Austausch von Patientendaten zwischen medizinischen Versorgern beinhaltet. Zudem werden die erhobenen Versorgungsdaten nach einem eigens entwickelten Indikatorensatz regelmäßig ausgewertet und im Sinne eines Monitorings wichtiger Parameter (Surveillance) erstmals überregional zusammengeführt und veröffentlicht.

Die Dokumentationssoftware RefCare® wird mittlerweile in 10 Aufnahmeeinrichtungen in drei Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg) erfolgreich eingesetzt. Die Einführung der Software in weiteren Bundesländern ist in konkreter Planung. Es wurde eine Liste von 60 Indikatoren erarbeitet und durch die teilnehmenden Verbundpartner konsentiert. Derzeit werden die regelmäßige Durchführung der Surveillance sowie die Datenweitergabe zu Zwecken der Mit- und Weiterbehandlung getestet.

Weitere Informationen:

<http://www.pri.care/>

Kontakt:

Dr. med. Kayvan Bozorgmehr (MSc)

Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Heidelberg

E-Mail: kayvan.bozorgmehr@med.uni-heidelberg.de

refcare.allmed@med.uni-heidelberg.de .

IPIKA Plus

InterProfessionelles und InterKulturelles Arbeiten in Medizin, Pflege und Sozialdienst



IPIKA steht für „Interprofessionelles und Interkulturelles Arbeiten in Medizin, Pflege und Sozialdienst“. Es handelt sich um ein Projekt, das durch Förderung der Robert Bosch Stiftung an der Charité Universitätsmedizin im Zeitraum 2016–2017 eine Fortbildungsreihe in fünf Modulen zur Stärkung interkultureller und interprofessioneller Kompetenzen für Ärzt/innen, Pflegekräfte und Sozialdienstmitarbeiter/innen entwickelt und durchgeführt hat. Projektpartner neben der Charité ist die Alice Salomon Hochschule für Soziale Arbeit in Berlin.

An der Charité Gesundheitsakademie bietet IPIKA Plus im Zeitraum 2018–2019 ein neues Curriculum zur Entwicklung interkultureller und interprofessioneller Kompetenzen von Charité Mitarbeiter/innen im klinischen Bereich an der Charité Gesundheitsakademie an.

Im Rahmen von IPIKA Plus werden außerdem interkulturelle Fortbildungen und Multiplikator_innen-Kurse im Rahmen des Integrationsmanagements im Pflegebereich der Charité durchgeführt.

Als dritte Maßnahme entwickelt IPIKA Plus für die Alice Salomon Hochschule Berlin einen berufsbegleitenden Zertifikatskurs, der ab Wintersemester 2019/20 im Programm des Zentrums für Weiterbildung der Alice Salomon Hochschule erscheint und für Vertreter/innen verschiedener Gesundheitsberufe buchbar ist.

Somit werden die IPIKA Plus Fortbildungsinhalte über die Charité hinaus auch für Mitarbeiter_innen anderer Institutionen und Einrichtungen im Gesundheitswesen zugänglich.

Weitere Informationen:

https://interkulturelle-kompetenz.charite.de/projekte/ipika/ipika_plus/

Kontakt:

https://interkulturelle-kompetenz.charite.de/projekte/ipika/ipika_team/

Viomedo. Studienverantwortlich: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,
Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie

Studie:

Interprofessionelles Training transkultureller Kompetenz für die Versorgung von geriatrischen Patienten mit Migrationshintergrund und ihren Angehörigen (TransVega)



Die Zahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland wächst stark. Damit steigt auch der Bedarf an ambulanten und stationären Unterstützungsangeboten. Ziel des Projekts TransVegA ist ein Training zu entwickeln, welches Behandlungsteams der geriatrischen Rehabilitation schult, ganzheitlich auf ältere Menschen mit Migrationshintergrund einzugehen und eine optimale Weiterversorgung sicherzustellen. Hierbei sollen unter anderem Gesprächsführungstechniken vermittelt werden. Nach der Entwicklung des Trainingsprogramms soll dieses in einigen Kliniken durchgeführt und mithilfe eines Fragebogens evaluiert werden. Die Evaluation dient der ersten Überprüfung der Wirksamkeit wie auch der Anwendbarkeit des Trainings.

Studienziel:

Prä-Post-Evaluation mittels Fragebögen und Interviews zu kultursensibler Einstellung und Kommunikation innerhalb des Teams, mit Patienten und deren Angehörigen. Prä-Erhebung 2 Wochen vor dem Training, Post-Erhebung 2 Wochen nach dem Training, Katamnese nach 3 Monaten. Die Teilnahme an der Studie ist möglich.

Weitere Informationen:

<https://www.viomedo.de/klinische-studien/g148/interprofessionelles-training-transkultureller-kompetenz-versorgung-geriatrischen-patienten-migrationshintergrund-angehoerigen>

Kontakt:

Leonie Luzay, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie, Hebelstr. 29, 79104 Freiburg, Tel. 0761 203 55 30,

E-Mail: leonie.luzay@mps.uni-freiburg.de

PD Dr. Mirjam Körner, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie, Hebelstr. 29, 79104 Freiburg, Tel. 0761 203 55 19,

E-Mail: mirjam.koerner@mps.uni-freiburg.de

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinikum C.G. Carus
Dresden, Felsenweginstitut der Karl-Kübel-Stiftung für Familie und Kind

Interprofessionelle Kompetenzentwicklung im Kontext migrations- und kultursensibler Gesundheitsversorgung von Schwangeren und jungen Müttern

Ein Projekt an der Schnittstelle zwischen Gesundheits- und Sozialsystem, gefördert von der Robert Bosch Stiftung



Die medizinische und psychosoziale Versorgung von Frauen und ihren Säuglingen während Schwangerschaft, Geburt und Postpartalzeit setzt eine professionelle Zusammenarbeit von Ärzten, Hebammen, Pflegekräften, Psychologen und ggf. der Jugendhilfe voraus. In der Betreuung von Frauen mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund ergeben sich dabei spezielle Herausforderungen. Besonders wenn in kritischen Situationen schnelle Verständigung gefordert ist, müssen professionelle Abläufe auf Unterschiede in Sprache, Kultur sowie die psychische Situation und oft auch den aufenthaltsrechtlichen Status der Frauen abgestimmt sein. So wird einerseits sichergestellt, dass die Frauen ausreichend verstanden und versorgt werden, andererseits aber auch, dass die Versorgung von Migrantinnen perspektivisch von den beteiligten Professionen nicht als Belastung erlebt wird, weil routinierte Handlungsstrategien und klare Aufgabenverteilungen unter den Professionen fehlen.

Aufgrund der Notwendigkeit von individuellen Kontakten der Mütter mit den Gesundheits- und Sozialsystemen in der Peripartalzeit bietet beides langfristig eine Chance zur Verbesserung der Integration von Migrantinnen und ihrer Familien.

Ziel des Projekts mit einer Laufzeit von 2017 bis 2019 ist aus diesen Gründen die Entwicklung einer Fortbildung zur Stärkung der Handlungskompetenzen der Teilnehmenden aus verschiedenen Gesundheitsberufen. Die Basis dafür bildet eine wissenschaftliche Bedarfsanalyse bei Gesundheitsfachkräften einerseits und Migrantinnen andererseits.

Das Curriculum wird kompetenzorientiert in Anlehnung an das DQR Kompetenzmodell gestaltet. Neben dem Erwerb von Wissen und Fertigkeiten wird die konkrete interprofessionelle Fallarbeit, d.h. die Stärkung sozialer und Selbstkompetenzen bei den Teilnehmenden integriert.

Weitere Informationen:

<https://www.felsenweginstitut.de/referenzprojekte/>

Kontakt:

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinikum C.G. Carus Dresden,
Dr. phil. Ilka Lennertz und Dr.rer.nat. Juliane Junge-Hoffmeister
Margot Refle, Dipl. Pädagogin Institutsleitung Felsenweginstitut
Tel. +49 (0) 3 51 2 16 87 12
Mail: m.refle@felsenweginstitut.de

Ärztchammer Nordrheiu (ÄKNO) (Antragsteller), Kassenärztliche Vereinigung Nordrheiu (KVNO), Institut für Qualität im Gesundheitswesen Nordrheiu (IQN), Institut für Allgemeinmedizin und Familienmedizin Universität Witten Herdecke (UW/H) (Evaluation), Verband medizinischer Fachberufe e.V. (MFA), Pfliegerat NRW, Krankenhausgesellschaft Nordrheiu-Westfalen (KGNW), Zahnärztekammer Nordrheiu

Modellprojekt: InterKultKom

Entwicklung und Evaluation eines interprofessionellen und intersektoralen Fortbildungskonzepts zur Förderung der Kommunikation und kultursensibler Handlungskompetenzen in der Gesundheitsversorgung

Mit einem neuen Fortbildungskonzept in Nordrheiu wollen die Initiatoren Antworten auf zwei Herausforderungen finden: die kultursensible Versorgung von Patienten mit Migrationshintergrund und die Verbesserung der Kommunikation aller an der Versorgung Beteiligten.

Dazu erarbeitet eine interprofessionelle Arbeitsgruppe mit Fachexperten aus dem klinischen und dem ambulanten Sektor (Ärzte, Zahnärzte, Pflegekräfte, Medizinische Fachangestellte, Zahnmedizinische Fachangestellte) sowie Personen aus anderen Kulturen ein modulares Fortbildungskonzept zu Themen der kulturellen Öffnung und interkulturellen Gesundheitsversorgung. Die Schulung soll jeweils regional für eine interprofessionelle Gruppe durchgeführt werden. Unter Nutzung der jeweiligen Kompetenzen soll das regionale und interprofessionelle Vorgehen zu einer Verbesserung der Kommunikation untereinander sowie der

interkulturellen Öffnung und Sensibilisierung der beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dienen und so die Versorgungsqualität verbessern.

Das interprofessionelle Schulungskonzept besteht aus 5 Modulen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten der kulturellen Öffnung und zum Erlernen eines kultursensiblen Umgangs mit Patientinnen und Patienten aus unterschiedlichen Kulturkreisen. Jedes Modul besteht aus mehreren Unterrichtseinheiten und hat den Umfang von ca. 4 Stunden. Die Module:

Modul 1: Thema Haltung

Modul 2: Thema Kommunikation

Modul 3: Umgang mit Kranken aus der Sicht unterschiedlicher Kulturen und unterschiedlicher religiöser Aspekte

Modul 4: Thema Familie und Gender

Modul 5: Umgang mit Gewalt, Trauma, Schmerz, Tod und Trauer in unterschiedlichen Kulturen

Die an den Schulungen teilnehmenden Berufsgruppen sollen zu Beginn des Projektes, nach den Schulungsmaßnahmen und ein halbes Jahr nach Ende der Schulungen zum Thema der interprofessionellen Zusammenarbeit und zur interkulturellen Öffnung befragt werden

Das von der Robert Bosch Stiftung geförderte Projekt ist am 1. Oktober 2017 angelaufen und dauert bis Ende August 2019.

Weitere Informationen:

<https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/documents/2018-01/Projekt%20RBS%20II%20Kurzinfor%20zum%20Projekt%20f%3%bcr%20RBS%20deutsch.pdf>

Kontakt:

Dr. med. Martina Levartz, MPH,

Geschäftsführerin Institut für Qualität im Gesundheitswesen Nordrheiu

Tersteegenstraße 3, 40474 Düsseldorf, Tel.: +49(0)211 4302-2750

E-Mail: dr.levartz@aekno.de

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche des Universitätsklinikums Eppendorf (UKE), Bethesda Krankenhaus Bergedorf

Curriculum zum kultur- und traumasensiblen Arbeiten im Gesundheitsbereich

*im Rahmen der Projektreihe „Operation Team – Interprofessionelles Lernen“
gefördert durch die Robert Bosch Stiftung*



**BETHESDA
KRANKENHAUS
BERGEDORF**

Das Kooperationsprojekt zwischen der Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendlichen des Universitätsklinikums Eppendorf (UKE) sowie der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Bethesda Krankenhauses in Bergedorf setzt sich zum Ziel, Erfahrungen aus der Praxis mit inhaltlichem Wissen und interkulturellen Erfahrungen der Mitarbeiter der zwei Institutionen zu verknüpfen, um daraus eine interprofessionelle Fortbildungsreihe zu entwickeln. Das Projekt hat eine Laufzeit von Januar 2018 bis Dezember 2019.

Dabei soll eine praxisnahe Fortbildungsreihe erarbeitet werden, die ihre Inhalte in interkulturelle Kontexte einbettet und damit neue Perspektiven anbietet, Themen wie Trauma und seine Folgeerkrankungen sowie Konzepte wie Gefühle und Gesundheit neu zu verstehen.

Da speziell Pflegepersonal oft als vertrauensvoller Ansprechpartner während eines Krankenhausaufenthalts wahrgenommen wird, muss ein weiterer Bestandteil die innere Stärkung (Selbstfürsorge) der Pflegenden sein, um auf ebenso empathische wie professionelle Art und Weise mit den Einzelschicksalen der Menschen umgehen zu können.

Mithilfe von Seminaren, persönlichem Austausch, Hospitationen sowie Online-Elementen soll ein multimedialer Anreiz zur Erlangung von Wissen sowie eigener Reflexionsmomente geboten werden. Langfristig gilt es, dieses Curriculum zum einen fest zu integrieren und zum anderen auf weitere Standorte sowie Berufsgruppen auszuweiten, damit möglichst viele Fachkräfte profitieren können.

Kontakt:

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, Children for Tomorrow Stiftung des bürgerlichen Rechts & Ambulanzzentrum des UKE GmbH

Martinstraße 52, Gebäude Ost 44, 20246 Hamburg

Telefon: +49 (0)40 4719-3080, Fax: +49 (0)40 4719-308 15

www.uke.de/mvz/fluechtlingsambulanz

Bei Fragen: a.neumann-holbeck@uke.de

Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung und Symptomen posttraumatischer Belastungsstörungen

Curriculare Entwicklung, Pilotimplementierung und Pilotevaluation einer interkulturellen Fortbildung im interprofessionellen Team



Im Jahr 2016 erreichte die Anzahl der Anträge auf Asyl in Deutschland einen neuen Höchststand. Überwiegend kamen Asylsuchenden aus Krisengebieten auf der Flucht vor Krieg, Gewalt, Hunger und Menschenrechtsverletzungen. Prognosen gehen davon aus, dass der Zustrom von Menschen aus Krisengebieten anhalten wird. Diese Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung sind und waren multiplen Stressoren ausgesetzt und haben daher ein hohes Risiko, an Symptomen posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS) zu leiden. Dabei ist es möglich, dass Symptome von PTBS im Rahmen notwendiger Gesundheitsversorgung reaktiviert oder neu gesetzt werden.

Professionen der Gesundheitsversorgung, insbesondere Mediziner, und Pflegende sind auf die Versorgung dieser Menschen unzureichend vorbereitet. Reaktionen der Patienten können fehlgedeutet und nicht im Zusammenhang einer behandlungsbedürftigen PTBS gesehen werden. Ziel dieses Projekts ist es, ein Curriculum für eine interkulturelle Fortbildung im interprofessionellen Team (Mediziner und Pflegende) zum Umgang mit Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung und Symptomen von PTBS zu entwickeln, an zwei Standorten zu pilotieren und zu evaluieren. Die Fortbildung der Fachkräfte zielt auf vier Ebenen:

- (1) Sensibilisierung für die Thematik (Migration und Symptome von PTBS),
- (2) Aufklärung möglicher Gesundheitsprobleme im Kontext von Symptomen von PTBS,
- (3) Schulung zu kultursensiblen Screening zur Identifikation psychischer Störungen,
- (4) Vermittlung von Wissen und Kompetenzen zum kultursensiblen Umgang mit Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung mit Symptomen von PTBS.

Das Curriculum soll modular konzipiert werden und folgenden Anforderungen genügen: Theoriebasiert, praxisnah, nachhaltig, und breit anwendbar. Das Curriculum soll durch Bewertungen neutraler Experten validiert werden. Diese Evaluation erfolgt auf den Ebenen Inhalt, methodisch-didaktische Aspekte und Praxisnähe. Die Teilnehmenden der Schulung bewerten die Fortbildung hinsichtlich der Praxisnähe und ihrer Zufriedenheit mit Wissens- und Kompetenzzuwachs unter Berücksichtigung affektiver, behavioraler, und kognitiver Elemente des Curriculums. Durch Lernen in interprofessionellen Fortbildungen soll die berufsgruppenübergreifende Kommunikation verbessert werden. Dieser Ansatz verfolgt breite Anwendbarkeit und fördert den Dialog zum Thema „Migration und Gesundheit“.

Das Projekt läuft von 1. September 2017 bis 31. August 2019 und wird von der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Kontakt:

Prof. Christiane Kugler, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Medizinische Fakultät, Pflegewissenschaft, Fehrenbachallee 8, 79106 Freiburg,

E-Mail: christiane.kugler@uniklinik-freiburg.de (Tel. Sekretariat: 0761 270 64880) (Projektleitung)

Medical School Berlin. Hochschule für Gesundheit und Medizin

Interprofessionelle Aus-, Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte zur Arbeit an Haltungen für eine bessere Gesundheitsversorgung von Menschen mit Migrationshintergrund in der Notfallaufnahme

Projektreihe „Operation Team – Interprofessionelles Lernen“



Die Idee des Projekts IFLAMM ist es, in der innerbetrieblichen Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Curricula der Gesundheitsberufe, interkulturelle und interprofessionelle Inhalte verbindlich zu verankern, um diesbezüglich Kompetenzen anzubahnen. In der praktischen Umsetzung werden die in der innerbetrieblichen Aus- Fort- und Weiterbildung tätigen Lehrkräfte zur Entwicklung einer Reflexion und Haltung pro Interkulturalität und Interprofessionalität von Lehrenden und Studierenden der Medizinpädagogik der MSB geschult.

Als Grundlage der Schulung werden problemhaltige Situationen zu Interkulturalität und Interprofessionalität beispielhaft in der anforderungsreichen Praxis der Notfallaufnahme erfasst und in einem Lehrspiel arrangiert. Ziel dieses Lehrspiels ist es, Akteure interprofessioneller Notfallaufnahmeteams (Ärzte, Gesundheits- und Krankenpfleger, Rettungsassistenten und Mitarbeiter der Funktionsdiagnostik) in einem fehlertoleranten Rahmen aufzufordern, problemhaltige interprofessionelle und interkulturelle Gesundheitsversorgung durch szenische Darstellungen zu reflektieren. Anhand der Lehrspiele werden die Lehrkräfte geschult, um diese praktischen Übungen in der innerbetrieblichen Fort- und Weiterbildung zu implementieren.

Ziel ist es, ein interkulturelles und interprofessionelles Ausbildungs- und Fortbildungskonzept in beiden Bildungseinrichtungen dauerhaft und nachhaltig zu implementieren, um so die interprofessionelle Zusammenarbeit der Mitarbeitenden in der Notfallaufnahme zu verbessern und die Erstversorgung von Patienten mit Migrationshintergrund zu optimieren. Der Studiengang Medizinpädagogik der MSB unterstützt die Bildungseinrichtungen mit wissenschaftlicher Expertise.

Das Projekt wird von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert und von dem Institut für berufliche Bildung im Gesundheitswesen (IbBG) des Vivantes Konzerns, der Akademie der Gesundheit Berlin/Brandenburg e.V. und der Charité Gesundheitsakademie Berlin als Kooperationspartner unterstützt.

Weitere Informationen:

<https://www.medicalschool-berlin.de/forschung/>

Kontakt:

Michèl Süßmilch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

E-Mail: michel.suessmilch@medicalschool-berlin.de

Im Fokus: Geflüchtete



Gelingende Integration mithilfe von STEP

Ein Elternkurs für Familien mit Zuwanderungshintergrund und geflüchtete Familien

Roxana Petcov

Gelebte Integration in STEP Elternkursen

„Ich lerne im Kurs sehr viel über mein Erziehungsverhalten. Ich weiß jetzt, dass vieles in Deutschland anders ist als in meiner Heimat. Ich fühle mich viel sicherer“, sagt eine Mutter aus Kroatien am Ende eines STEP Elternkurses.

Ähnliche Rückmeldungen bekommen wir immer wieder von vielen Eltern mit Migrationshintergrund, die bundesweit an STEP Elternkursen¹ teilnehmen. Sie besuchen die Kurse – in der Regel zusammen mit deutschen Eltern –, weil sie, so wie viele Eltern, manchmal von den Herausforderungen der Kindererziehung in der heutigen Zeit überfordert sind.

Ihre Schwierigkeiten haben aufgrund ihrer Zuwanderungsgeschichte einen zusätzlichen Aspekt. Die Kinder- und Jugendpsychiaterin Oya Uzelli-Schwarz sagt: „Viele Kinder aus Migrantenfamilien wachsen in einem kulturellen und emotionalen Spannungsfeld auf. Mit den sich daraus ergebenden Konfliktsituationen sind die Heranwachsenden und ihre Eltern häufig überfordert, was sich zunächst in auffälligem Verhalten und langfristig in psychischen Störungen äußern kann.“²

In einem STEP Kurs finden Eltern die Hilfe, die sie brauchen, um Stress zu reduzieren und zu bewältigen. Alle Eltern – auch die mit Wurzeln in anderen Kulturen und sozio-politischen Systemen – fühlen sich verstanden und ermutigt, denn ihre Gefühle werden wahrgenommen und akzeptiert. Es geht nicht um Fehler in der Erziehung, sondern um praktische Handlungsweisen, die Sicherheit für das Miteinander im deutschen soziokulturellen Raum geben. Je kleiner die Kinder sind, desto stärker ist der präventive Charakter des Kurses. Gleichzeitig fühlen sich die Eltern in ihrer Individualität und in ihrer kulturellen Identität akzeptiert.

Ein junges Paar aus Kasachstan erzählte, dass in seinem Kulturkreis die Mütter sehr verwöhnend, die Väter distanziert und autoritär erziehen. Die Eltern möchten hier in Deutschland anders, „demokratischer“ erziehen, aber sie wissen nicht, wie sie das machen sollen. Nachdem sie den STEP Elternkurs absolviert hatten, konnten sie verstehen, dass durch Bestrafen und Verwöhnen das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortlichkeit der Kinder Schaden nehmen können, dass Ermutigung, respektvolle Kommunikation und Wahlmöglichkeiten innerhalb angemessener Grenzen dazu dienen, das Kind liebevoll und konsequent zu erziehen, wodurch das Verantwortungsbewusstsein sowie die Entscheidungsfähigkeit gefördert werden.

Zur vielfältigen Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gehören die geflüchteten Familien, die teilweise aus Kriegsgebieten kommen. Die Unterstützung, die diese Eltern aufgrund der Traumatisierungen im Heimatland und der vielfältigen Belastungen durch die Flucht brauchen, wird vom Wissenschaftlichen Beirat für Familienfragen vom BMFSFJ wie folgt zusammengefasst: „Eltern, die aus Kriegsgebieten geflüchtet sind, brauchen Hilfen zur Wiedergewinnung oder Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen... Eltern sollen darin unterstützt werden, ihre Kinder liebevoll, konsequent und gewaltfrei zu erziehen.“

Dieser Forderung kommen wir mit STEP Elternkursen nach. Mit dem wissenschaftlich evaluierten pädagogischen Konzept von STEP können geflüchtete Eltern lernen, wie sie feinfühlig ihre Kinder unterstützen, traumatische Ereignisse zu bewältigen. Sie üben, die liebevoll-konsequente, gewaltfreie Erziehung in die Praxis umzusetzen und reflektieren darüber. Die spezialisierten Kursleiter*innen bauen Brücken zwischen den Kulturen und begleiten traumatisierte Menschen stabilisierend und ressourcenorientiert.

Integrationsfördernde Besonderheiten von STEP

Integration wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge wie folgt beschrieben: „Integration ist ein langfristiger Prozess. Sein Ziel ist es, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben, in die Gesellschaft einzubeziehen. Zuwanderern soll eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden. Sie stehen dafür in der Pflicht, Deutsch zu lernen sowie die Verfassung und die Gesetze zu kennen, zu respektieren und zu befolgen.“

Integration geschieht jedoch nicht nur durch Ansprache der kognitiven Ebene. Das Besondere bei STEP ist, dass die Eltern auf der emotionalen Ebene erreicht und dadurch für neue Sichtweisen sensibilisiert werden. Denn: Alle Eltern wollen das Beste für ihre Kinder. Im Zusammenhang mit Strategien für den Erziehungsalltag werden Werte wie Gleichwertigkeit, Kommunikation auf Augenhöhe, Kooperation bei Problemlösungen, Eigenverantwortung und ein wertschätzender Umgang miteinander vermittelt.

1 STEP steht für Systematisches Training für Eltern und Pädagogen. Hrsg.: InSTEP Weiterbildungsinstitut. Die Elternkurse sind differenziert nach Alter der Kinder: https://instep-online.de/eltern_grosseltern/index.php

2 Deutsches Ärzteblatt, November 2013

Eine türkische Mutter berichtet, dass sie aufgrund der eigenen negativen Erfahrung mit autoritärer Erziehung als Kind nicht fähig war, ihrem Kind Grenzen zu setzen. Nachdem sie mit STEP die logischen Konsequenzen kennengelernt hatte, war es ihr möglich, klare Grenzen zu setzen, ohne lieblos zu sein. „Die Konsequenzen haben mein Leben gerettet“, war ihr Kommentar am Ende des Kurses.

Eine ermutigende, offene Atmosphäre im Kurs und positive Veränderungen im Familienleben motivieren die Eltern, demokratische Grundgedanken anzunehmen. Eltern entwickeln ein Zugehörigkeitsgefühl und beteiligen sich immer mehr am gesellschaftlichen Leben – in der Kita, in der Schule, im Quartier. Die Integration kann so gelingen.

Mit STEP können wir einen Beitrag in folgenden Integrationsbereichen leisten: Kultur – durch die Auseinandersetzung mit sozialen Normen in Deutschland, Beziehungen – durch die Vernetzung mit deutschen Eltern sowie mit Eltern aus anderen Kulturkreisen und nicht zuletzt emotionale Identifikation – durch das persönliche Zugehörigkeitsgefühl, das Gefühl, auch hierzulande zu Hause zu sein sowie die Sensibilisierung für Werte der Aufnahmegesellschaft.

Spezialisierte STEP Elternkurse für Familien mit Zuwanderungshintergrund und geflüchtete Familien

Ausgehend von unseren bisherigen Erfahrungen zielt ein aktuelles Projekt mit besonderen Rahmenbedingungen darauf, eine noch größere Zahl von Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund zu erreichen und passgenau zu unterstützen. Zunächst werden zwei Pilotprojekte in Hamburg (in drei Kitas der Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH) und in Regensburg (im Familienzentrum Kontrast) stattfinden. Denn der Bedarf ist groß: Laut Mikrozensus 2015 liegt der Anteil der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte bei 21 %. Eine Kursleiterin aus Köln, die STEP Kurse in einem Familienzentrum durchführt, hat in ihren Kursen ca. 30 % Eltern mit Migrationshintergrund.

Ziele des Projekts

- Gelingende Integration – Annahme demokratischer Werte und Stärkung des Selbstwertgefühls der Eltern
- Entwicklung der Kinder zu selbstbewussten, kooperativen, respektvollen, sozial-kompetenten und verantwortungsbewussten Menschen
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Eltern und Institutionen – Kita und Schule
- Reduzierung des Risikos der Ausgrenzung, der Gewaltbereitschaft oder sogar der Radikalisierung – insbesondere über gesellschaftliche Teilhabe und Zugehörigkeitsgefühl.

Rahmenbedingungen des Projekts

- Teilnahme: Voraussetzung ist ein gesichertes Bleiberecht der Familien in Deutschland und ausreichende Deutschkenntnisse der Eltern (idealerweise B1-Prüfung)
- Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen, die für die Integration der Familien zuständig sind
- Ausbildung der Kursleiter*innen: speziell qualifizierte STEP Kursleiter*innen, die auch über Kenntnisse bzgl. der Begleitung von traumatisierten Menschen und im Bereich „Interkulturelle Kompetenz“ verfügen
- Spezielles Trainingsmaterial: kultursensitiv, leicht verständliche Sprache, viel visuelles Material
- Organisation: verlängerte Dauer, individuelle Vorgespräche, Kinderbetreuung, ggf. Begleitung der Eltern durch ihre Paten/Familienbegleiter/Familienhelfer
- Qualitätssicherung: InSTEP Trainernetzwerk, interne Evaluation des Projekts durch das InSTEP Weiterbildungsinstitut. Externe Evaluation geplant
- Finanzierung: durch Mittel des Bundes, des Landes/der Kommune oder vom BMFSFJ mit europäischen Mitteln.

Für unser bundesweites Projekt suchen wir Kooperationspartner.

Roxana Petcov ist Dozentin und Mitherausgeberin des STEP-Programms (Systematisches Training für Eltern und Pädagogen).

Kontakt:

InSTEP Weiterbildungsinstitut
mail@instep-online.de
www.instep-online.de

Beratung da, wo sie gebraucht wird

Über das donum vitae-Modellprojekt „Schwangerschaft und Flucht“

Petra Schyma

Schwanger? Eine tolle Nachricht – die Vorfreude auf das Kind ist riesengroß. Meistens jedenfalls. Sahar aus Afghanistan, Sulola aus Nigeria und Manal aus Syrien empfinden ihre Schwangerschaft mit sehr gemischten Gefühlen. Sicher, die Freude ist da. Aber auch die Angst, was nun kommt, die Unsicherheit, wie die Zukunft aussieht. Denn Sahar, Sulola und Manal leben nicht in gesicherten Verhältnissen mit Familie, Job und Wohnung, sondern in Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge. Und sie sind heilfroh, dass es Frauen gibt, die auf sie zukommen, die ihnen zuhören und Antworten geben, die sie beraten und bei der Hand nehmen. Und die sie weiterlotsen – zu ärztlichen Untersuchungen, zum Krankenhaus, zu Behörden und anderen Anbietern im Hilfesystem.

Willkommenskultur für werdende Mütter

Dass es diese Hilfe gibt, wurde letztlich durch die stark gestiegenen Migrantenzahlen des Jahres 2015 ausgelöst. Viele junge Frauen waren unter den Flüchtlingen, die in Deutschland Schutz suchten. Oft waren sie schon mit Kleinkindern unterwegs, oft wurden sie auf der Flucht oder nach ihrer Ankunft in Deutschland schwanger. Verunsichert in einem neuen, unbekanntem Land und ohne die tragenden Strukturen ihrer Heimat – eine extrem schwierige Situation.

Der Bundesverband donum vitae e.V., staatlich anerkannter Träger von Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung, hat diese Herausforderung gesehen und angenommen. Ergebnis: das Modellprojekt „Schwangerschaft und Flucht“, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend, gestartet im Mai 2016 und auf drei Jahre begrenzt.

Hilfe direkt, konkret, vor Ort

Wichtigste Aufgabe des Projekts ist die „aufsuchende Beratung“ für die besondere Zielgruppe der schwangeren geflüchteten Frauen und zum Schutz ihrer ungeborenen Kinder. An 29 Standorten von Freilassing/Oberbayern bis Kiel erhalten sie Beratung, Unterstützung und Begleitung durch Beraterinnen, die dorthin gehen, wo die Hilfe gebraucht wird.

Ihre Schreibtische stehen in den donum vitae-Beratungsstellen, ihr Arbeitsplatz aber ist in den Flüchtlingsunterkünften, in Wohnungen, in Flüchtlingscafés – dort, wo sie ihre Klientinnen (78 %) und Klienten (immerhin 22 %) antreffen. Denn viele der Flüchtlingsfrauen haben nicht die Kraft, die Kenntnisse und die Unabhängigkeit, selbst den Weg in die Beratungsstellen zu finden. Mit ihrer aufsuchenden Arbeit machen die Beraterinnen ein niedrigschwelliges Gesprächsangebot.

Die Frauen haben oft traumatische Fluchterlebnisse. Sie haben sexuelle und häusliche Gewalt erfahren. Sie wissen wenig über Sexualität, Verhütung und Frauengesundheit. Sie haben oft große Scheu, über Sexualität und ihren Körper zu sprechen. Auch kennen sie aus ihren Heimatländern keine Beratungsangebote. Viel Zeit fließt daher in den Aufbau von Vertrauen. Scheu und kulturelle Barrieren müssen überwunden werden. Eine behutsame Begegnung in einem bekannten Umfeld ist daher notwendig.

Die Beraterinnen helfen beim Ausfüllen von Anträgen und unterstützen die geflüchteten Frauen bei der Orientierung im deutschen Hilfe- und Gesundheitssystem. Sie hören zu, sie stärken und begleiten. Schwerpunkt der Beratung sind Fragen zur Schwangerschaftsgesundheit, Geburt, Sexualität, Schwangerschaftskonflikt, Verhütung sowie sozialrechtliche Fragen. Aber auch Gewaltschutz, die gleichen Rechte von Frauen und Männern und Kinderschutz sind immer wieder Thema.

Beratung kommt an

29 Beraterinnen für ganz Deutschland – das ist natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber jedes einzelne Gespräch ist „notwendig“ im Wortsinn. In der Aufbauphase 2016 bis 2017 wurden schon mehr als 3.000 Beratungsgespräche durchgeführt, Tendenz steigend: Im ersten Halbjahr 2018 waren es schon knapp 2.000 Beratungsgespräche mit Frauen und Paaren.

Um mit ihnen überhaupt ins Gespräch zu kommen, muss erst einmal eine gemeinsame Sprache gefunden werden. Fast die Hälfte (ca. 43 %) aller Beratungen, bei Gruppenangeboten sogar 66,5 %, wurde 2017 in der „Beratungstriade“ mit Dolmetscher*innen durchgeführt. Diese Zahl erfasst nicht die aufsuchenden Beraterinnen im Projekt, die ihre Gespräche selbst auf Englisch, Französisch oder Arabisch führen können. Wie wichtig die Einbeziehung von Dolmetscher*innen ist, ergibt sich auch aus ihrer Funktion als Kulturmittler*innen. Sie macht eine Verständigung auf sprachlicher wie zwischenmenschlicher Ebene erst möglich. Dies ist mit Blick auf den niedrigschwelligen Zugang seitens der Klientel, des gegenseitigen Abbaus stereotyper Bilder sowie allseitiger Vertrauensbildung grundlegend für Teilhabe und Integration.

Die meisten Klient*innen stammen aus Syrien (38 %), Afghanistan (12 %), Nigeria (11 %), Eritrea (8 %), Irak (5,5 %), Somalia (4,5 %) und aus dem Iran (2 %), insgesamt aus 61 Staaten. 68,4 % der Beratungen erfolgten in Verbindung mit einer Schwan-

gerschaft, 31,5 % mit weiteren Fragen nach § 2 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG)¹. Die drei größten Gruppen beratener (schwangerer) Frauen (und ggf. ihrer Partner) bilden 17- bis 21-Jährige mit etwa 11 %, 22- bis 30-Jährige mit ca. 44 % und 31- bis 40-Jährige mit fast 28 %.

Daneben wurden 2017 in 203 Gruppenangeboten mehr als 2.000 Frauen erreicht. Fast immer nahmen Hebammen, Dolmetscher*innen und/oder Sexualpädagog*innen teil. Diese Angebote finden in Räumlichkeiten statt, die den Frauen – entsprechend ihrer zum Teil schwierigen Lebenssituation – den benötigten Schutz bieten. So lassen sich auch Werte und Normen unserer Gesellschaft wie Gleichberechtigung von Mann und Frau, Selbstbestimmung, das Recht auf körperliche Unversehrtheit sowie das Recht auf sexuelle Reproduktion und Familienplanung etc. vermitteln.

Arbeitshilfen im Netz

Als wichtig erwiesen sich die Arbeitshilfen zu Beratungsinhalten in zehn Sprachen. Ein Ordner mit Kopiervorlagen steht nun interessierten Fachkreisen als Printversion zur Verfügung. Der nächste Schritt war die digitale Version, für die als Unterseite von www.donumvitae.org eine Website entwickelt wurde, erreichbar unter www.schwangerschaft-und-flucht.de. Neben Beratungsstellen und Akteuren der Flüchtlingshilfe, können auch Migrant*innen die Materialien abrufen.

Zukunft ungewiss

Wie es weitergeht, wenn das Projekt im April 2019 ausläuft und keine Mittel mehr zur Verfügung stehen, ist ungewiss. Die Beraterinnen, die in der Regel nur befristet angestellt sind, müssen ebenso mit der Ungewissheit leben wie die anderen Akteure in der Flüchtlingshilfe, mit denen donum vitae eng vernetzt ist. Die Erfahrung hat gezeigt, wie hoch der Bedarf an Unterstützung, insbesondere bei den schwangeren Geflüchteten, nach wie vor ist und dass die Arbeit der aufsuchenden Beraterinnen von den Betroffenen, aber auch von anderen Fachkräften wie z.B. Gynäkolog*innen und Hebammen als wertvoll erlebt wird. Das bewertet auch der unabhängige Projektbeirat des Modellprojekts so, der mit Expertinnen und Experten aus der Politik, dem Bundesfamilienministerium, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und vielen anderen besetzt ist. Mit dieser großen Unterstützung setzt sich donum vitae daher sehr für eine Verlängerung ein. „Das Projekt ist ein entscheidender Faktor für die Integration“, so der Leiter einer Erstaufnahmeeinrichtung in Bayern.

Petra Schyma, Sozialarbeiterin und Sexualpädagogin, ist Referentin beim Bundesverband donum vitae e.V. in Bonn.

Kontakt:

schyma@donumvitae.org

¹ Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten.

Sexualaufklärung und Familienplanung für geflüchtete Frauen und Mädchen: flexibel, mobil, bedarfsgerecht

Bärbel Ribbert, Andrea Winkler

Welcome to Hamburg!

Mit den Flüchtlingsbewegungen im Jahr 2015 stieg auch die Zahl der Geflüchteten in Hamburg deutlich an. Im Familienplanungszentrum Hamburg (FPZ) war sehr schnell klar: Geflüchtete Frauen und Mädchen sollten mit ihren Wünschen und Bedarfen im FPZ genauso ihren Platz finden wie andere Frauen mit und ohne Migrationsgeschichte, wie alle anderen Hamburgerinnen und Hamburger auch.

Als korporatives Mitglied der AWO betreibt das FPZ eine Beratungsstelle, die im Rahmen des Schwangerschaftskonfliktgesetzes Information und Beratung zu Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung rund um Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch anbietet. Ergänzend zum Regelsystem werden auch niederschwellig gynäkologische Leistungen für Nichtkrankenversicherte und Menschen, die als schwer erreichbar gelten, bereitgestellt. Die Hälfte der jährlich rund 7.000 Ratsuchenden im FPZ stammt aus 90 Herkunftsländern. Im FPZ steht Frauen und Männern ein erfahrenes, interdisziplinäres Team aus Frauenärztinnen, Psychologinnen, Sexual- und Sozialpädagoginnen zur Verfügung.

Vernetzung, das A und O

Im Verbund der mit dem FPZ vernetzten Mädchen- und Fraueneinrichtungen entwickelte sich die Idee eines „Empower-Vans“. Dieser Beratungsbus wurde als Kooperationsprojekt mit der Mädchenoase der Dollen Deerns e.V., dem Frauenzentrum FLAKS e.V., dem Mädchentreff Schanzenviertel e.V. und dem FPZ geplant und zügig umgesetzt.

Bereits ab Mitte 2016 fuhr ein über Projektmittel finanzierter Kleinbus wöchentlich Erstaufnahme- und Folgeunterkünfte in Hamburg an. Geflüchtete Frauen und Mädchen wurden mit einem niederschweligen, aufsuchenden Angebot willkommen geheißen. Eine Projektkoordinatorin und Honorarkräfte bildeten das Bus-Team. Im Gepäck des Busses: ein Bündel an frauenspezifischen Informations- und Beratungsangeboten zu Bildung, Schutz vor Gewalt, Freizeit und Gesundheit. Auf Wunsch wurden Brücken in das bestehende Regelsystem gebildet. Zugleich ermittelte die Bus-Crew (zusätzliche) Bedarfe der Frauen und Mädchen. Sprachmittlerinnen begleiteten die Sozialpädagoginnen und ermöglichten die Verständigung in Arabisch, Farsi und Tigrinja.

Reproduktive Rechte und Möglichkeiten – Empowerment durch Information

Das Projekt des FPZ als Teil des beschriebenen Gesamtprojekts fokussiert reproduktive Rechte und Familienplanung. Dank der Unterstützungsangebote des Bundesverbands der AWO erhält das FPZ seit Mitte 2016 Zuwendungen der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration für Projekte zum Empowerment von Flüchtlingsfrauen¹. Nur so war und ist es möglich, zehn Wochenstunden für eine Beraterin aufzustocken und an der weiteren Konzeptentwicklung und Umsetzung des Projekts mitzuwirken. Die Beraterin begleitete den Bus alle ein bis zwei Wochen und informierte über reproduktive Rechte in Hamburg, z. B. zu Ansprüchen der Schwangerenvorsorge, zur rechtlichen Lage zum Schwangerschaftsabbruch, zum Zugang zu Körperaufklärung und Empfängnisverhütung. Bisher ließen sich rund 250 Frauen und Mädchen vor Ort ausführlich zu Fragen der Familienplanung informieren oder beraten. Auf Wunsch wurden sie erfolgreich zur fachärztlichen Beratung und in die Regelversorgung vermittelt. Die Sprachmittlerinnen begleiteten sie teilweise zu niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten oder ins FPZ. Ein dort entwickelter Flyer in Arabisch, Farsi und Englisch gibt Frauen eine erste Orientierung zu ihren reproduktiven Rechten und lädt sie ein, bei Fragen ins FPZ zu kommen.

Empowerment – bedarfsgerecht!?!?

Im Laufe der Projektzeit erreichte der Bus 2.658 Frauen und Mädchen. Aus dem Empower-Van heraus gelang es, zusätzlich Räume in den Einrichtungen zu organisieren, um in geschütztem Rahmen Einzel- und Gruppengespräche anzubieten. Frauen und Mädchen leiden unter den beengten und zum Teil unhygienischen Wohnverhältnissen in den Containerdörfern und ehemaligen Baumärkten, die – zunächst nur als Übergangslösung gedacht – für viele Geflüchtete zu monate- oder jahrelangen Aufenthaltsorten werden. Bezogen auf ihren (noch) nicht geklärten Aufenthaltsstatus quält viele von ihnen Unsicherheit. Mit diesen Unsicherheiten zu leben und die damit verbundenen Gefühle auszuhalten, ist für die Geflüchteten und das Bus-Team gleichermaßen eine große Herausforderung.

Geflüchtete erreichen die Großstadt mit individuellen, oft belastenden Fluchtgeschichten, sind im Heimatland oder auf ihrem Weg nicht selten mit dem Tod konfrontiert worden. Viele haben Angehörige verloren oder zurückgelassen. Viele sind traumatisiert. In der Regel sind sie ohne Kenntnis der deutschen Sprache und ohne Kenntnis des hiesigen Systems. Integration wird vorrangig durch Sprachkurse, schulische und berufliche Maßnahmen angestrebt. Schaut man auf die Bedarfe der Frauen und Mädchen, ist deren Inklusion zugleich auch unmittelbar mit Fragen der Familienplanung verbunden. Das zeigt das Projekt.

1 <https://www.integrationsbeauftragte.de/Webs/IB/DE/Themen/ProjekteUndForschung/Projekte/projekt-empowerment.html>

Praxisbeispiele

Aus den Aufzeichnungen der Beraterin: „Hier in der EAE haben wir schon einmal ein Treffen zu den Themen Frauengesundheit und Empfängnisverhütung durchgeführt. Dabei wurde ein Erfahrungsaustausch zu den verschiedenen Regelungen zum Schwangerschaftsabbruch in Syrien, Afghanistan, Iran, Irak und Deutschland angeregt. Fünfzehn Frauen haben sich dafür eingesetzt, einen Raum für sich nutzen zu können und jetzt steht er ihnen an zwei Tagen in der Woche zur Verfügung! Dieser Raum ist heute voller Frauen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft. In der Mitte steht der von mir mitgebrachte Verhütungskorb mit allen Verhütungsmitteln und anschaulichen Körpermodellen aus Stoff zur Ansicht und zum Anfassen. In der großen Runde sprechen wir mit Sprachmittlung in Arabisch, Farsi und Englisch über die Spirale und viele Frauen lassen uns an ihren persönlichen Erfahrungen mit Verhütungsmitteln [...] teilhaben.

Und dann finde ich mich in einer kleinen Runde wieder, mit einer Sprachmittlerin, in der wir über Schmerzen beim Geschlechtsverkehr und sexuelle Praktiken reden und alles am Modell veranschaulichen. Ich bin sehr beeindruckt über das Vertrauen und die Offenheit der beteiligten Frauen und sehr berührt.“

In einer Sprechstunde besucht ein syrisches Paar das FPZ zu einem Gespräch im Schwangerschaftskonflikt. Eine Sprachmittlerin sitzt neben den Ratsuchenden und übersetzt möglichst wortgetreu. Dies entspricht den Standards im FPZ. Es stellt sich heraus, dass das Paar zwei kleine Kinder hat. Zu viert bewohnen sie seit knapp zwei Jahren einen Raum von acht Quadratmetern in einer EAE. Eigentlich möchten sie die Schwangerschaft austragen. Die Frau weint, als sie sagt, dass sie keinerlei Privatsphäre oder Rückzugsmöglichkeit hat. Sie fragt, ob die Beraterin eine Wohnung vermitteln kann. Eine weitere Schwangerschaft auszutragen kommt in den momentanen Wohnverhältnissen für sie nicht in Frage. Das Paar entscheidet sich schweren Herzens für einen Schwangerschaftsabbruch und informiert sich über die nächsten Schritte.

Frauen mit Fluchtgeschichte sind eine heterogene Gruppe: Sie unterscheiden sich z. B. in Bezug auf ihr Wissen über Körpervorgänge und Fragen der Familienplanung. Viele Frauen aus Syrien kennen aus ihren Heimatländern Verhütungsmittel wie die Spirale. Für andere ist alles neu. Viele Frauen haben sexuelle Gewalt erfahren. Manche auf der Flucht, andere in ihren Herkunftsländern. Manche sind Analphabetinnen, andere haben abgeschlossene Berufsausbildungen, dies ist methodisch zu berücksichtigen. Viele Fragen zu Sexualität und Familienplanung unterscheiden sich dennoch nicht von denen anderer Frauen- und Mädchengruppen im FPZ. Manche Fragen (z. B. zu genitaler Verstümmelung) sind spezifisch für bestimmte Herkunftsregionen. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit im FPZ und der kultursensible Erfahrungsschatz der Fachärztinnen und Sexualpädagoginnen mit diesen Themen ist sehr hilfreich, wenn es darum geht, in respektvoller Haltung der Vielzahl der individuellen Bedarfe der Frauen und Mädchen gerecht zu werden.

Empowerment ohne Bus!?!

Ende 2017 erfuhren wir, dass eine Weiterfinanzierung in 2018 von Seiten der Hamburger Landesbehörde für einen Teil des Gesamtprojekts nicht mehr gewährleistet sei. Ein Grund: Die Anzahl der Geflüchteten ist rückläufig. Unterkünfte werden reduziert. Dass ein Drittel der noch immer zahlreichen Geflüchteten inzwischen weiblich ist, konnte die Entscheidungsträger als Argument für eine Fortsetzung des Projekts für ein Jahr nicht überzeugen: Mitarbeitende in den Unterkünften seien geschult worden und damit wesentliche Teile des Informations- und Beratungsspektrums integriert und fest finanziert.

Infolgedessen musste bis Ende März 2018 ein Teil des Projekts abgewickelt und der Bus verkauft werden. Das aus unserer Sicht erfolgreiche Projekt hatte quasi über Nacht ausgedient. Wie gewonnen, so zerronnen. Politischer Wille.

Kooperation und Inklusion: Angebote mit Frauen mit und ohne Fluchtgeschichte

Mit angepasstem Konzept führen wir den Projektteil des FPZ mit den verbleibenden Projektmitteln zunächst bis Ende 2018 fort, denn wir wollen unsere Erfahrungen im Interesse der Frauen und Mädchen mit Fluchtgeschichte bündeln und weitergeben. Aktuell stellen wir einen Antrag auf Weiterfinanzierung des Projekts in 2019, unterstützt durch den Bundesverband der AWO. Ob es im nächsten Jahr weitergehen wird, ist unklar.

Mit dem Ziel der Inklusion der geflüchteten Frauen und Mädchen werden beschriebene Angebote in den Unterkünften um Gruppenangebote in Kooperation mit regionalen Eltern-Kind-Einrichtungen und Stadtteilzentren erweitert. Hier kommen deutsche Frauen, Frauen mit Migrationshintergrund und Frauen mit Fluchtgeschichte zum Beispiel zum „Verhütungsfrühstück“ zusammen. Es gibt eine Kinderbetreuung, die es Frauen ermöglicht, nur unter sich zu sein. Der Erfahrungsaustausch und das Miteinander und voneinander Lernen auf Augenhöhe sind wichtige Bestandteile unseres Verständnisses von Empowerment.

Das FPZ bemüht sich über die Projektlaufzeit hinaus um die weitere Finanzierung integrierender Maßnahmen für Geflüchtete, die den Zugang zu Beratung und medizinischer Versorgung ebnen. Nur so können Geflüchtete ihr Recht auf Information und Beratung im Rahmen des Schwangerschaftskonfliktgesetzes in Anspruch nehmen.

Literatur:

Charité Universitätsmedizin Berlin (Hrsg.) (2017): Study on Female Refugees, Repräsentative Untersuchung von geflüchteten Frauen in unterschiedlichen Bundesländern in Deutschland. Berlin

Bärbel Ribbert ist Diplom-Pädagogin, Beraterin und Geschäftsführerin. Andrea Winkler ist Diplom-Sozialpädagogin und Beraterin. Beide arbeiten im Familienplanungszentrum Hamburg e.V.

Kontakt: www.familienplanungszentrum.de

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

A

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV/Aids Prävention für Migrant_innen und Flüchtlinge in Brandenburg

https://www.aidshilfe-potsdam.de/projekte/hivaid-praevention-fuer-migrant_innen-und-fluechtlinge-in-brandenburg/

Arbeiterwohlfahrt

<http://www.awo.org/beratung-und-hilfe%0D/>

Ärztliche Flüchtlingshilfe in Niedersachsen

<https://www.aekn.de/arztSpezial/humanitaere-hilfe/aerztliche-fluechtlingshilfe-in-niedersachsen/>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research- and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

www.aspis.at

B

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Bonn

Beratungsangebot zur Unterstützung traumatisierter Flüchtlinge

www.beratung-bonn.de

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS II)

Leitung und Ansprechpartner/-innen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<http://www.migrationsdienste.org/projekte/abgeschlossene-projekte/bns2.html>

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland

<http://www.baff-zentren.org/>

C

Catania – Hilfe für traumatisierte Opfer

<http://www.catania-online.org/>

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete

<http://www.caritas.de/>

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asyl-suchende

https://psy-ccm.charite.de/klinik/campus_charite_mitte/poliklinik/poliklinik_spezialsprechstunden/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie_psychotherapie_zipp/

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/de/projekte/clearingstelle.php>

Flyer:

<http://www.fz-hh.de/download/flyer-clearingstelle.pdf>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin
www.waldfriede.de

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung
<http://drk-wohlfahrt.de/themen/migration-und-integration/drk-fluechtlingsarbeit-gute-verbandliche-praxis.html>

Diakonie Deutschland

Die Diakonie bietet Flüchtlingen praktische Hilfe an und tritt für ihre Rechte und Interessen ein.
<http://www.diakonie.de/migration-und-flucht-go88.html>

Die Insel – Gesundheitslotsen für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Wir unterstützen geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen.
<http://kompaxx.de/index.php?id=gesundheitslotsen>

E

Evangelisches Zentrum für Beratung und Therapie am Weißen Stein

Beratung und Therapie für Flüchtlinge
<http://www.frankfurt-evangelisch.de/g1.html>

Exilio e. V.

Bietet insbesondere Folterüberlebenden sowohl psychologische als auch medizinische Hilfe
<http://www.exilio.de/index/>

F

Fachstelle für allein erziehende Frauen und Schwangere

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten (KUB) e.V.
<https://www.kub-berlin.org/>

Fachstelle für Flüchtlinge mit Behinderung und ältere Flüchtlinge (BZSL e. V.)

Berliner Zentrum für selbstbestimmtes behinderter Menschen e. V.
<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Fachstelle für minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen
www.bbzbberlin.de

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer
<http://www.fatra-ev.de/>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlingsselforganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL
<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg:

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH
<http://www.fz-hh.de/>

Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. – FIM

Beratungs- und Informationszentrum für Migrantinnen zu weiblicher Genitalbeschneidung
www.fim-frauenrecht.de

G

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportals des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

Erweiterung um die Kategorie „Hilfe für Flüchtlinge“

<https://www.hilfeportal-missbrauch.de/startseite.html>

Humanitäre Sprechstunde am Gesundheitsamt in Bremen

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<http://www.gesundheitsamt.bremen.de/detail.php?gsid=bremen125.c.3655.de>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

- Betreuung von schwangeren Frauen (pro familia Wiesbaden)
- kostenfreie Impfung für Kinder (Gesundheitsamt Wiesbaden)
- medizinische Beratung und Hilfe für Erwachsene (Teestube des Caritasverbandes)

<http://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/hessen/wiesbaden/humanitaere-sprechstunde.html>

I

IBIS Interkulturelle Arbeitsstelle e.V. – Medizinische Flüchtlingshilfe

Kostenlose und anonyme Beratung zum Thema Gesundheitsversorgung und die Vermittlung zu Ärzt_innen

<https://ibis-ev.de/angebote/migration-und-flucht/>

IBIS Interkulturelle Arbeitsstelle e.V. – Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete (PSZ)

Pädagogische und psychologische Beratung und Begleitung sowie verschiedene Entlastungsangebote und Therapiemöglichkeiten

<https://ibis-ev.de/angebote/migration-und-flucht/>

Institut für Trauma-Bearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<http://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/therapie-ambulanz/fluechtlingsgruppen.html>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

www.gesundheitsamt.stadt-frankfurt

http://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/738/Humanitaer_de_bf_abA5.pdf

Ipsos e-care

Psychosoziale Online-Beratung in sieben Sprachen

<https://www.ipsos-ecare.com/home-14.html>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de/flyer.php>

Jugendliche ohne Grenzen (JOG)

Bundesweiter Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen.

www.jogspace.net

Jugendmigrationsdienste

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.

www.Jmd-portal.de

K

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Flüchtlingsambulanzen in Dresden, Leipzig und Chemnitz

<http://www.kvs-sachsen.de/aktuell/aktuelle-nachrichten-und-themen/information-zur-einrichtung-einer-praxis-zur-ambulanten-versorgung-von-fluechtlingen-und-asylbewerbern/>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.

<http://www.kub-berlin.org/>

L

Landesärztekammer Hessen

Informationen für Flüchtlinge, die in Deutschland als Ärztinnen bzw. Ärzte oder als MFA tätig werden wollen.

<https://www.laekh.de/fluechtlinge>

Landesverbände der Hebammen in Deutschland

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen:

Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

Malteser Migranten Medizin

In der Malteser Migranten Medizin (MMM) finden Menschen ohne gültigen Aufenthaltsstatus und Menschen ohne Krankenversicherung seit 2001 einen Arzt, der die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung oder einer Schwangerschaft übernimmt. Vor Ort in 14 deutschen Städten; mehrsprachige Informationen.

<http://www.malteser-migranten-medizin.de/>

Malteser in Stuttgart

Schwanger in der Fremde. Ein Betreuungsangebot für Flüchtlinge in Stuttgart

<http://www.malteser-stuttgart.de/dienste-und-leistungen/weitere-dienstleistungen/schwanger-in-der-fremde/>

MediBüros

Medibüros vermitteln Menschen ohne Aufenthaltsstatus und ohne Krankenversicherung anonyme und kostenlose Behandlung durch qualifiziertes medizinisches Fachpersonal.

www.medibuero.de

www.medibueros.org

Bundesweite Medibüros und Medinetz-Initiativen:

<http://www.medibuero.de/de/Links.html>

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von Medibüros/Medinetzen

<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

Medizinische Hilfe für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen

<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

<http://www.ntfn.de/>

Flyer: http://www.ntfn.de/wp-content/uploads/2009/11/FlyerSchutzbed%C3%BCrftige_Neu4.pdf

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und –abhängige Berlin e. V.

Guidance – Suchtberatung für Geflüchtete

<http://www.notdienstberlin.de/angebote/guidance-suchtberatung-fuer-gefluechtete/>

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz in München

<http://www.aerztewelt.org/projekte/inlandsprojekte/openmed-muenchen.html>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrant_innen und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrant_innen-Selbstorganisationen.

<http://www.der-paritaetische.de/fachinfos/migration>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten

<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.

<http://www.proasyl.de/>

pro familia

Arbeitsmaterialien für die Beratung von Flüchtlingen

www.profamilia.de/fachpersonal/beraterinnen/beratung-von-fluechtlingen.html

Psychosoziale Zentrum für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

www.caritas-mainz.de

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ)

www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migranten/-innen Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

[http://lv-saarland.drk.de/nc/angebote/migration-und-suchtdienst/migration-und-integration/psychosoziales-zentrum-psz.html?sword_list\[o\]=psz](http://lv-saarland.drk.de/nc/angebote/migration-und-suchtdienst/migration-und-integration/psychosoziales-zentrum-psz.html?sword_list[o]=psz)

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

<http://www.trauma-undopferzentrum.de/vermittlung/regional.html>

Psychosoziales Zentrum für Migranten in Vorpommern e.V.

http://www.kdw-greifswald.de/Bereiche_Seiten/fluechtlingberatung.html

Psychosoziales Zentrum Mondial für Flüchtlinge (PSZ)

http://caritas.erzbistum-koeln.de/bonn-cv/beratung-hilfen-zuwanderung/einwanderung_und_integration/psychosoziales-zentrum-mondial-fuer-fluechtlinge-psz/

Psychosoziale Zentrum Pfalz in Ludwigshafen

Beratungsstelle für besonders schutzbedürftige und/oder traumatisierte Flüchtlinge: Opfer von Folter und Gewalt sowie schwer psychisch oder körperlich erkrankte Menschen.

<http://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/migranten-und-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-pfalz.html>

Psychosoziale und medizinische Belange, offenes Netzwerk in Bonn

Beratung, Entlastungsgespräche etc. für Ehrenamtliche und psychosoziale sowie medizinische Unterstützung für Geflüchtete
www.netzwerk-zuflucht.de

R

Refudocs

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e.V.
<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.
<https://www.uni-giessen.de/fbz/fb01/studium/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudent*innen und unterstützt Migrant*innen, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.
<http://lawcliniccologne.com/deutsch/>

Refugee Law Clinic Leipzig e.V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerbern.
<http://refugeelawclinic.uni-leipzig.de/kurzinformation>

Refugee Law Clinic Munich e.V.

Refugee Law Clinic Munich e.V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtsberatung anbietet
<http://www.lawclinicmunich.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlosen Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland
<http://rlc-saar.de/>

Refugio Bremen. Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Folterüberlebende

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet
<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)
<http://www.refugio-thueringen.de>

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge
<http://www.refugio-vs.de/>

S

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudenten bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Hierbei werden sie von erfahrenen Medizinern begleitet.
<http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/de/angebote/hilfe-fuer-menschen-ohne-krankenversicherung>

T

THE VOICE REFUGEE FORUM

Setzt sich mit öffentlichen Kunst- und Kulturaktionen und Demonstrationen für die Rechte von Geflüchteten in Deutschland ein.
www.thevoiceforum.org/

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte

<http://www.thzn.org/>

U

Universitätsmedizin Berlin, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP)

Ethnopsychiatrischen/ethnopsychanalytischen Ambulanz für Geflüchtete

https://psy-ccm.charite.de/klinik/campus_charite_mitte/poliklinik/poliklinik_spezialsprechstunden/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie_psychotherapie_zipp/

Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen

https://www.integration-in-bonn.de/fileadmin/user_upload/Redaktion/Arbeitshilfen/FlyerSprechstundeFluechtlinge_6_.pdf

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE

[https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-\(mvz\)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html](https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-(mvz)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html)

X

XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt

www.xenion.org/

Z

Zentrale Leistungsstelle für Asylbewerber, Berlin

<https://www.berlin.de/lageso/soziales/asyl-aussiedler/zentrale-leistungsstelle-fuer-asylbewerber/>

Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste

<http://www.migrationsdienste.org/>

Zentrum für interkulturelle Psychoatrie und Psychotherapie (ZIPP)

Ethnopsychiatrische Ambulanz, Gruppentherapie, Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende

https://psy-ccm.charite.de/klinik/campus_charite_mitte/poliklinik/poliklinik_spezialsprechstunden/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie_psychotherapie_zipp/

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt

<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte

A

1A Verbraucherportal

Krankenversicherung für Ausländer in Deutschland, umfassende Erläuterung des deutschen Gesundheitssystems in 10 Sprachen

<https://www.1averbraucherportal.de/versicherung/krankenversicherung/international>

Ärztelkammer Nordrhein

Ärztliche Hilfe für Flüchtlinge und Asylbewerber

<http://www.aekno.de/page.asp?pageID=8926#start>

Ärztelkammer Schleswig-Holstein

Ärztliche Versorgung von Flüchtlingen in Schleswig-Holstein

<https://www.aeksh.de/aerzte/arztinfo/aerztliche-versorgung-von-fluechtlingen-schleswig-holstein>

Ärztelkammer Westfalen-Lippe

Informationen zu Medizinische Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Service-Hotline, eLearning-Maßnahme für Ärzte/innen in den Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge

<http://www.aekwl.de/index.php?id=5661>

AOK – Willkommen in Deutschland:

<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<http://www.armut-gesundheit.de/index.php?id=87>

AWO

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Bayouma Haus Gesundheitsportal

Impfkalender in 11 Sprachen; Berliner Ärzte mit Fremdsprachenkenntnissen

www.bayouma-gesundheit.de

Berliner Hebammen Verband e. V.

Mehrsprachige Informationen für Eltern

<https://www.berliner-hebammenverband.de/>

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung

Mehrsprachige Patienteninformationen

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/uebersetzungen>

PDF zum Thema Multimedikation auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/arzneimittel-und-impfungen/multimedikation>

Bundesamt für Gesundheit (BAG) der Schweiz

Nationaler Telefondolmetschdienst in den Amtssprachen Deutsch, Französisch und Italienisch, andere Dolmetschsprachen werden vermittelt:

<http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/07685/12532/13703/?lang=de>

Sprachtabelle Deutsch: „Sprechen Sie die jeweilige Sprache?“

http://0842-442-442.ch/files/content/Angebot/Infothek%20DE/Formulare/NTDD_Sprachtabelle.pdf

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

https://www.geburtvertraulich.de/fileadmin/downloads/BMFSFJ_VertraulicheGeburt_Flyer_RZ_web.pdf

Bundesministerium für Gesundheit

Das Portal „Migration und Gesundheit“ richtet sich an Migrantinnen und Migranten sowie an haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer: zahlreiche Links zu Broschüren und Informationsmaterialien in mehreren Sprachfassungen, die über das Gesundheitswesen in Deutschland, die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung sowie das Thema Sucht und Drogen informieren

<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ)

Neue Liste medizinischer Dolmetscher: Fachliste Medizin, Pharmazie und Medizintechnik

Spezialisierte Übersetzer/-innen und Dolmetscher/-innen für mehr als 30 Sprachen

http://www.bdue.de/fileadmin/files/PDF/Auftraggeber/BDUe_Fachliste_Medizin.pdf

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

www.bzga.de

BZgA-Portal impfen-info.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.impfen-info.de/>

BZgA-Portal infektionsschutz.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.infektionsschutz.de/>

BZgA-Portal kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern

<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/>

Fünf Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys

<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D

Deutscher Hausärzteverband, Landesverband Niedersachsen

Schweigepflichtsentbindung nach europäischem Standard und Anamnesebogen auf Hocharabisch und Persisch

<http://www.hausaerzteverband-niedersachsen.de/714-0-Unterstuetzung-von-Fluechtlingen.html>

Deutscher Hebammenverband

Hebammen in der Flüchtlingsarbeit – wichtige Informationen

<https://www.hebammenverband.de/aktuell/fluechtlinge/>

dialoge sprachinstitut GmbH

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migranten

www.takecareproject.eu

E

Ethnomedizinisches Zentrum e. V.

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser

http://www.ethno-medizinisches-zentrum.de/index.php?option=com_content&view=article&id=37&Itemid=40

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende

<http://www.explaintb.org/>

G

Gesundheit Tübingen de

Mehrsprachige Gesundheitsangebote

<http://gesundheitue.webxo.org/>

H

Handybook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch und Dari

<https://handbookgermany.de/de/leben/gesundheit.html>

Helpline. Anonyme HIV-Beratung, HIVCenter, Infektiologie im Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Helpline-online gibt Informationen zum Thema HIV und AIDS in verschiedenen Sprachen

<http://helpline-online.de/>

I

icunet

Patienten-Arzt-Booklet: Beim Arzt in Deutschland und weitere nützliche Links zur Thematik Flüchtlinge als Patienten.

<https://www.icunet.ag/beim-arzt-in-deutschland>

Internetportal Migration und Gesundheit im Saarland

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

<http://www.migesaar.de/fremdsprachige-gesundheitsinformationen.html>

K

Kassenärztliche Bundesvereinigung

Patienteninformationen in mehreren Sprachen

<http://www.kbv.de/html/gesundheitsinfos.php>

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/zahnarztpraxis/asyl/>

Kassenärztliche Vereinigung Hessen

Allgemeine Informationen zur Versorgung von Flüchtlingen, Mehrsprachige Einnahmepläne und Anamnesebögen

<http://www.kvhessen.de/fuer-unsere-mitglieder/unternehmen-praxis/versorgung-von-fluechtlingen/>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Formulare zur Verwendung bei Erstaufnahmeuntersuchungen von Asylbewerbern in 27 Sprachen

<http://www.kvs-sachsen.de/mitglieder/asylbewerber/formulare/>

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

https://www.kvwl.de/arzt/kv_dienste/info/berichte/2015_09_30.htm

Koordinationsstelle Migration und Gesundheit

Mehrsprachige Informationen zur Seelischen Gesundheit und Depression.

<http://www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/depressionen.html>

Krankenkassenzentrale

Umfassendes Themenspezial für Flüchtlinge: u. a. definitorische Unterschiede zwischen Flüchtlingen, Migranten und Asylbewerbern, elektronische Gesundheitskarte für Flüchtlinge

<https://www.krankenkassenzentrale.de/fluechtlinge/#>

L Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.:

Fremdsprachige Gesundheitsinformationen
<http://mige.ix-tech.de/index.php?id=241>

Landeszentrum Gesundheit Nordrheinwestfalen

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen
https://www.lzg.nrw.de/ges_foerd/ges_chanc_gl/migration_und_gesundheit/fremdspr_infos/index.html

M

Medialang GmbH

Neue iPad- und Web-Lösung in der Notfallmedizin für fremdsprachige Patienten
www.medilang.com

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download
<http://www.medical-tribune.de/home/praxis-und-geld/artikeldetail/patienteninformationen-zum-download-mehrsprachig.html>

Medienzentrum der GWA St. Pauli e. V.

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache
<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft Flüchtlingen

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Prozedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpfehlung
<http://medizin-hilft-fluechtlingen.de/>

Medknowledge Suchkatalog

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen.
<http://www.migesplus.ch>

Ich habe Schmerzen – Was kann ich tun? Mehrsprachige Broschüre

<http://www.migesplus.ch/publikationen/krankheit-praevention/show/ich-habe-schmerzen-was-kann-ich-tun/>

Missionsärztliche Klinik und Missionsärztliches Institut

Toolbox: Gesundheit für Flüchtlinge, Asylbewerber und Migranten
<http://migrantengesundheit.medmissio.de/>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in elf Sprachen verfügbar
<https://www.fruehehilfen.de/bundesstiftung-fruehe-hilfen/gesundheitsfachkraefte/dokumentationsvorlage/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Merkblätter in fünf Sprachen für Schwangere, Eltern von Babys und Kleinkindern
<http://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkraefte/medien-materialien/fremdsprachige-medien/>

P

Prävention NRW

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen durch Videospots rund um das Thema „Gesundheit von Mutter und Kind“.

www.praeventionskonzept.nrw.de

http://www.integration-in-nrw.de/projekte_konzepte/Gesundheit/Gesundheitsinfos_Videospots/index.php

Pro familia Bundesverband

Broschüre: Zweisprachig verhüten.

<http://www.profamilia.de/interaktiv/publikationen/publikationen.html>

R

Refugee Trauma help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in zwölf Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Robert-Koch-Institut

Asylsuchende und Gesundheit; Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen

<http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GesundAZ/Content/A/Asylsuchende/Asylsuchende.html>

S

Sächsische Landesärztekammer

Medizinische Versorgung von Asylbewerbern: Anamnesebögen in 14 Sprachen und weitere wichtige Informationen

<https://www.slaek.de/de/01/03Empfehlungen/08Asylbewerber.php>

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:

<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html>

Übersicht:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/download.html>

Selbsthilfe-Kontaktstelle Frankfurt – Servicestelle BürgerInnen-Beteiligung

Informationen zu Selbsthilfegruppen in 11 Sprachen:

http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/sites/default/files/medien/downloads/folder_voneinander_lernen_web.pdf

<http://selbsthilfe-frankfurt.net>

U

Unabhängige Patientenberatung Deutschland – UPD gGmbH

Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) berät Migrantinnen und Migranten auf Russisch und Türkisch.

www.upd-online.de

Z

Zahnärztekammer Schleswig-Holstein

Migrantinnen und Migranten in der Zahnarztpraxis: Anamnesebögen bzw. die wichtigsten Fragen an zahnärztliche Patienten in „gängigen Flüchtlingssprachen“

<http://www.zaek-sh.de/GBG/Aktionen/migranten/>

Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste

(Weiterbildung, Integrationskurse)

<http://www.migrationsdienste.org/>

Medien der BZgA im Migrationsbereich

Die BZgA bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexuaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Auf www.bzga.de gelangen Sie von der Startseite über den Link „Überblick über die Medien der BZgA im Migrationsbereich“ direkt ins Bestellsystem und erhalten Informationen über sämtliche lieferbare Medien und alle aktuell verfügbaren Sprachvarianten.

Auf einen Blick ist erkennbar, ob Medien noch als Printfassung angeboten werden oder als PDF zum Download bereitstehen. Da die Publikationen regelmäßig überarbeitet und den Erfordernissen angepasst werden, finden Sie hier einen aktuellen und verlässlichen Zugang.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ab sofort ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an kontakt@id-migration.de

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt

- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

(bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person)

Anschrift

(Institution oder Privatadresse)

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:



